

Predigten

Scultetus, Abraham

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Der Zwanzigst Psalm

Erkläret zu Waldsassen in der Oberrn Churfürstlichen Pfaltz den 14./24. Octobr. Anno 1619:

Als dem Durchleuchtigsten Grosmächtigen Fürsten und Herrn / Herrn FRIEDERICHEN / Königen in Böhmeimb / Pfaltzgraven bey Rhein und Churfürsten / Hertzogen in Bayern / Marggraven in Mähren / Hertzogen in Schlesien / Marggraven in Ober und Nieder Lausnitz etc. von des Königreichs Böhmeimb und der Incorporirten Länder Commissarien / die vorgangene Wahl angekündet / und von Ihrer Mayestät angenommen worden.

Item Eine Predigt

Von der Herrlichkeit

der Kirchen Gottes auf Erden: auf dem Prager Schloß gethan / den 24. Octobris alten Calenders.

Durch

Abrahamum Scultetum.

Gedruckt zu Haydelberg bey Gotthard Bögelin.

Eingang.

Geliebte in dem Herrn Jesu Christo / Die gute Gottes gehet über alle seine andere wercke: Die güte Gottes gehet über alle seine andere wercke!

Billich fahe ich meine rede an / vom lob / ruhm / und preis der güte Gottes. Dann durch die güte Gottes ist unser gnedigster Fürst und Herr / Pfalgraff FRIEDERICH ChurFürst / im Angstmonat ordentlicher weise zum Böhmischen König erwehlet worden / zum trost (wie mir nicht zweiffelt) aller betrübten Evangelischen Kirchen. Durch die güte Gottes ist der erwehlte KONIG FRIDERICH / heut diesen tag / von der Cron Böhmeimb und derselben einverleibten Länder löblichen und ansehlichen Herren Abgesandten / zum König auf und angenommen worden / zur freude aller deren / welche wünschen / daß es Jerusalem wol gehe / und friede sey inwendig in ihren Pallästen.

Herr / mein Gott / Gros sind deine wunder / Und es ist freylich unbegreiflich / wie du regierest!

Nu / Herr / In diesem grossen werck sehen unsere augen nur auf dich / und bitten dich / was du durch deine grosse güte hast angefangen / das wollest du durch deine grosse macht ausführen: Segne den König / daß er mit gericht und gerechtigkeit / als ein Vatter / die underthanen regiere: Rühre der underthanen hertzen / daß sie ihren König kindlich lieben / fürchten und ehren: Gib beydes dem Könige und den underthanen / daß sie bestendig in deinen wegen wandeln: So wirds Herrn und underthanen wol gehen / hie zeitlich und dort ewiglich. Was weiter frommen Königen zu thun gebüre / was weiter frommen underthanen gebüre / dessen wird uns der Zwanzigste Psalm guten bericht mittheilen. Zu welches fruchtbarlicher verhandlung / wir zu forderst Gott den Herrn umb die gnad und beystand seines H. Geistes anrufen wollen mit dem gebett / das uns Christus gelehret hat: Unser Vatter / etc.

Textus.

Psalmus XX.

Der HERR erhöre dich in der noth / Der Name des Gottes Jacob schütze dich. Er sende dir hülffe vom Heiligthumb / und stercke dich aus Zion. Er gedенcke alle deines Speisopffers: und dein Brandopfer müsse fett seyn. Selah. Er gebe dir / was dein hertz begehret / und erfülle alle deine anschläge. Wir rühmen / daß du uns hilffest: und im Namen unsers Gottes werffen wir Panir auff. Der HERR gewehre dich aller deiner bitte. Nun mercke ich / daß der HERR seinem gesalbten hilft / und erhöret ihn in seinem heiligen Himmel. Seine rechte hand hilft gewaltiglich. Jene verlassen sich auff Wagen und Rosse: Wir aber dencken an den Namen des HERren / unsers Gottes. Sie sind nieder gestürzt und gefallen: Wir aber stehen aufgericht. Hilff HERR / Der König erhöre uns / wann wir ruffen.

Auslegung.

Es war wol ein fein Königreich umb das Königreich Juda und Israel. Dann diese Länder lagen im segен des Herrn / Deut. 32. und waren derentwegen nicht ohn ursach verglichen mit einem Lande / da Milch und Honig innen fleust. Aber wie König David drüber gesetzt wurde / war es mit feinden allenthalben umbgeben. Drumb fiel ihm der erste eintritt in diese Königreiche eben hart und schwer. Und were ihm fast unmöglich gewesen / sich aus den überhäuften beschwernussen zu entledigen / die mächtige feinde zu dempfen / und die Länder in friedlichen stand zu setzen / wann nicht der König

für seine Person / und was fromme underthanen waren für ihre Person / sich deren mittel gebraucht hetten / durch welche allein allem unheil kann gestewret und gewehret werden. Was das für mittel gewesen / davon berichtet uns der verlesene Psalm / als welcher meldet:

- Vom König David / wie er seine sache angegriffen?
- Von den Underthanen / Wie und was sie für den König gebetten?
- Vom König und Underthanen / Worinnen sie eines sinnes und hertzens gewesen seynd? Auf welches alles glück / fried und frewde / erfolgt ist.

Vom Ersten.

Den König besonders anlangend / meldt der Psalm: Daß der König eyfrig gebettet: Daß er stattlich geopffert: Daß er eine Königliche begierde und fürsatz gehabt / recht zu regieren: Daß er mit gutem rathe gehandelt: Daß er das Panir aufgeworffen / und sich in der that den feinden widersetzt habe.

Von seinem eyfrigen gebett / kann niemand zweifeln / der die Psalmen fleissig lieset. Was er aber fürnemblich gebeten / do er sich umb die hülffe Gottes beworben / erscheint aus dem 7. Psalm / da er also betet: **Stehe auf / HERR / in deinem zorn / Erheb dich über den grimm meiner feinde / Und hilf mir wider in das ampt / das du mir befohlen hast / daß sich die Leute zu dir samlen: Und umb derselbigen willen komm wider empor.** Als wolt er sagen: Lieber Gott / Du weissest / wie es unter der regierung Königs Sauls zugegangen: Das Häuflin / das dir nach deinem wort hat dienen wollen / ist veracht und verfolgt / gepreßt und gedruckt worden. Umb desselben häuflins willen hilf mir ins Reich. Dempffe meine feinde / auf daß dein Reich weit weit ausgebreitet / und dein werther Name von vielen Völkern gerühmet werde. O ein schöne Ursach / Warumb einer sich gleichsamb selbst verleugnet / und aller gefahr entgegen gehet / und die grosse Last der Königlichen Regierung auf sich nimbt / wans nur darumb zu thun ist / daß die leute sich zu Gott sammeln / und demselbigen / nach seinem im heiligen Worte uns geoffenbarten willen / dienen können! Da will und wird Gott seyn mit seinem sichern schutz und segnen.

Es gedenckt aber der Psalm auch der Speisopffer und Brandopffer / welche König David Gott dem Herrn stattlich aufgeopffert. Und das wolte Gott in seinem Gesetz haben. Was aber die glaubigen zu allen zeiten Gott dem

Herrn aufopffern sollen / sie leben gleich im alten oder neuen Testament / das hat König David in andern orten nicht verschwiegen: **Opffere Gott danck** (Spricht er im fünfzigsten Psalm) **und bezahle dem Höchsten deine gelübde.** Und: **Ruffe mich an in der noth / so wil ich dich erretten / und du solt mich preisen.** Item / im ein und fünftzigsten Psalm: **Die Opffer die Gott gefallen: sind ein geängster Geist: Ein geängstes und zerschlagenes hertz wirstu / Gott / nicht verachten.** Gott selbst erkläret sich anderswo / an was für opffern er den grösten gefallen trage: **Ich habe lust** (Spricht er Oseae am sechsten) **an der liebe / und nicht am opffer: und am erkändnus Gottes / und nicht am Brandopffer.** Welchen spruch der Herr Jesus den Phariseern zu bedencken gibt / da er im neunnden Capitel Matthaei zu ihnen sagt: Sie sollen wol lernen / was das sey: **Ich habe wolgefallen an barmhertzigkeit / und nicht am opffer.** Solch opffern wird gerühmet am König Salomon im 72. Psalm: Da dann von ihm geweissaget wird: **Er werde die armen / elenden / geringen leute erretten: und ihr blut werde thewr für ihm geachtet seyn!**

Ferners gedenckt der Psalm der begierde / und des Königlichen fürsatzes des frommen Davids / und begert / Gott wolle ihn erfüllen. Was das für eine begierde und Königlicher fürsatz gewesen / davon kan niemand besser zeugen / als König David selbst. Welcher was das geistliche betrifft / einzig und allein darauff bedacht war / wie er seinem lieben Gott gefallen möchte. Derowegen er allezeit diese und dergleichen rede in seinem munde führete:

**O Herr / weis mir deine wege / Daß ich geh der warheit stege:
Halt mein hertz dahin allein / Daß ich nur fürcht den Namen dein.**

Im Politischen Regiment was sein einiger wunsch gewesen sey / können wir nirgend her besser / als aus dem hundert und ersten Psalm vernennen / da er sagt: **Ich handle fürsichtig und redlich bey denen / die mir zugehören: und wandle trewlich in meinem hause. Ich neme mir keine böse sache für / Ich hasse den ubertretter / und lasse ich ihn nicht bey mir bleiben. Ein verkehrt hertz muß von mir weichen / Den bösen leide ich nicht. Der seinen Nechsten heimlich verleumbdet / den vertilge ich. Ich mag des nicht / der stolze geberde und hohen muth hat. Meine augen sehen nach den trewen im Lande / daß sie bey mir wohnen / und hab gern fromme Diener. Falsche leut halt ich nicht in meinem hause / Die Lügner gedeyen nicht bey mir. Frü vertilge ich alle gottlosen im Lande / daß ich alle ubelthäter ausrotte aus der Stadt des Herren.** Ist ein recht

Königlicher fürsatz / bey welchem sich alle König und Fürsten wol befinden werden.

Ferner / so singet auch der Psalm von des Königs an- und rathschlägen: Und das nicht ohn ursach. Dann in einem wolbestelten Regiment / muß alles bedächtig und wol berathschlagt werden. **Wo rath ist / sagt man / da ist segen:** Ist war. Drumb thun Junge Herrn wol / daß sie weise / verständige und erfahrene Herrn und Rätthe hören. Dann dadurch werden sie selbst klug und weise gemacht / und erlangen endlich den beruff / welchen König David erlangt / daß man von ihnen sagt: **Sie handeln in allem klüglich / darum können ihnen die Feinde nicht beykommen.**

Letztlich meldet der Psalm / daß König David das Panier aufgeworffen. Merckts wol: Nach alle dem gebett / nach alle dem opffer / begierden und anschlügen / muß hand angelegt / und der ausgang dem Allmächtigen Gott befohlen werden. Sehet / das hat David gethan. Auf diese weise wird's gelingen allen frommen Königen / welche mit Davids gebett / opffer / fürsatz / anschlügen / und Panier / in die regierung treten.

Vom Andern.

Wann wir dann gehöret / was der fromme König bey angehender regierung gethan: so laßt uns ferner vernemen / Was dann die trewe underthanen bey ihm gethan haben? Der Psalm lehret so viel / Sie haben für den König gebettet / Sie haben für den König gestritten.

Das Gebett der Underthanen ist eben schön. Dann sie begeren von dem Allmächtigen / er wolle doch des Königs seufzen nicht unerhört lassen hingehen. Sie wusten wol / daß der König gern betette: Drumb ersuchen sie Gott den Herrn / des Königs gebett wolle er ja nit verschmehen. Thun wol daran. Dann Underthanen können Gott dem Herrn nichts gefälligers und angenehmers thun / als daß sie für ihre Könige / Fürsten und Herrn bitten. Und wie solte es Gott nicht gefallen / wann man für gottselige Könige / Fürsten und Herren bittet? weil er haben will / daß man auch für den Kayser Neronem / und für den König Nebucadnezar bitten solle? Es sind auch der Underthanen seufzen für die wolfarth ihrer Obrigkeit ein Zeugnis / daß die Underthanen ihre Obern lieben / und sich denselben mit willigem gehorsam underwerffen. Welches dann ein edel ding ist in der regierung: Wie der berühmte Poet Virgilius des Kaysers Augusti Regiment daher rühmet / da er sagt: - Victorque volentes Per populus dat jura: Das ist: E beherrscht willige undert-

hanen. Fürs ander bitten sie: DER NAME DES GOTTES JACOB wolle ihn schützen. In der ursprünglichen sprache steht: Er wolle ihn erhöhen. Als- dann aber erhöhet Gott einen König / wann er ihm einen sieg nach dem an- dern verleihet / und ihm bey den benachbarten Königen / Fürsten und Her- ren / ein herrlich ansehen macht. Und das ist die proba eines rechtschaffe- nen trewen underthanens. Wer seinen Herrn von hertzen liebet / der wündscht auch vom hertzen / daß ihn Gott der Herr erhöhe / die feinde un- ter seine füsse werffe / und ihn bey menniglichen Lieb und angenehm ma- che. Er setzt aber hinzu / Woher ihn Gott erhöhen / das ist woher er ihm helffen solle? Antwort: **Aus dem Heiligthumb / Von dem berge Sion.** Ist geredt nach art und gewonheit des alten Testaments / als in welchem es also lautete: **Wer bey dem Heiligthumb / oder auf dem berge Sion / auf wel- chen nachmals die heilige Bundslade geführet worden / den Namen Gottes anruffet / derselbe sol gewislich erhöhet werden.** Im Newen Tes- tament lautet es also: **Wer den Himlischen Vatter / im Namen seines eini- gen Sohns / Jesu Christi / unsers Heilands / anruffet / dem soll gegeben werden was er bittet.** Wer nun den König lieb hat / der wird von hertzen begeren / Gott wolle ihn umb seines Sohns Jesu willen erhöhen. Ferner / und zum dritten sagt das volck: **Er gedencke alle deines Speisopffers: und dein Brandopffer müsse fett seyn:** Oder aber / wie es andere verdolmet- schen / **Es müsse zur asche werden:** Gleich wie das Opffer Aaronis / Eliae / Salomonis / vom fewr / so vom Himmel gefallen / verzehret ist worden. Mit welcher verzehrung Gott der Herr vom hohen Himmel herab bezeuget / daß ihm dieser Männer opffer gefällig were. Und das begert dis fromme Volck allhie: Gott wolle ihn zeichen thun / und öffentlich bezeugen / daß Er den König und seinen Gottesdienst lieb habe. Daraus alle Fürsten und Köni- ge zu mercken haben / sie opffern gleich Gott oder menschen / so opffern sie nimmer umbsonst. Dann / opffern sie Gott / so kommen ihr Gebett und Allmosen hinauff ins gedechtnus für Gott / Actor. 10. Opffern sie den men- schen die opffer der liebe / barmhertzigkeit und gerechtigkeit / so rühmen die Menschen solche opffer in diesem / und werden sie rühmen in dem zu- künftigen leben / Matth. 25. Darumb / O ihr Könige / opffert Gott dem Herrn / opffert den elenden underthanen: Gott und Menschen werden sol- cher Opffer nicht vergessen. Letztlich bittet das Volck / Gott wolle die be- gierde und gottseligen fürsatz / item die weise anschläge des Königes / er- füllen. Und redet nicht von fleischlicher / sondern von Geistlicher begierde: nicht von närrischen / unbedachtsamen / sondern von weisen an- und rath-

schlagen / welche zur ehre Gottes / und zur wolffahrt des Regiments / gerichtet waren. Und das muß seyn. Dann / wann ein Herr lange einen guten fürsatz hat / wann er auch schon eine sache reiflich und weislich läßt berathschlagen / so hilft weder fürsatz noch einrathen etwas / wann Gott der Herr nicht selbst fürsatz und anschläge erfüllet. Daß man auch in diesem fall wol sagen kan: **Wo der Herr nicht das haus bawet / so arbeiten umb sonst / die daran bawen.** Psalm. 127. Und woher kombts / daß ofte weltweise leute zusammen sitzen / berathschlagen eine sache mit allem fleis / und machen einen schluß / der ihnen ihres erachtens nicht fehlen kan / und wird doch endlich nichts daraus? Woher / sag ich / kombts anders / als daß der Herr die kluge gedancken nicht erfüllet hat? Darumb / o ihr glauben / Laßt uns bey Gott dem Herrn anhalten / daß er unserm Könige nicht allein den guten fürsatz / den Er ihm eingegeben / und die gute anschläge erhalte / sondern daß er sie auch nach seinem wolgefallen erfülle.

Und also haben die frommen Underthanen des Königs Davids gebetet. Nicht allein aber das. Sondern sie haben auch zugegriffen / und das Panir aufgeworffen: das ist: Mit dem Könige sind sie zu feld gezogen / und haben bey dem Könige / umb des Vatterlands wolffahrt / leib und leben / ehr und gut zugesetzt: zum Exempel allen trewen underthanen / daß sie in solchen fällen / für ihre Obrigkeit / und für das Vatterland / nicht allein fleissig beteten / sondern auch männlich streitten sollen.

Vom Dritten.

Nach dem nun unser Psalm berichtet / was der König und des Königs Underthanen gethan / setzt er noch eins hinzu: Nemblich / Worinn König und Underthanen eines sinnes und hertzens gewesen seynd: nemblich darinn / daß König und Underthanen mit einmüthigem hertzen und munde gesungen: **Wir** (das ist / König und Underthanen) **rühmen uns / daß du uns hilffest / Und in deinem Namen werffen wir Panir auff. Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse: Wir aber denken an den Namen des Herren unsers Gottes.** Dis ist das eigentliche Kunststückchen der Kinder Gottes. Das hertz reissen sie von der erde / und binden es an den himmel. Sie gebrauchen sich der rosse und wagen: aber mitten in dem gebrauch der rosse und wagen / erwarten sie den sieg von Gott dem Herren. Das hat König David gethan / und hat obgesieget: Das hat Moses gethan / und hat obgesieget: Das hat Gedeon gethan / und hat obgesieget: Das hat Josaphat gethan / und hat obgesieget: Das hat Hiskias gethan / und hat obgesieget. So stattlich be-

lohneth Gott der Herr das vertrauen / das man auff den himmel setzet. Hingegen / welche sich auf Rosse und Wagen verlassen / von denselben sagt der Psalm recht und wol: **Sie sind niedergestürtzt und gefallen:** Die Philister / Ammoniter und Syrer / für dem David: Die Midianiter / für Gedeon: Der König Og zu Basan / für Mose: Und welches zumal denckwürdig / der Stamm Juda fellet in einer gerechten sache für dem Stamm Benjamin / Judic. 20. So sehr strafft Gott das vertrauen / das man auf die Erde setzt / Darumb / so oft wir unsere Rosse und Wagen ansehen / so oft sollen wir gedencken an diesen Spruch: **Jene** (dasd ist / die Heyden / und heutiges tags Abgöttische Völcker) **verlassen sich auf Wagen und Rosse: Wir aber denken an den Namen unsers Gottes. Der Herr hat nicht lust an der stärke des Rosses / noch gefallen an jemand's beinen / Der Herr hat gefallen an denen / die ihn fürchten / die auf seine güte hoffen.**

Alhie fellet die frage für: Weil dann die gantze heilige Schrifft das vertrauen / so auf Roß und Wagen gesetzt wird / verdammet / warumb denn Gott der Herr seine Kirche / nicht ohne Roß und Wagen / wider die Feinde schütze und schirme? antwort: Gott will durch diesen streit seiner Kirchen / unsern glauben / gebett / gedult / und beständigkeit / üben und prüfen / und dem stoltze unserer hertzen wehren / welcher sich bald würde herfür thun / wenn wir allzeit gleichsam im Rosengarten sessen / und keine feindliche verfolgung zu fürchten hetten. Es wil auch Gott der Herr auf diese weise seine herrligkeit offenbaren / wann die Midianiter vom kleinen häuflein Gedeonis / die mächtige Moabiten von dem kleinen häuflein Josaphats / der ruhm-räthige Sennacherib durch das gebett des frommen Hiskia geschlagen werden. Zu geschweigen / daß die Kirche Gottes / durch diesen eusserlichen Kampff sol mutiger gemacht werden: zu dem geistlichen Kampff wider Sünde / Tod / Teuffel und Helle: in welchem Kampff sie so lange verharren muß / biß daß sie den zweck des glaubens / welcher ist das ewige leben / erreiche.

Beschluß.

Und das hab ich bey der erklärungs dieses Psalms bey dieser gelegenheit erinnern wollen.

Wir wissen je / Was für ein zustand unsers Königs / und des Königreichs Böheimb sey: Wir haben auch gehöret / was sich für Difficulteten bey der angehenden Königlichen regierung Königs Davids eräuget haben. Wol gut: König Davids und seiner underthanen gebett hat das beste gethan: König

Davids und seiner underthanen grosses vertrauen auf die Rosse und Wagen Gottes / haben heraus geholffen. Der Gott lebet noch: Unsers Königs und unser der underthanen gebett wird noch heute das beste thun. Gottes werck ist es / und nicht der Menschen. Gott wird auch ausführen nach der kraft / nach welcher er alles vermag: Daß ich / und ein jeder glaubiger / zu seiner zeit werden sagen können / was ferner im Psalmen stehet: **Nun mercke ich / daß der Herr seinem gesalbten hilft / und erhöret ihn in seinem heiligen Himmel. Seine rechte hand hilfft gewaltiglich.**

Wann es dann dem ewigen allweisen Gott also wol gefallen / Gnedigster HERR / Ewer Königl: Mayest: mit der Cron Böheimb zu verehren / als kan ich ampts halben nicht fürüber: Ewer Königl: Mayest: wüdsche ich von grund meines hertzens / für Gottes / der heiligen Engel / und dieser ansehligen versamlung / zu diesem Hohen Ampte / glück / segen / heil und alle wolfarth. Gott der ewige Vatter wolle seine himmelbreite barmhertzigkeit / der Sohn Gottes Jesus Christus wolle seine beständige liebe / der heiige Geist / der ware Tröster in aller noth / wolle seine durchwirckende kraft / uber Ewer Königliche Mayestät schalten und walten lassen von nun an biß in ewigkeit. Und soll Ewer Königl.: Mayestät dessen nur vergewissert seyn / daß Gott der Herr / heut zu tage / Ewer Königl: Mayestät vom hohen himmel herab / eben mit diesen worten anredet / mit welchen er vor zeitten den thewren Held Josuam hat angeredet / als derselbe zum Haubt uber Israel erweckt war: **Sey getrost und unverzagt / Ich will dich nicht verlassen / noch von dir weichen. Sey nur getrost und sehr frewdig / daß du haltest und thuest allerdings nach meinem gesetzte. Laß dasselbe nicht von deinem munde kommen / sondern betrachte es tag und nach. Alsdann wird dir gelingen in allem das du thust / und wirst weislich handeln können. Laß dir nicht grawen / und entsetze dich nicht: Dann ich der Herr dein Gott / bin mit dir in allem / was du thun wirst.** Das helffe derselbige trewe Gott / durch seinen Sohn Jesum Christum / in krafft dees Heiligen Geistes / Amen.

[Gebett nach der Predigt.](#)

Allmächtiger / Barmhertziger Gott und Vatter / Wir sagen dir lob und danck / daß du dir durch das gepredigte Wort / und durchdringende kraft des heiligen Geistes / under uns gnädig eine Kirche samlest / und die du samlest / mächtig erhältst. Insonderheit aber dancken wir dir / daß du thewre Helden / Fürsten und Könige erweckest / welche nach der Propheceyung Esaiae /

bey diesen letzten zeiten der Welt / deiner Kirchen Pfleger und Seugammen
seynd. Und demnach die Könige durch dich herrschen / so befehlen wir dir
alle Christliche Potentaten / Könige / Fürsten und Herren / bevorab die Kö-
nigl: Würde in Gros Britannien / und dann die Königl: Mayest: in Böhemb
/ Ihrer Mayest: Königliche Gemahlin / Fraw Mutter / Herrn Bruder / Junge
Herrschaft und Fräwlin / sampt allen an- und zuverwandten: desgleichen
Ihrer Königl: Mayest: Herrn Stadthalter in der Obern Churfürstlichen Pfaltz
/ Herrn Christian / Fürsten zu Anhalt / sampt Ihrer Fürstlichen Gn: geliebten
Gemahlin / Junger Herrschaft und Fräwlin. Erhöre / o Gott / den König /
wann er dich anruffet: Behüte ihn als deinen Augapffel: Erhöhe ihn nach
deinem wolgefallen: Hilff ihm aus deinem Heiligthumb: Gedencke an alle
seine opffer: Erfülle alle seine anschläge und begehren. Gib allen Underthan-
en ein williges / gehorsames / ehrerbietendes hertz gegen ihren König: da-
mit under Ihrer Königl: Mayest: regierung alles glücklich daher gehe / die
gottlosen verwelcken / die frommen grünen und blühen / und deren je län-
ger je mehr werden / die dich und deinen Sohn Jesum Christum recht erken-
nen / und deinen werthen Namen preisen. Laß dir in gnaden befohlen seyn
alle die / welche in Böhmen / Mähren / Oesterreich und anderswo / von den
grimmigen feinden deines Worts / mit fewr und schwerd verfolgt werden:
Stehe ihnen bey mit deinem mächtigen arm: Stürtze darnieder die Rosse
und Wagen der Feinde / auf daß sie erkennen / daß du HERR / deines
Volcks schirm und schutz seyst. Nimb dich an / aller angefochtenen / kran-
cken / und bekümmerten hertzen / und sende ihnen und uns deinen frieden /
durch Jesum Christum deinen Sohn: welcher uns hat befohlen / in seinem
namen dich ferner also anzuruffen:

Unser Vatter / etc.

Evangelische JubelJahrs Predigt:

Zu Heidelberg den 2. Novembris anno 1617. in der kirchen zum H. Geist
gehalten /

Durch Abraham Schultetum.

Gedruckt zu Heydelberg / Bey Johan Lancellot / Universitet Buchtrucker.

Der Durchleuchtigsten / Hochgebornen fürstinnen und Frawen /

Frawen Loysa Juliana / gebornen Princessin von Orangien / Grävin von Nassaw / etc. Pfaltzgrävin bey Rhein / deß Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herren / Herren Friderichs deß vierdten / Pfaltzgraven Churfürsten / hochlöblichster gedechtnus / hinterlassener Wittib / meiner gnädigsten Fürstinnen und Frawen.

Gnad und fried in Christo Jesu / unserm HErrn und Heyland.

Durchleuchtigste / Hochgebohrne / Gnädigste Churfürstinne und Fraw.

Duppel ursach habe ich E.C.G. bey deroselben glücklichen ankunfft / diese Jubeljahrs predigt zu dediciren. Dann einmal zweifelt mir gantz und gar nicht / E.C.G. werde den 2. Novembris mir ihrem sinn / hertz und gedanken bey uns gewesen seyn / und werde neben uns und viel tausent und aber tausent Christglaubigen menschen dem lieben Gott gedancket haben / daß er uns auß den grewlichen finsternussen deß Bapstthumbs mit gewalt gerissen / und in das helle liecht deß Evangelions geführet hat. Unnd weil sich die glaubige Christen in der stadt Heydelberg mit besonderm eyffer in grosser anzahl bey der predigt Göttliches worts / anruffung seines werthen nahmens / und dann dem gebrauch deß H. Abendmals haben finden lassen / werden E.C.G. zweifels ohn gern wissen wollen / wie man alhie diß Jubelfest gefeyret / unn was man alls für thaten gottes hervor gezogen / und den Christglaubigen zuhörern eingeildet / umb welcher willen der Allerhöchste von ihnen in diesem und dem ewigen Jubeljahr solle gelobt und gepriesen werden. Welches alles dann in dieser predigt / unnd beygefügter dancksagung zu finden.

Zu dem so hat Gott der HErr mit E.C.G. dieses jahr ein besonder Jubelfest gefeyret / in deme durch desselbigen wunderbahre güte E.C.G. innerhalb wenig Monat in zweyen hochlöblichen Chur: und Fürstlichen häusern / Brandenburg und Zweybrück zwey Fürstliche Encklein überkommen / und deß drittten in dem Churhauß Pfaltz in kurtzem mit frewden gewärtig seynd. Welche wolthaten / weil sie wenigen / unnd dazu selten gedeyen / dancken wir billich dem trewen Gott dafür / und preisen seine weißheit und güte / nach welcher er offtermal seine liebhaber zu der zeit / da sie es nicht gedacht hetten / mehr erfrewet / als er sie zuvor jemals betrübet hat. Denselben trewen Gott bitte ich von hertzen / er wolle E.C.G. auch ins künfftige / sambt allen deroselbigen an und zuverwandten kindern und kindeskindern mit seiner reichen gnade je länger je mehr krönen / domit durch dieselbige

sampt und sonders der Sathan betrübet / Christus und seine kirche erfrewet werde. Heydelberg / den II. Novembris / im jahr 1617.

Der allmächtige Gott wolle seiner kirchen je länger je stärker beywohnen / domit das reich des Sathans zerstöhret werde / das reich Jesu Christi aber seines sohns oberal grüne und blühe. Amen.

E.C.G. Unterthänigster Diener Abraham Schultetus.

Jubeljahrs Predigt:

gehalten in der Stadtkirchen zum H. Geist / den 2. Novembris.

[Eingang.](#)

Die gnade von Gott dem vatter / durch unsern herrn und heiland Jesum Christum / sampt der gemeinschaft des heiligen Geistes / sey mit uns allen / Amen.

Geliebte im HErrn: Heut sollen wir rühmen und preisen die hohe wolthat Gottes / daß er vor hundert jahren unsere liebe vorfahren auß der tyranny des Bapstumbs gerissen / und in die Christliche freyheit des Evangelions versetzt hat. Wannenher können wir aber diß Jubelfest besser anfahen / als von dem ein wenig verendertem psalmen und frawdengesang / welchen vorzeiten die frommen glaubigen in der stadt Tyro Gott zu ehren gesungen haben / nach dem die Christenheit von der zehenjährigen tyranny der verfolger erlöset worden?

HErr Gott / wir haben mit unsern ohren gehöret / unsere vätter habens uns erzehlet / was du gethan hast zu ihren zeiten vor alters.

HErr Gott / wir habens mit unsern ohren gehöret / unsere vätter habens uns erzehlet / wie wunderbarlich du sie vor hundert jahren auß dem Bäpstischen Aegyptenland geführet hast.

Ja / unser Gott / wie wirs gehöret haben / so sehen wirs / in der stadt Gottes / auff seinem heiligen berge.

Ja / unser Gott / wie wir gehört haben / so sehen wirs / in der stadt Heydelberg / auff dem Sion des Pfälzischen Jerusalems.

Heut wird ein jeder glaubiger bey sich sagen:

Ich frewe mich des das mir geredt ist / wir sollen wider ins haus des HErrn gehen.

HErr / ich habe lieb die stette deines hauses / und den ort da deine ehre wohnet.

Groß ist der HErr / und hoch berümbt in der stadt unsers Gottes / auff seinem heiligen berge.

Groß ist der HErr / der allein wunder thut.

Der den geringen auffricht auß dem staube / und erhöhet den armen auß dem kott.

Er hat die gewaltigen vom stul gestossen / und die elenden erhöhet.

Er hat die hungrigen mit gütern erfüllet / unnd der stoltzen arm zerbrochen.

Er zeigt Jacob sein heil / und Israel seine sitten.

So thut er keinen heiden / noch läßt sie wissen seine rechte / Halleluja.

Diß war der alten Christen jubelgesang / als man zahlte nach Christi geburt / dreyhundert und dreyzehn jahr. Diß ist unser widerholter frewdengesang / in diesem nach Christi geburt zum mehrertheil verflossenen tausent sechshundert und siebenzehenden jahre.

HErr Gott / laß dir wolgefallen die rede unsers mundes / und das gespräch unsers hertzens.

Demnach es aber recht und wol gesagt ist von dem frommen Tobia: Könige / Fürsten und Herrn rath sol man verschweigen / aber Gottes werck sol man offenbaren: so wöllen auch wir von dem wunderbaren werck der Kirchen reformation reden / und hiez zu Gott den allmechtigen umb seine gnad und beystand anrufen.

Unser vatter etc.

[Text.](#)

Am andern buch der Könige im 23. Capitel.

Und der könig (Josias) sandte hin / und es versamleten sich zu ihm alle eltesten in Juda unnd Jerusalem. Und der könig gieng hinauf ins haus des Herrn / und alle man von Juda und alle einwohner zu Jerusalem mit ihm / Priester unnd Propheten / und alles volck / beyde klein unnd groß. Unnd man lase für ihren ohren alle wort des buchs vom bund / das im hause des Herrn gefunden war. Und der köngi trat an eine seule / und macht einen bund für dem Herrn / daß sie solten wandeln dem

Herrn nach / unnd halten seine gebott und zeugnüs und rechte / von gantzen hertzen und von gantzer seele / daß sie außrichten die wort dieses bundes / die geschrieven stunden in diesem buch / unnd alles volckt trat in den bund. Und der könig gebott dem hohenpriester Hiskia und den priestern der andern ordnung / und den hüttern an der schwelle / daß sie solten auß dem tempel des Herrn thun alles gezeug / das dem Baal und dem Hayne / und allem heer des himmels gemacht war / und verbrandten sie haussen für Jerusalem im thal Kidron / und ihr staub war getragen gen Bethel.

Außlegung.

Alles ist freuden voll gewesen / in Juda und Jerusalem / do das verlorne buch deß gesetzes Gottes / unter der regierung deß königs Josiae ist wider funden worden. Denn jammer über jammer war im gantzen lande / als Manasse und sein sohn Amon ohne Gott regierten / und das volck Juda ohne Gott lebete.

Nicht weniger hat sich grosse freude erhoben vor hundert jahren / in unserm lieben vatterland teutscher nation / do die bücher altes und newen Testaments / welche lange zeit unter der banck gelegen / widerumb herfür gezogen / unnd die reine lehre deß Evangelions an das helle mittaglicht ist gebracht worden.

Dann gleich wie sich die völker / welche den gantzen winter durch fast lauter nacht haben / hertzlich frewen / wenn sie bey angehendem fröling die Sonne widerumb beginnet anzublicken: also haben unsere lieben Deutschen zuvorderst hertzlich gefroloket / als sie nach so viel jähriger finsternuß die Sonne der gerechtigkeit Jesus Christus mit dem licht deß Evangelions beschienen hat.

Nun ist diß deß heiligen Geists gebrauch im alten Testament / daß er die alte geschichte von der wunderbaren errettung der kirchen Gottes von ihren feinden viel und offft pflegt zu wiederholen: wie er dann mehr als einmal der erlösung der kinder Israel aus Aegypten / aus der hand der Midianiter / aus der Babylonischen gefängnus / erwehnet: was will uns dann anders gebüren im neuen Testament / als daß wir auch dieser besondern wolthat gedächtnis zum offtern / bevorab aber an jetzo nach verlauffenen hundert jahren / widerumb erfrischen?

Und damit auch der gemeine man wisse / was das sey / das uns und unsern
vorfahren der allmechtige Gott bewiesen hat / dafür man ihme heut unnd in
alle ewigkeit zu dancken schuldig sey: wollen wir berichten:

Erstlich / Wie übel es umb unsere Kirchen in Deutschland gestanden / als
sie den Römischen Bapst vor ihr haupt erkant / und unter seinen füßen ge-
legen.

Darnach und zum andern / Wiewol es umb die Evangelische kirchen stehe /
welche Christum allein vor ihr haupt erkennen / und von ihm allein begeren
regieret zu werden.

Beyder stücke erklärung gehet dahin / daß in dem wir erkennen / was Gott
bey uns gethan hat / wir ihme auch hertzlich dafür dancken / und dem
Evangelio würdiglich leben.

Vom Ersten.

Der grosse jammer und elend / so die kirchen unter dem Papstthumb getrof-
fen / kan besser nicht entdeckt werden / als wann wir bedencken / wie übel
es umb die Jüdische kirche gestanden / da das buch des gesetzes verlohren
worden.

Drey hauptbeschwerden druckten das volck eben hart: abgötterey / aber-
glaube / und tyranney.

Abgötterey ist / wenn man einem ding trawet / daß nicht Gott ist / und ei-
nem ding dienet / daß nicht Gott ist. Beydes that Manasse / beydes thaten
seine durch ihn verführte unterthanen.

Was der fromme könig Hiskias hatte abgethan / das richtete Manasse wider
auff. Er machte Hayne / wie Ahab der könig Israel gethan hatte: Er bawete
Baal altat im hause des HErrn: Er bawete allen heeren im himmel altar in
beyden höfen im hause des HErrn / er betet sie an und dienet ihnen. 2.

Reg.21.

Deßgleichen erfüllte er das gantze land mit allerley aberglauben.

Seine söhne ließ er durchs feuer gehen. Er achtet auff vogelgeschrey und
zeichen: Er hielt warsager und zeichendeuter.

Das volck thet dergleichen / und machtens erger / denn die heiden / die der
HErr für den Kindern Israel vertilget hatte.

Letztlich ward Manasse gar ein tyrann / vergoß sehr viel unschuldig blut / biß das Jerusalem hie und da voll war.

Wie meynt ihr wol / was vor ein jammer damals in Juda und Jerusalem gewesen? wie haben sich etlich wenig fromme leute leyden müssen unter solchen schweren abgötterey / aberglauben / unnd tyranny Manasses unnd seines sohns Amon?

Eben also unnd noch erger ist es ergangen im Bapstthumb: sintemal die abgötterey / aberglaub unnd tyranny mit gewalt uberhand genommen.

Mit der schendlichen abgötterey waren fast alle Kirchen überschwemmet.

Do man des hertzens vertrauen auff Gott allein setzen solte / richtete man es auff die creaturen / bevorab auff die jungfraw Mariam / welcher zu ehren der gantze Psalter Davids verändert / und alles was vom könig David zu dem allmächtigen Gott geredet / auff die jungfraw Mariam ist gezogen worden / daß man hat sagen dürffen:

In dich liebe fraw / hoffe ich / ich werde nimmermehr zu schanden werden.
In deine hände befehl ich meinen geist / liebe fraw.

Und so fortan.

Do man den namen Jesu uber alle andere namen erheben sollte / hat man Mariam uber Christum gesetzt / unnd also gebetet:

Roga patrem, Jube natrum,
Et jure matris impera.

Das ist. Bitte den vatter / Heisse den sohn /
Und gebiete ihm als eine mutter.

Do man Gott den vatter im namen des eintzigen mitlers Christi Jesu solte anruffen / hat man unzehlich viel mitler erdacht / umb welcher verdienste willen das gebete solte erhöret werden / und haben die Böpster vermeinet / dem HErrn Christo were ehre gnug geschehen / wann man in den abgöttischen collecten, vesper- und morgen-gebeten diesen anhang hinzusetzte / per Christum dominum nostrum, durch Christum unsern HErrn.

Do man den wahren Gott beydes mit dem hertzen / und dann mit den eusserlichen geberden verehren solte / hat man sich mit hertz und geberden gewendet / bald zu dem brot in der Meß / bald zu den bildern und stummen

götzen / bald zu den verstorbenen vermeinten heiligen. Für dem brot in der Meß haben sie dürffen niderfallen und sagen / brot du bist mein Gott: allerdings wie vorzeiten die abgöttische Juden ihren götzen gethan / von welchen Esaias schreibet im andern capitel: Da bückt sich der pöbel / da demütigen sich die junckern / das wirstu ihnen nicht vergeben. Die bilder und stumme götzen haben sie eben uff diese weise geehret / wie sie die heiden vorzeiten auch geehret haben / unnd das bekennen sie selbst / allein wenden sie vor / die heiden habens gottloser meinung gethan / sie aber thuns guter meynung / welches eben so viel geredet ist / als wann ich von zweyen dieben sagte / der eine ist ein frommer / der ander ist ein böser dieb.

Und domit sie den gemeinen mann zu solcher schrecklichen abgötterey lustig machten / haben sie im stattliche verheissung gethan / und aller sünde vergebung auff viel tausent jahr zugesagt. Im büchlein / genant Horae Mariae betstunden / schreiben sie: wann einer im stand der gnaden ist / und bettet für Mariae bild sieben gebetlein / sieben Vatter unser / sieben Ave Maria, so sol er vergebung der sünden überkommen auff sieben und funffzig tausent jahr. Bapst Sixtus hat ein gebett gemacht / welches so es einer bey hellem sonnenschein unter dem freyen himmel für Mariae bild betete / solte er aller seiner sünden vergebung haben auff eylff tausend jahr. Das heißt je die leute bethören.

Ferners / gleich wie könig Manasse das gantze land Juda mit allerhand aberglauben erfüllet hat / eben also hat der Bapst in der Christenheit gethan. Do ist nicht zu sagen / wie viel man gehalten habe auffs creutzküssen / auffs segenen / auffs ölschmieren / auff geweihet saltz / schmaltz / fewer unnd wasser / auff den rosenkrantz / auff waschen der altar / und dergleichen. Den anfang des Evangelii Johannis hat man auff ein papir geschrieben / und den leuten an hals gehengt / das fieber damit zu vertreiben. Den täufflingen hat man eins tücklin brot mit eingewickelt / welches wann es mit getauft würde / ich weiß nicht wofür gut seyn solte. Die Deutschen hat man heissen walfahrten in Italien und Spanien / in Italien gen Loreto / in Spanien nach S. Jacob zu Compostell. Die Ungern hat man gewiesen in deutschland: und so fortan haben sie alle völcker geöffet / daß ein Abt zu Newhausen bey Wormbs gelegen nicht ubel gesagt: wann Doctor Luther nicht kommen were / sie hetten die leute uberreden wollen / daß sie hetten hew und stroh gefressen.

Lieber Gott / möchte jemand fragen / wie ists doch möglich gewesen / daß die Christenmenschen in solche abgötterey und aberglauben haben können gerahten? Antwort. Alles ist daher kommen / daß man die Bibel unter die banck gesteckt / und dem gemeinen mann dieselbe zu lesen verboten hat / und daß es umb die predigt deß Evangelions fast gethan gewesen. Dann gleich wie wir lesen von Jerobeam / im ersten buch der könige im dreyzehenden capitel / Daß er prediger der höhen gemacht habe auß den geringsten deß volcks / da er die von ihm eingeführte abgötterey stützen und befestigen wolte: Eben also hat man im Bapstthumb auch gethan: grobe esel und unverständige leute hat man auffgestellt / welche etwas von alten legenden und fabeln / vom heiligen Dominico, vom heiligen Franciso, von der heiligen Veronica daher geschwetzt / unnd gemeinet / sie hetten es wol außgerichtet / wenn sie dem volck ein gelächter gemacht: wie man denn insonderheit auff Ostern risum paschalem, das ist / das Ostergelächter erdacht / do man allerhand kurtzweilige fabeln erzehlet / und die gantze gemeinde lachende zu hause hat gehen lassen. Ja man hat wol Ethica Aristotelis an etlichen orten auff der Cantzel predigen dürffen / wie Melanchthon schreibet / daß ers selbst zu Tübingen gehöret habe.

So ist bekant / daß man offtermals kleinen knaben eine ode r die ander kirche hat zu erkant / welche noch nicht der thür hütten / schweige denn die schaafe Christi weiden konten. Ich wil geschweigen / daß der Bapst viel Bistumb / praebenden / dignitäten / beneficia und pfründen in Engellandt / Franckreich / Deutschland und anderstwo ihme vorbehalten / und sie etwa seinen bstarten / etwa andern Italienern eingeräumt / welche ihr lebtage die kirche nie angesehen / deren pfründen sie genossen haben. Gewiß ist es / daß ein Bapst auff einmal dreyhundert kirchenpfründen / so in Engelland vaciren würden / dreyhundert Italienern versprochen / und dem Ertzbischoff zu Cantabrig ernstlich befohlen / von solchen gesellen niemandts etwas folgen zu lassen / biß den dreyhundert ein genügs geschehen were. Darüber denn (wie Matthaeus Paris schreibet) ettliche Bischoffe in Engelland sehr bestürzt worden / unnd rund gesagt: Der Bapst müsse ein verzweiffelter bube / unnd der Antichrist selbst seyn / der so gar nicht nach der ihme anbefohlenen schäfflein seeligkeit frage.

Wie nu mit der abgötterey unnd aberglauben fast aller menschen hertzen überschwemmet worden / da hat sich der Bapst dieser gelegenheit ge-

braucht / zum schwerdt gegriffen / und angefangen zu tyrannisiren über der menschen leiber und seelen.

Über der menschen leiber also / daß er keiser / könige und fürsten aneinander gehetzt / dannenhero unzehlich viel Christenblut vergossen worden. Wolten die grosse Herrn nicht seines gefallens leben / wolten gelehrte leute nicht seines gefallens schreiben / alsbald donnerte er sie an mit dem bann: wie solches die löbliche keiser / Henrich der vierdte / Fridrich der ander / Ludwig der fünffte wol haben erfahren / deßgleichen unter den gelehrten Petrus de Vineis, Marsilius von Padua / Wilhelm Occam ein Engelländer / welcher aus Engelland in Deutschland zum keiser Ludwig kam / und begerete / der keiser wolte ihn mit dem schwerte wider des Bapsts gewalt schützen / er hinwiderumb wolle den keiser mit der feder beschirmen.

Konte der Bapst den bekännern der warheit sonst beykommen / alsbald war strick / schwert / fewer / wasser verhanden / damit die vermeynete ketzer gestrafft worden. Also warden verbrandt / Anno

1210. vier hundert glaubiger Christen zu Paris in Franckreich

1218. ein frommer mann zu Erfurt in Düringen.

1222. ein Capellan zu Ochsefurt in Engelland.

1330. ein Jacobiner mönch / genant Eckart / alhier zu Heydelberg.

1415. Johann Huß zu Costnitz / wider versprochenes geleyt.

1416. Hieronymus von Prag / auch zu Costnitz / welcher alhie durchgezogen / und sich zuvor mit den gelehrten von seiner bekantnus besprachet / unnd wie sie niemand widerlegen können / desto frewdiger nach Costnitz gezogen.

1498. Hieronymus Savonarola zu Florentz in Italia / welches gedancken über den ein und funftzigsten psalm auch in unserm deutsch gelesen werden / voll geistes unnd himlischer krafft und safft.

Als aber vor hundert jahren die leute begunten zu mercken / wie schändlich sie durch den Bapst weren betrogen worden / da fieng er erst an zu wüten und zu toben / und erfüllte nicht allein eine stadt / wie Manasse Jerusalem / sondern gantze länder und königreiche / Franckreich / Engelland / Deutschland / Spanien / Italien / ja auch West-Indien mit dem blut unschuldiger Christen: daher ein berühmter Theologus den vers Virgilii ein wenig verändert hieher zoge / und sprach:

Quae regio in terris nostri non plena cruoris?

welch land ist auff erden / das nicht mit der wahren Christen blut erfüllet ist?

Also hat nu der Bapst uber der menschen leiber tyrannisiret. Noch viel grewlicher hat er tyrannisiret uber ihre seelen. Der gefaßte wahn der vermeynten religion / so bey den Bäpstlern ein lange zeit eingewurtzelt war / machte / daß man es für eine todsünde hielte / dem Bapst und seiner geistlichkeit zu widerstreben. Darauff wagens die geistlichen / unnd beschwerten der leute Seelen mit fast unerträglichen bürden..Wann der Bapst einem grossen Herren zu wolte / erließ er desselbigen unterthanen des eyds und pflicht / mit wlechem sie ihrem herren verbunden waren: dadurch viel gut-hertzige leute in schwere gedancken gerahten / ob sie mehr auff Gott / bey welches namen sie ihrem herren geschworen / als auff den Bapst / welcher sie des eyds erlassen / sehen solten. So spilts der Bapst mit Keiser Henrich dem vierdten: er cassirte den eydschwur seiner unterthanen / und wiegelte Hertzog Rudolfen in Schwaben wider seinen herren den Keyser auffzulehnen: aber die Deutsche Bischoffe schirreten getrost kolen zu / er solts thun / er solts thun / der Bapst hette macht Keiser abzusetzen und einzusetzen. Der Hertzog folget / wird aber vom Keyser geschlagen / dazu wird ihme die rechte hand abgehawen. Wie er nun zu Merßburg sterben soll / und die abgehawne hand ansihet / soll er zu den Bischoffen gesagt haben: Sehet / das ist die rechte hand / welche ihren verdienten lohn empfangen / weil sie den leiblichen eyd ihrem herren Henrich dem Keyser gethan / auff ewer instendiges anhalten wider billigkeit unnd recht gebrochen hat: ihr möget zusehen / die ihr mich habt heissen auff meines Herrn stul sitzen / ob ihr mich recht angewiesen habet.

Fast auff gleiche / aber doch noch ergere weise / satzte Bapst Paschalis der ander vorgemelten Keiser Heinrich dem vierdten zu / do er dem keiser cron und scepter nam: und sie des keisers sohne ubergab / welchen er annehnte den keiser seinen leiblichen vatter zu bekriegen. Wie meinet ihr wol / daß dieser sohn sey gequelet worden in seinem hertzen: Auff einer seiten hatte er Gottes befehlich / Du solt vatter und mutter ehren: auff der andern seiten hatte er des Bapsts befehlich / Du solt deinen vatter bekriegen. Wie ihme zu muth gewesen sey / ist daher abzunehmen / daß er sich zu Northausen in Düringen in beysein vieler bischoffe höchlich entschuldiget dieses zugs halben wider seinen vatter / und begehret / man wolte es ja nicht dahin deuten /

als stünde er seinem vatter nach dem reich / sondern was er thete / thete er dem heiligen vatter zu gehorsam.

Thomas Beccet, etwa gewesener Ertzbischoff in Engelland / hatte den damals regierenden könig in Engelland dermassen tribuliret, daß er einmal bey der taffel alle seine diener / denen er jemals etwas guts gethan / verfluchet hat / daß sie ihn nicht an dem Ertzbischoffe rechen. Darauff ihrer viere hingegangen / unnd den Ertzbischoff umbgebracht. Aber der könig hats thewer müssen bezahlen / und sich in einem Kloster von den mönchen mit ruthen geisseln lassen / wolte er anderst den Bapst wider zum freunde haben.

Was sol ich aber sagen von den vielfaltigen gesetzen / damit der Bapst der menschen seelen ubel genug hat geplaget? Wie viel fastentage hat er doch eingesetzt? Den tag soltu fasten / jenen tag soltu fasten / in dieser vigilien / in jener vigilien: thustus nicht / so begehestu eine todsünde / thustus / so erlangstu das ewige leben / unnd noch etwas mehr: es solte einer gern wissen / was es were. Wolten sich etliche nach gethanen gelübden verheyraten / so schniet ihnen Bapst Innocentius auch die busse ab / nach der zeit hat man sie gar getödtet. Die ehe / sagt die Schrifft / sol ehrlich gehalten werden bey allen. Der Bapst sagt nein darzu / nicht bey allen / allzeit bey den priestern nicht: unnd mag leiden / daß sie wider GOTTes gebott in hurerey / ehebruch / unnd andern gewlichen sünden leben / wann sie nur nach seinem gebott kein ehelich und ehrlich weib haben. Alle creatur Gottes / und also ein jede speise / ist gut / und nichts verwerfflich / das mit dancksagung empfangen wirdt / spricht der Apostel im vierdten capitel der ersten epistel an Timotheum. Der Bapst sagt / nicht alle creatur Gottes ist zu jederzeit gutt / sondern sie ist etwan verwerfflich / wenn sie gleich mit dancksagung / aber wider mein gebott empfangen wirdt. Was sollen die verstrickten gewissen thun? an wen sollen sie sich halten? an Paulum / oder an den Bapst? Do ist noth! do ist angst. Letztlich ist der Bapst zugefahren / und hat im Costnitzschen Concilio die leyen des kelchs im Abendmal beraubet. Do entstunden abermal die schwere gedanken bey ihrer vielen / wem sol ich folgen? Christus sagt / Trincket alle darauß: der Bapst sprichth / Trincket nicht alle darauß. In summa / der stricke sind unzehlich viel / welche sie den leuten nicht umb den hals / sondern umbs hertze geworffen / und sie damit ubel gepeiniget haben.

Nu auff solche abgötterey / auff solchen aberglauben / auff solche tyranny / hat nichts anders erfolgen können / als daß man des bundes Gottes / wie zur zeit Manassis / gantz und gar vergessen hat. Man hat nicht gewußt / was Gott der HErr uns menschen in solchem bunde verheisse / man hat nicht gewust / was der mensch sich widerumb gegen Gott dem HErren verpflichte: inmassen noch heutiges tages die lehre vom bunde Gottes im Bapstthumb durchaus nicht getrieben wirdt. Man höre nur die Jesuiten predigen / man lese nur ihre schrifften. Des bundes Gottes vergessen sie in den predigten / und in den schrifften.

Hierauff ist ins gemein gefolget
ein gottloses leben /
ein trostloser todt.

Das leben mußte ins gemein gottloß seyn. Dann die zwey brünnlein / auß welchen alle gute wercke herfür quellen / sind Gottes liebe / unnd Gottes forcht. Beyde haben sie verstopfet im Bapstthumb. Das brünnlein der liebe Gottes haben sie verstopfet / in dem sie den leuten das kindliche vertrauen zu der gnaden Gottes umb Christi verdienst willen auß dem hertzen gerissen / und an stat desselbigen das schändliche mißtrawen gegen Gott hineyn gepflantzet / do sie die armen leute beredet / sie müßten immer im zweiffel stehen / ob ihnen Gott der HErr gnedig seye / ob er ihnen die sünde verzeihe / ob er sie zu erben des ewigen lebens machen würde. Das brünnlein der forchte Gottes haben sie auff mancherley weise verstopffet / in deme sie die leute beredet / in der ohrenbeichte werde die sünde hingenommen: wenn das nicht hilffe / so hette man ablaß gnug / den köndte man mit gelde an sich kauffen. Daher die Reichsstende anno 1523. zu Nürnberg sich höchlich über solcher krämerey bekalget / unnd rund bekant / daß daher allerhand sünde schand und laster überhand nehme / weil die leute mit den ablaßbriefen so schändlich betrogen würden. Meynete einer / der ablaß thete es nicht / so hatte der Bapst einen andern griff / der hieß dispensatio, zulassung / do er frey sagte / non obstante, das ist / dessen ungeachtet / nemlich was Gott in seinem worte befohlen hat / so sage ich also / das magstu thun / jenes magstu thun / für Gott darffstu dich nicht fürchten / auß Bapstlicher gewalt lasse ich dir das zu. Durch welche dispensation und zulassung der Bapst dasjenige was an sich selbst recht / unrecht / unnd was an sich selbst unrecht / recht geheissen / und also unzehlich viel unheils gestiftet hat. Wolte einen auch die dispensation oder zulassung des Bapstes nicht befriedigen / so war

noch ein mittel vorhanden / der letzte zehrfennig / daß man den leuten den Gott Maosim zu hause trug / und wann sie von demselben gessen / sie von aller sünde ledig sprach. Wanns hoch kam / daß einer je solte ins fegfewer kommen / so war noch rath verhanden / nemlich das Meßopfer / und der möche geplerr für die so im fegfewer sitzen. In summa / alle des Bapsts gedanken und practiken seynd dohin gegangen / daß die zwey brünnlein aller guter werck verstopffet würden: daher nothwendig ein ruchloß wesen unnd leben ins gemein hat folgen müssen.

Wie nu das leben gottloß / also ist der todt trostloß gewesen. Denn wann der mensch lang gebeichtet / lang gewalfahret / lang ablaß an sich gekauft / lang meß für sich hat halten lassen: so gilt doch das alles mit einander nichts / wann das gewissen des menschen für Gottes gericht gestellt / und allda sol geurtheilet werden. Dann do felt beicht / walfahrt / ablaß / meß / unnd aller menschentand dahin / gleich wie sprew wann der wind wehet. Die gute werck möchten etwas thun / ja wann sie vollkommen weren / ja wann sie auß wahren glauben an Christum herrühreten. Weil aber alle unsere gerechtigkeit wie ein unstetig kleid ist / so kann dieselbige keinen sterbenden getrost unnd mutig machen. Drumb haben sich die sterbenden im Bapstthumb wie ein wurm am spiesse gewunden / und für grosser hertzensangst nicht gewußt wo sie bleiben solten. Nur ein exempel wil ich erzehlen. Als man schrieb nach Christi geburt 1086. jahr / starb zu Pariß ein vornehmer gelehrter mann / welchen man für den heiligsten in der stadt hielte. Da kommen zu ihm seine jünger unnd Discipel / wollen sehen wie der heilige mann werde abscheiden / und was vor ein seeliges ende er werde nehmen. Do fehet er an zu schreyen: Justo judicio Die acculatus sum, Ich bin durch das gerechte gerichte Gottes angeklaget: schweiget darauff stille. Sie kommen den andern tag wider: da thut er noch heßlicher / und schreyet: Justo judicio Dei judicatus sum, Ich bin durch das gerechte gerichte Gottes schon verurtheilet. Letztlich fenget er an: Justo judicio Dei condemnatus sum, Ich bin durch das gerechte gerichte Gottes gantz verdammet. Wie das seine anwesende jünger gehöret / erschrecken sie / und einer unter ihnen genant Bruno spricht zu den andern: Brüder / liebe brüder / geschicht das an dem manne / was sol an andern geschehen? last uns auß der welt lauffen. Unnd hat also dieser Bruno domals den Cartheuser orden angefangen / unnd den trost der seelen in der einöde wüsteney unnd einsamkeit gesucht / den er bey dem Herren Jesu allein hette suchen sollen.

Wann wir aber von dem gottlosen leben und trostlosen sterben der Bapstler reden / so wollen wir uns angedinget haben / daß wir uns mehrentheils von dem hellen hauffen der mönche und pfaffen und deren anhenger wollen verstanden haben / nicht aber von allen und jeden so im unnd unter dem Bapstthumb gewohnet: sintemal es gewiß und aber gewiß / daß viel tausent und aber tausent guthertziger leute jederzeit auch im Bapstthumb gewesen / welche sich nit der grewlichen abgötterey theilhaftig gemacht / sondern ihr vertrauen auff des HERren Jesu Christi verdienst gesetzt / und durch denselbigen sind selig worden. Denn gleich wie Gott zur zeit Eliae des Propheten / da seine Propheten mit dem schwert erwürget / und dann / da das Jüdische volck in der Babylonischen gefengnuß war / ihme dennoch einen heiligen samen behalten: also hat er auch im Bapstthumb allezeit etliche gehabt / die ihn recht erkant / und einen mißfallen an der schändlichen abgötterey getragen.

Denn einmal so sind die glaubensartickel / wie wir sie noch haben / unverrückt geblieben / deßgleichen das gebett des HERren / wie auch etliche andere hauptstücke Christlicher religion: auß welchen auch einfeltige leute haben erkennen können / was der wille Gottes were / unnd wie man durch Christum allein müsse gerecht und selig werden.

Es haben sich auch zu allen zeiten etliche funden / welche der irrigen lehr des Bapstthumbs widersprochen / und mit bekantnuß der warheit sich offentlich haben hören lassen.

Vom Andern.

Und also ist es gestanden mit unsern kirchen im Bapstthumb. Höret nu was vor seelige leute wir sind / denen das Evangelium ist kunt gethan worden. Es stund uber die massen wol umb die kirche Gottes / da könig Josias ins regiment getreten war. Dann erstlich machte er also bald einen bund mit dem lebendigen Gotte / damit er bezeugete / daß er alle sein vertrauen und glauben auff ihn allein setzete. Darnach reumete er beyseit alle altar / welche den götzen gemacht waren / und verbrante alles gezeug / das dem Baal und dem Hayne und allem heere deß himmels gemacht war. Darauff gebot er dem volck / dem HERren Gott das Passah zu halten / allerdings wie es geschrieben stünde im buch deß bundes.

Mit was vor einem frolocken diß alles geschehen sey derjenigen / welche sich unter der regierung Manassis unnd Amons hatten verbergen und ver-

stecken müssen / ist leichtlich zu erachten. Nu eben also wol stehet es umb die Evangelische kirchen / welche das buch altes und neuen Testaments wiederfunden haben. Dann aus diesem buch sind wir berichtet worden / was der bund Gottes seye mit uns menschen auffgerichtet / was Gott uns in solchem bund verheisse / nemlich / vergebun der sünden / heiligen Geist / und ewiges leben: wozu wir uns in solchem bund gegen Gott verpflichten / nemlich / daß wir wollen aufrichtig vor ihm wandeln und from seyn. Welche lehre so klar / so deutlich / so verständlich dem gemeinen volck in schrifft und predigten wird vorgeleget / daß der verständige mann herr Lazarus von Schwendi von unsern kirchen gesagt hatt: er hielte dafür / si würden wol bleiben / weil die lehr vom bunde Gottes so fleissig darinnen getrieben würde.

Aus diesem buch haben wir gelernet / wie das gesetz vom Evangelio / die zehen gebott von den glaubens artickeln zu unterscheiden seyn: von welchem unterscheid man im Bapsstthumb wenig oder gar nichts gewust hat / do doch aller unser seelen trost hieran gelegen. Dann es kompt dazu / daß uns Gott vor seinen richterstul fordert / einen bey gesundem leibe / den andern auff seinem sichbette. Den richterstul setzt er in unser gewissen hienein. Moses ist Unterrichtet. Für den tritt Sathan / und verklaget uns: hie gesündigt / dort gesündigt / hie nicht Gott / dort den nechsten nicht geliebet. Unser gewissen schlägt zu / und sagt ja dazu. Denn es hat zu thun mit dem allwissenden Gottes. Moses kan nicht fürüber / er bricht den stab über den beklagten / und verdammet ihn. Wenn nu der arme sündler sich uff nichts anders / als uff seine gethane walfahrten / auff die ablaßbriefe / auff die Meßopffer / oder auff andere wercke die er gethan / beruffen künnte / so würde ihm eben so angst werden / wie dem vermeinten heiligen mann zu Pariß / er würde heulen und schreyen / und nicht wissen / wo er für dem wider ihn angebrenten zorn Gottes bleiben sollte. Aber Gott lob und danck / wir habens auß seinem uns geoffenbahrten wort gelernet / womit wir in solcher noht und angst dem Sathan / Mosi und unserm eigenen gewissen begegnen sollen / nemlich mit dieser schönen frage: Was bedünckt dich Satan / was bedünckt dich Moses / was bedünckt dich / o du verzagtes gewissen / von Christo? Ist er nit mein heyland? ist er nit darumb in die welt kommenh / daß er das tröste was Moses erschrecken thut / daß er das selig mache was Moses verdammet hat? An den halte ich mich / deß tröste ich mich / deß frewe ich mich. Weg Sathan mit deiner anklage / weg Moses mit deinem fluche: Christus Jesus hat mich von aller teuffel anklage / unnd von allen

flüchen Mosis durch sein leiden und sterben erlöset. Das das ist die schöne kunst der Evangelischen / von welcher man im Bapstumb wenig oder gar nichts gewußt hat / unnd noch nichts weis / daß sie vor dem richterstul Gottes so fein wissen zu appelliren / von Mose zu Christo / vom berge Sina zum berge Sion / von den zehen gebotten zun glaubensartickeln: in welcher appellation der höchste trost unserer hertzen und gewissen bestehet.

Ferners wie zur zeit Josiae alles götzenwerck gefallen / also ists auch zu unserer vätter zeit geschehen in den Evangelischen kirchen. Doctor Luther / Zwinglius und Oecolampadius hatten kaum angefangen zu lehren / do gieng in Ober-Deutschland ein büchlein auß unter dem titul / Urtheil Gottes wider die götzen. Die summa war: Gottes ernstlicher wille und befehl were / vermög der im büchlein angezogenen klaren sprüche / götzen soll man nicht machen / gemachte götzen soll man verbrennen. Hierauff sind viel kirchen zugefahren / und haben nach solchem befehlich Gottes ihre tempel gereiniget und gesäubert von allem götzenwerck. Mit dem götzenwerck ist auch sehr gefallen der aberglaube. Mit dem götzenwerck und aberglauben haben sich auch verlohren die gespänste und poltergeister / deren alles voll war im Bapstumb. Dann was der Prophet Esaias von der zerstörten Babel geweissaget hat im dreyzehenden capitel / Zihim werden sich da lagern / und ihre heuser voll Ohim seyn / und Straussen werden da wohnen / und feldtgesiter werden da hüpfen / unnd Eulen in ihren pallästen singen / unnd Drachen in den luftigen schlössern: Dasselbige ist auch in der zerfallenen Römischen kirchen / als der gesitlichen statt Babel / mächtig erfüllet worden / daß Zihim und Ohim, poltergeister / gespenste / erscheinungen der verstorbenen seelen / und dergleichen allda gesehen und gehöret worden / auff daß der schändliche Meß- und ablaßkram bestettiget würde: wie es denn wol denckwürdig / daß die poltergeister durch alle welt / in allen winckeln / als verstorbene seelen / umb die Meß gebeten / keine seele hat jemals gefragt nach Christo / alle nach der Messe. Nu solche geister / solche gespänste / solche erscheinungen sind alle verschwunden / alsbald das liecht deß Evangelions in unsern kirchen hat angefangen zu scheinen: welches ein starck zeichen ist / daß diß Gottes wort sey / welches in den Evangelischen kirchen gelehrt und gepredigt wirdt / welches als einen hellen schein der geist der finsternus nicht leiden kan.

Wie auch könig Josias seine unterthanen wann sie besten wolten von allen götzen ab und dem lebendigen Gott zugewiesen hat: also hat man in den

Evangelischen kirchen die leute widerumb recht lehren beten. Man frage jetzung unsere junge Kinder / wen man solle anruffen / bald werden sie antworten: Du solt anbetten Gott dein HERren / unnd ihm allein dienen. Man frage weiter / in was namen man den Vatter solle anruffen / bald werden sie antworten / Was wir den vatter bitten im namen des HERren Jesu / das wil er uns geben. Im Bapstthumb schlepte man sich mit dem rosenkrantz / mit dem Pater noster, mit dem Ave Maria: jetzt haben wir seine deutsche gebettlein / deren sich alt und jung / früh und abends / vor und nach dem essen gebrauchen können. Im Bapstthumb sungten allein mönch und pfaffen / aber ohn alle andacht / und dazu in der dem gemeinen volcke unbekandten sprache: jetzt haben wir so viel geistreiche deutsche lieder / daß herren und frauen / söhne und töchter / knechte und mägde / Gott den HERren damit ehren und preisen können.

König Josias feyerte widerumb das Passah / wie es Gott in seinem buch zu halten befohlen hatte. In den Evangelischen kirchen hat man widerumb die heiligen Sacramenta angefangen außzuspenden und zugebrauchen / wie es der Herre Jesus in dem Evangelio zu thun befohlen hat.

Den heiligen Tauff hat man geseubert vom saltz / vom speichel / vom teufelsbannen / und dergleichen menschentand / und lehret man die leute / wohin der Tauff gemeinet / nemlich daß die getauften versichert werden / daß gleich wie sie eusserlich am leibe gereiniget werden durchs wasser / sie auch also innerlich abgewaschen werden von den sünden / durch das blut Christi und durch den heiligen Geist.

Das heilige Abendmal / als es im Bapstthumb gestümmelt war / ist in den Evangelischen kirchen widerumb ergentzet worden. Do mans im Bapstthumb brauchte zur vergebung der sünden / braucht mans in den Evangelischen kirchen zum trostgedächtnuß / zum Danckgedechtnuß / zum liebgedechtnuß. Zum trostgedächtnuß also: daß wie wir vor unsern augen sehen / daß das heilige brot gebrochen / und der heilige wein außgegossen wirdt / und wir beydes leiblich geniessen / also wir versichert werden / daß Christi leib am stamme des creutzes für uns zerbrochen / und sein blut für uns vergossen / und wir durch den glauben an den todt und blutvergiessen Christi gespeiset / getrencket / ernehret und erhalten werden zum ewigen leben. Ein danckgedechtnuß also: daß so offft wir von diesem brot essen / und von diesem kelch trincken / wir des HERren todt verkündigen sollen / biß daß er komme. Ein liebgedächtnuß also: daß gleich wie ihr viel von einem brot es-

sen / und von einem wein trincken / also sollen sie allesamt untereinander ein geist / ein hertz / eine seele seyn. Und wer also von dem heiligen brot isset / unnd vom heiligen wein trincket / der wirdt durch Gottes güte gesetziget / mit Christi geist erfüllet / und mit der gewissen hoffnung seines leibes aufferstehung zur ewigen herrlichkeit erfrewet.

Diese der Evangelischen kirchen lehre macht / daß alle die welche sie von hertzen annehmen / Christlich leben und getrost sterben. Christlich begehren die rechte Evangelischen zu leben. Dann die zwey brünlein auß welchen alle gute wercke herfliessen / werden ihnen täglich uffgethan / nemlich Gottes liebe und Gottes forcht. Gottes liebe / in deme sie angewiesen werden zu einem kindlichen vertrauen / das sie zu Gott haben sollen / umb Christi Jesu willen. Dannher folget / daß sie mit dem Apostel Paulo sagen:

Die liebe Christi dringet uns also zu thun / nemlich rechtschaffen zu leben.

Es ist erschienen die heilsame gnade Gottes allen Menschen / und züchtiget uns / daß wir sollen verleugnen das ungöttliche wesen / unbd die weltlichen lüste / und züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser welt. Item: Christus ist darumb für alle gestorben / auff daß die so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem der für sie gestorben und auffgestanden ist.

Die forcht Gottes wirdt ihnen wol eingebildet / sintemal ihnen täglich die sprüche werden fürgehalten: *Sey nicht stoltz / sondern fürchte dich: hat Gott der natürlichen zweige nicht verschonet / daß er vielleicht dein auch nicht verschone.* zun Römern am eylfften.

Item: So man das thut am grünen holtze / was will am dürren werden.

Getrost und frölich sterben die rechte Evangelische Christen. Dann der trost ist auch herrlich / der ihnen aus Gottes wort wird mitgetheilet. *Sey getrost / spricht der prediger zum sterbenden / mein sohn / meine tochter / dir sind deine sünden vergeben. Ich verkündige dir grosse freude / Christus ist dir zu gute gebohren / Christus ist dir zu gute gestorben / Christus ist dir zu gute auffgestanden: Er lebet / du solst auch leben: er herrschet / du solst auch herrschen.* Da regt und bewegt sich die krafft des worts Gottes in unsern sterbenden: da hört man diese fröliche reden:

Herr / nu laß deinen diener im friede hinfahren / dann meine augen haben deinen heyland gesehen. Ich sehe den himmel offen / und des menschen

sohn zur rechten Gottes stehen. Ich habe lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn. Christus ist mein leben / sterben ist mein gewinn. Ich habe einen guten kampf gekämpft / ich habe den lauff volendet / ich habe glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt die krone der gerechtigkeit / etc. Todt wo ist dein stachel / helle wo ist dein sieg? Der tod ist verschlungen im sieg. Ich weiß daß mein erlöser lebet / unnd er wirdt mich hernach auß der erden aufferwecken. Denn es ist der wille des himlischen vatters / daß Christus nichts verliere von allem dem was er ihm gegeben hat: sondern daß ers aufferwecke am jüngsten tage. Ich werde nicht sterben / sondern leben / unnd die wercke des HErrn verkündigen. HErr Jesu / ich bin ein glied an deinem leib / Deß tröst ich mich von hertzen / Von dir ich ungeschieden bleib / In todesnöhten und schmerzen.

Diese fruchte der reformirten Evangelischen lehre in Christlichem leben und frölichem tod / haben es gemacht / daß die leute vor hundert jahren so willig das Bapstthumb verlassen / und dem Evangelio zugefallen seynd. ich habs von meinen lieben eltern / welche steinalte leuthe worden / daß man vor siebentzig unnd achtzig jahren zwey oder drey meil wegs nach einer Evangelischen predigt gelauffen ist.

Die Züricher in Schweitz / welche fast die ersten gewesen / denen das Evangelium rein und klar durch Zwinglium verkündiget worden / haben lieber aller welt undanck uff sich genommen / als daß sie diese edle perle deß worts Gottes wollen fahren lassen.

Die Berner haben zur anzeig ihrer geistliche freude / alle gefangene in der statt und auff dem lande loß gelassen / do sie auß der Babylonischen gefängnuß der Römischen kirchen sind erlediget worden.

Conradus Pellicanus, ein gelährter / und im Bapstthumb angesehener mann / als er anno 1536. zu Zürich seine erste lection aus dem fünfftzehenden capitel deß andern buchs Mosis halten solte / fieng er mit besonderm frewdigen geiste an: Gott sey danck / daß er mich auch auß Aegypten / durch das rohte Meer geführet hat: daß ich auch nu mit den heiligen / den gesang der schwester Mosis singen / und mit frewden sagen kan: Laßt uns dem HErrn singen / denn er hatt eine herrliche that gethan.

Im jahr 1539. giengte das Evangelium erstlich an zu Berlin in der Chur Brandenburg / da trat ein alter mann auff von fünf und siebentzig jahren (ich habs von einem berühmten alten Theologo, der da in seiner jugend dar-

bey gewesen) der sagte: Liebe Christen / heute sollen wir Evangelisch werden (so nennet ers) was wollen wir aber vor einen Text nehmen? Wir wollen sehen / wie David Evangelisch worden. Und befragte sich der alte fein selbst / und gab ihm auch selbst antwort: Ist denn David auch Evangelisch gewesen? Ja / und helffe uns Gott / daß wir so Evangelisch werden / wie er gewesen. Da nimt er sein psalterlein zur hand / lieset den ersten psalm / und sagt: Liebe volck / also lehret David / wie wir sollen Evangelisch werden.

Erstlich / muß die lehre rein und lauter seyn:

Darnach / beweiset sich die lehre in reinen fruchten.

Wol dem der lust zum gesetz deß HErrn hat / und redet von seinem gesetz tag und nacht: Das ist / der nicht irret in der lehre / sondern erlustiret sich mit Gotteswort / gehet damit zu bette / stehet damit auff / leidet damit seine noht / thut sein gebet / seine arbeit mit Gottes wort: *der ist wie ein baum gepflantzet an den wasserbächen / der seine frucht bringet zu seiner zeit.* Was haben wir davon? sprach der alte. Wer die reine lehr hat / der verdorret nicht / das ist / ein hertz das gepflantzet ist an die wasserbächlein Göttliches worts / das hat davon safft und krafft / und bringet die edle fruchte / welche heissen / rew unnd leid über begangene sünde / hertzliches vertrauen auff Christi leiden / bestendiger vorsatz deß newen gehorsams. *Und seine bletter verwelcken nicht.* Das müssen seltsame bäume seyn. Ein rechter Evangelischer baum / der bleibt sommer und winter grüne. Da sagte der alte: Liebe freunde / ich bin im Bapstumb ohne ruhm in die viertzig jahr ein ansehlicher prediger gewesen / und bin bey viel mönchen und Cartheusern gewesen / wann sie haben sterben sollen: aber ewiger allmächtiger Gott / die man für die allerheiligsten gehalten hat / die haben sich am wenigsten trösten können. Was hat ihnen gemangelt? Die waserbächlein / die wasserbächlein deß Evangelischen worts Gottes / an welches so eines Menschen hertz gepflantzet ist / dessen bletter und trost verwelcken nicht / sondern es grünet im winter so wol als im sommer / im tode so wol als im leben. *Aber so sind die gottlosen nicht / sondern wie sprewe die der wind zerstreuet.* Hie hat der alte abermals erzehlet / wie er bey heiligen brüdern zum Ständel gewesen / wie dieselbige do sie haben sterben sollen / für dem blick der augen Gottes nicht hätten bestehen können / sintemal der großmechtige sturmwind deß zornes Gottes alle verdienst hette hinweg genommen.

In Franckreich ist Johannes Clericus der erste gewesen / der zu Meaux offentlich an die kirche eine schriftliche widerlegung deß ablaß angeschla-

gen. Denselbigen hat man mit ruhten gezeißelt / und ihm als einem ketzer ein schandmahl an die stirne gebrennet / welches als seine mutter gesehen / hat sie sich hochlich darüber erfrewet / den sohn getröstet / und laut geschrieen: Christus lebe / und seine mahlzeichen.

Für zwey und siebenzig jahren / alß noch Meßpriester in dieser kirche Meß gelesen / sind etliche bürger / so Gott albereit durch seinen geist und wort erleuchtet / zusammen getretten / und haben von freyen stücken angefangen zu singen: Es ist das heil uns kommen her. Dadurch Churfürst Friderich der ander verursacht worden / Paulum Fagium von Straßburg anhero zu fodern / und das reformationswerck anzufangen.

Hie weis ich was die Bäpstler werden einwenden. ihr Evangelische jubiliret und triumphiret viel über die reformation der kirchen / und über den fruchten der Evangelischen lehre. Ist ihm aber nicht also / daß auch unter euch selbst viel unordnung / unfleiß und ergerniß vorgehen / daß auch viel trennungen und spaltungen seynd? Was habt ihr dann uns viel vorzuwerffen / und über ewer kirchenreformation zu jubiliren und zu triumphiren? Antwort. So viel das leben belanget / ist leider wahr / daß nicht allein viel unordnung / sondern auch viel sünden bey uns sind / wissentliche und unwissentliche / und ist viel unkraut unter uns / wie allzeit in der rechten warhafftigen kirchen Gottes auch viel unkrauts mit auffwächst: wie neben David / Nathan / unnd andern rechten heiligen in Gottes volck waren Absalon / Achitophel / etc. Aber das ist auch wahr / daß ein grosser unterschied zwischen beydes theils sünden ist. Dann einmal so treiben die Evangelische keine abgötterey / und seynd nicht wissentliche verfolger der warheit und der heiligen mörder / wie die Bäpstler sind. Drumb wann gleich alle sünde und ergerniß / so bey den Evangelischen fürfallen / auff einen hauffen zusammen gelegt würden / so sind sie dennoch viel geringer / dann der verfolger abgötterey / welche in der meß und heiligidienst geübet wird / item ihre unzucht und mord. Zu dem was bey uns vor sünden geschehen / die folgen nicht aus der Evangelischen lehre / welche gebeut / daß alle menschen busse thun / und Gott wolgefellig leben sollen. Hingegen fleust das gottlose leben und wesen der Bäpstler auß ihrer eigenen lehre. Dann im Bapsthumb helt man auch die oberzehlte grosse sünden / gotteslesterung / unzucht unnd mord für recht / unnd gebeut unnd schützt sie als einen gottesdienst. Sie wollen daß alle priester unehlich bleiben / da doch die gabe der keuschheit nicht einem jeden von Gott gegeben ist. Dannher die Jesuiten sich unterste-

hen / der mönch und nonnen unzucht zu entschuldigen: ja etliche fürnehme Böpstler haben sich nicht geschewet / die sünde in öffentlichen schrifftten zu verthedigen und zu loben / welche für züchtigen ohren nicht sol genennet werden. Item / sie wollen / daß man trew und glauben brechen solle / so offft sie solches der Römischen kirchen ersprießlich zu seyn erachten. Ferners wapnen sie die könige wider die glaubigen / und verfolgen alle die jämmerlich / welche sich nicht anders als des gecreutzigten Herren Jesu trösten / unangesehen sie niemals einiges irthumbs / will geschweigen einer gottslästerung sind überzeugt worden. Ja / so unverschemt sind sie / daß sie gebieten dürffen / man solle die jungfraw Mariam anbetten / unnd solche abgötterey sey wol zugelassen. Letztlich fahren sie zu / unnd verhetzen ihre schüller wider die ordentliche obrigkeit / daß sie die maiesteten lestern / die hände an sie legen / unnd sie / wo möglich / öffentlich oder heimlich umbbringen.

Aber das / so leßt man in unsern gemeinden sünde und schande nicht ungestrafft / und bleibt jemand von dem weltlichen und geistlichen gericht ungestrafft / dem kündiget man in der predigt des Evangelii öffentlich an Gottes zorn und ewige verdamnuß / wofern er sich nicht bekehre. Welches / als ichs vor vier jahren zu Franckfurt am Mayn einem abtrünnigen Mamelucken vorhielt / da er einwendete / es giengen auch bey uns viel ergernüssen vor / mußte er bekennen / die laster würden im Bapsthumb nicht so gestrafft / wie in unsern kirchen.

So ist es auch unlaugbar / daß viel frommer Christen in unsern gemeinden sind / welche Gott im geist unnd in der warheit anruffen / und daß auch in diesem fall unsere kirchen der heutigen Römischen kirche weit weit vorgehen / von welcher Römischen kirche Cardinal Petrus Caraffa an Bapst Paulum den dritten dieses namens im buch De emendanda Ecclesia frey schreiben darff / Daß sie des teuffels kirchen viel ehnlicher sehe / als der kirchen Gottes.

Anlangende die spaltungen in der Evangelischen kirchen / klagen darüber viel fromme hertzen / und wanns ohn etliche zäncker were / köndte denselbigen leichtlich abgeholfen werden. Aber es hat auch hie stat / was der Apostel Paulus vorlengst geschrieben: Es müssen rotten seyn / auff daß die so rechtschaffenen seynd bewehret werden. Und folget gar nicht / daß man hierauß schliessen wil / als weren wir nicht die rechte kirche Gottes / weil etwan rotten und spaltungen unter uns seynd. Dann auff diese weise müßte

man der Apostolischen kirchen selbstn diesen ruhm benehmen / daß sie die wahre kirche Gottes were gewesen / weil schon damals sich allerhand gezencke über etlichen lehrpuncten erhaben. Ja die Bapstler werden wider sich selbst zeugen / daß sie nicht die Apostolische Catholische kirche seynd / weil sie dessen vorlengst seynd überzeuget worden / daß viel viel rotten und spaltungen auch in den lehrpuncten unter ihnen sind: unnd der jetzige Bapst Paulus dieses namens der fünffte sich noch heutiges tages nicht resolviren und erklären kan über der frage / ob die jungfraw Maria in sünden oder ohne sünden entpfangen sey / inmassen solches gnugsam erscheinet auß seinem decret / welches er den ein und dreyssigsten Augusti neuen Calenders dieses jahr hierüber ergehen lassen / als in welchem er es freystellet zu lehren / entweder die jungfraw Maria sey in sünden entpfangen / oder sie sey nicht in sünden entpfangen: und weiß noch auff den heutigen tag nicht / ob er dieses oder jenes verjehen und verthedigen solle.

Zum beschluß kan ich nicht unterlassen Ewer Liebe zu vermelden / wann ich bedencke / wie es diese hundert jahr über in der kirchen Gottes daher gegangen / daß ich mich verwundern muß eins theils über die Bapstler / anders theils über unsere brüder die genante Lutherische. Über die Bapstler verwundere ich mich / daß do ihrer viel mitten unter den Evangelischen wohnen / und das helle liecht des Evangelions täglich scheinen sehen / dennoch bey der abgötterey / aberglauben und tyranney des Bapsts verharren / da doch viel Babylonier / als das volck Juda unter ihnen wohnete / durch solche beywohnung bekehret / und den Gott Israel für den wahren lebendigen Gott erkant haben. Item / daß do vor hundert jahren die Bapstler und Bapst Adrianus selbstn durch seine gesandten zu Nürnberg auff dem Reichstage erkant und bekant haben / die Römische kirche hette errores & vitia, das ist / sie were befleckt mit irrthumen und lastern / sie heutiges tages alles verkleistern und verstreichen wollen / und fürgeben / es sey allerdings nichts dran / die Römische kirche habe nie gefehlet / es sey alles erlogen / was man sie dißfals beschuldigte. Das ist blindheit / das ist verstockung.

Neben dem verwundere ich mich über unsere brüder die genante Lutherische. Dann wie Optatus Milevitanus von den Donatisten schreibet / sie müssen unsere brüder seyn / sie wollen oder wollen nicht: also halten wir auch von diesen allen (die schänder außgenommen) sie müssen unsere brüder seyn / sie wollen oder wollen nicht. Über diese / sag ich / verwundere

ich mich / daß do man so viel jahr hero die lehr vom heiligen Abendmal in
schrifften und predigten klar und hell und deutlich erkleret hat / sie dennoch
noch nicht mercken und verstehen wollen / daß der wahn von der gegen-
wart des leibes Christi im brote der eckstein selbst sey / auff welchen das
gantze Bapstthumb gegründet ist. Wie dann bekandt / daß vor dreyhundert
jahren / und noch mehr für sechtzig / sibentzig / achtzig jahren die
fürnembste frage / so den thewren märtyrern vorgehalten worden / diese ge-
wesen ist / ob sie auch glaubten / daß der leib Chrsiti warhaftig im brot we-
re? Wer do nein gesagt / den hat man alsobald zum feuer oder wasser / zum
schwert oder strick verdampt. Und Keiser Carl der fünffte hat am Reichßta-
ge zu Augspurg anno 1530. die gesandten der vier städte / Straßburg / Cost-
nitz / Memmingen unnd Lindaw weder hören noch sehen wollen / nur dar-
umb / weil sie dem zehenden artickel Augspurgischer Confession / in wel-
chem sich die Sachsen sehr Bäpstlich erkläret / nicht haben beypflichten
wollen. Wie dann gemelter keyser oft sol gesagt haben / wer ihm die Meß
nehme / der nehme ihm sein hertz: sintemal die Bäpstler dencken / sündigen
sie heute / morgen gehen sie zur Meß / so sind sie der sünden loß / sündigen
sie morgen / ubermogen gehen sie zur Meß / so sond sie der sünden loß /
unnd so fortan.

Was sollen wir hie thun mit unsern brüdern? Der Evangelist Johannes gibt
einen guten rath: Wann du sihest deinen bruder sündigen / eine sünde die
nicht zum tode ist / so bitte für ihn / so wirstu ihm das leben geben. Eben al-
so sage ich / wann du sihest deinen bruder irren in einem oder dem andern
stück / so bitte vor ihn / so wirstu ihm durch Gottes hülfe zu rechte helfen.
Mit schelten unnd verdammen ist es nicht außgericht. Der glaube ist eine
gabe Gottes / die kan niemand erwerben noch ererben / weme er sie gibt /
der hat sie umbsonst. Er muß einen erleuchten. Neben dem gebet sollen wir
in gutter hoffnung stehen / der getrewe Gott werde unsern brüdern auch zu
seiner zeit den verstand dieses lehrpuncts eröffnen / wie er (ihm sey lob und
danck dafür gesagt) innerhalb wenig jahren vielen herren unnd landen /
wieder allen menschen gedancken / gethan hat. Laßt uns frey von diesem
wunderwerck des HErrn reden.

Es sind jetzt siben und dreissig jahr / do das Concordienbuch in Deutsch-
land herumb getragen / unnd fast allen ständen wolte auffgetrungen werden.
Damals waren in gantz Deutschland / ausserhalb der Schweiz / nur zwo
städte / in welchen man öffentlich wider die allenthalbenheit des leibes

Christ und mündliche niessung des leibs und bluts Christi in brot und wein / schreiben unnd disputiren dorffte / nemlich Newstadt an der Hardt / und Bremen in Nider-Sachsen. Wer hette damals gemeinet / daß innerhalb wenig jahren in so vielen Fürstenthumben / in so vielen Graff- und Herrschafften die ungehewre lehr von der allenthalbenheit des leibes Christi / wie auch die lehr von der mündlichen niessung des leibes und bluts Christi fallen sollte. Aber was ist dem nicht möglich / dem alle ding möglich sind? Eben umb dieselbige zeit reformirten ihre kirchen von dem ubrigen sawert-eige des Bapsthumbs die drey berühmte [ReichsGraven](#) / Grav Johann von Nassaw / Grav Ludwig von Wittgenstein / Grav Conrad von Solms.

Bald darauff anno 1582. bekandte sich zu der gesunden lehre Herr Gebhard Truchseß Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln.

Wie man schrieb 1584. verbannte der löbliche Fürst Hertzog Johann Casimir der Churpfaltz Administrator und vormünde das Concordibuch auß der obern unnd untern Pfaltz / unnd ließ wiederumb nach inhalt der einsatzung des Herren Christi von dem heiligen Abendmal in diesen kirchen lehren.

Im jahr 1586. brachte herr Johann Jacob Grynaeus die stadt Basel wider zu rechte / welche mit dem ubiquitistischen irrthumb sehr war eingenommen.

In jahr 1588. ließ Hertzog Johann von Zweybrücken Pfaltzgraffe den Zweybrückischen Catechismum außgehen / in welchem er sich rund zu der lehr bekante / welche nach Gottes wort die heiligen wahrzeichen mit dem munde / die himlische bezeichnete güter aber mit dem glauben wil gessen und getruncken haben.

Ann 1589. that sich herfür Herr Christian der erste Churfürst zu Sachsen / und erklerte sich durch ein offentliches uberall in seinem lande angeschlagenes patent / daß er kurtzumb nicht leiden wolte / daß man hinfüro auff unsere lehre schelten solte: bestellte auch in nachfolgendem neuntzigstem und ein und neuntzigstem jahr beyde Universiteten Leipzig und Wittenberg mit solchen Theologen / welchen die reformirte religion lieb und angenehm war / als D. Pierio, D. Gundermanno, D. Calamino, und andern.

Im jahr 1595. nahmen die löbliche Fürsten von Anhalt / Herr Johann Georg und Herr Christian / sampt ihrer Fürstl. Gn. Gebrüder die reformation vor die hand / und führeten sie glücklich zu ende. Deßgleichen theten in diesem

jahre Herr Philips Ludwig Grave zu Hanaw / und Herr Wolff Ernst Grave zu Isenburg.

Im jahr 1599. ließ der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst und Herr / Herr Ernst Friedrich Marggrav zu Baden / etliche wichtige motiven im druck außgehen / durch welche ihre Fürstl. Gn. weren beworgen worden / dem Concordibuch nicht beyzupflichten.

Im jahr 1601. erklärte sich Herr Joachim Friederich Hertzog in Schlesien zu Lignitz und Brieg durch ein öffentliches patent dohin / daß ihre Fürstl. Gn. keines wegs wolten die reformirten kirchen verdampt oder gelestert haben.

Im jahr 1603. bekandte sich zu unser religion Herr Philips Graff zu Eberstein.

Im jahr 1604. schickte König Carl in Schweden seine hoffkirchenordnung anher zur Cantzley / begehrende dieselbige zu übersehen / wo etwa mangel / zu verbessern. Es befand sich aber / daß die lehr selbiger kirchenordnung allerdings auch im handel vom Abendmal mit unserm Catechismo übereinstimmte. Eben im selbigen jahre bekandte sich auch zu uns öffentlich Herr Simon Grav zu der Lippa.

Im jahr 1605. nam vor sich der Hessischen kirchen reformation der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst und Herr / Herr Moritz Landgrav in Hessen / und stellte es also an / daß eine feine gleichheit der lehre in Hessischen kirchen und schulen würde mit andern reformirten kirchen.

Im jahr 1609. ließ Hertzog Adoph in Hollstein den elfften Aprilis durch ein öffentlich mandat allen seinen Predigern verkündigen / daß sie hinführo der reformirten kirchen mit schelten / lestern unnd tadeln verschoneten / und bekante sich zu der warheit / welche in denselben kirchen gelehret wirdt.

Im jahr 1610. war zu Düsseldorf im Bergischen lande am heiligen Pfingsttage eine ansehnliche communion von den reformirten gehalten. Dabey ließ sich auch finden der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst unnd Herr / Herr Ernst Marggrave zu Brandenburg / welcher der erste auß dem Churhauß Brandenburg gewesen / so zu der reformirten religion getreten. Diesem Herren sind im jahr 1613. nachgefolget der Durchleuchtigste unnd Hochgeborne Fürst und Herr / Herr Johann Sigmund Marggrave zu Brandenburg / Churfürst / etc. Item die Durchleuchtige Hochgeborne Fürsten unnd Herren / Herr Georg Wilhelm Marggrave zu Brandenburg / des Herren Churfürsten

erstgeborner sohn / und Herr Johann Georg Marggrave zu Brandenburg / des Herren Chufrüsten älter bruder. In dieser Herren fustapfen ist bald darnach getreten der Durchleuchtige unnd Hochgeborne Fürst unnd Herr / Herr Johann Albrecht Hertzog in Mechelburg. Zu geschweigen / daß unsere reine lehre auch bey diesem Gölischem unwesen im land zu Göllich / Cleve unnd Berge hin und wider öffentlich gelehrt unnd geprediget wirdt.

Hat nut Gott uber und wider aller menschen gedancken diese sieben und dreissig jahr uber so viel Herren und lande erleuchtet mit der klaren erkantnus der lehre vom heiligen Abendmahl / warumb sollen wir ihm das nicht zutrawen / daß er noch viel andere werde herbey bringen? Denn der Gott lebt noch / der allein wunder thut.

Beschluß.

Und das habe ich also Ewere Liebe bey diesem Jubelfest auß verlesenem Text wollen erinnern. Wir haben gehöret / wie ubel es umb unsere kirchen gestanden / da sie vom Bapst geregieret worden. Wir haben auch gehöret / wie wol es ietzung umb sie stehe / da sie von Christo geregieret werde. Was wil ich euch nu anders gebühren / ihr liebe haußvätter unnd haußmütter / wann ihr zu hause kompt / als daß ihr eben das thut / was vor zeiten die fromme Juden thaten / wann sie das hohe fest der Ostern gefeyret hatten. Das ist / wann ihr zu hause kompt / und ewere kinder fragen / Vatter / mutter / was ist das / daß man heute in solcher anzahl zur kirchen laufft / daß man so lange singet / betet / prediget? ihr antwortet / Es ist das Jubelfest / darinnen wir rühmen und preysen die hohe wolthat Gottes / daß er uns auß dem Aegyptischen Bapsthumb gerissen / und zur hellen erkantnuß seines sohns gebracht hat: daran solt ihr auch gedencken / dafür solt ihr heut oder morgen Gott auch dancken / und den HERren ehren und wider lieben / der uns in seinem sohne so hoch geliebet hat.

Ins gemein sol ein jeder seinem hertzen heut zusprechen: *Nu lobe meine seele den Herren / und vergiß nicht was er auch dir guts gethan hat: der dich auß dem Römischen Babel geführt hat / der dich krönt mit Evangelischer gnade und barmhertzigkeit.* Also / also wirdt der liebe Gott bewogen werden / daß er die reine lehr des Evangelions auff unser kinder und kindskinder fortpflantze / und sie für und für heilige in seiner warheit / so lang biß daß das grosse Jubeljahr angehe / in welchem der allmächtige Gott seine kirche vollkömmlich reformiren wirdt / nicht durch Doctor Luchtern / nicht durch Zwinglium oder Oecolampadium, sondern durch einen mann /

in welchem ers beschlossen hat / welcher ist Jesus der gerechte / der uns nicht allein vom joch des Römischen Bischoffs / sondern vom joch der sünden / von der forcht des todes / von der versuchung des teuffels erlösen / und was noch ubrig ist von unverstand auß dem gemüthe / und was noch ubrig ist vom ungehorsam auß den hertzen nehmen / und uns seine liebe braut ohne runtzeln und flecken seinem himlischen vatter darstellen wirdt / sagende:

Vatter / das seynd die / die nicht gehuret haben mit der grossen huren zu Babel / und die nicht truncken worden sind von dem wein ihrer hurerey.

Das sind die / die sich nicht gebückt haben für den götzen / noch gedemüthiget für den vermeinten heiligen.

Das sind die / die mein leid ihre frewd / meine schmach ihre herrligkeit / meinen todt ihr leben haben seyn lassen.

Das sind die / welche in den anfechtungen bey mir verharret sind biß ans ende.

Heiliger vatter / ich wil daß wo ich bin auch sie seyen / auff daß sie meine und deine herrligkeit sehen.

Da werden sie hingehen in den gewünschten / seeligen / heiligen / reformirten tempel / welcher heist /

*himmel / himmel / himmel /
frewde / frewde / frewde /
leben / leben / leben /
klarheit / klarheit / klarheit /*

und das in alle ewigkeit. O des herrlichen tempels!

Danck sey dem vatter / der ihn gebawet hat:

Danck sey dem sohne / der ihn uns erworben hat:

*Danck sey dem heiligen Geiste / der uns alhie zu Gottes tempeln macht /
auff daß wir dort bey Gott im ewigen tempel mögen wohnen.*

Wer darein begert / der spreche Amen. Ja Herr Jesu / Amen.

Gebett.

Allmächtiger / Barmhertziger / Getreuer Gott und Vatter / der du sambt deinem Sohn und Heiligen Geist regierest in ewigkeit: Wir arme Menschen /

erkennen bey uns selbst / und bekenne für dir / daß wir nicht werth seynd / zu dir unsere hertzen zu erheben / und unsern Mund aufzuthun: Aber im namen deines lieben Sohns Jesu Christi / unsers einigen Erlösers und Seligmachers / treten wir für dich / und zweiffeln nicht / umb desselben leidens und sterbens willen / werde dir die rede unsers mundes gefällig sein. HERR unser Gott / groß sind deine wunder / und die gedancken die du an uns beweist: Dir ist nichts gleich: wir wollen sie verkündigen / und davon sagen / wiewol sie nicht zu zehlen seynd. Dann du bist der HERR unser Gott / der unsere erste Eltern nach deinem ebenbild erschaffen / und dieselbige / nachdem sie durch den traurigen fall höchlich betrübet worden / durch die gnadenreiche verheissung des zukünfftigen Weibssamens höchlich erfrewet hast. Du bist der HERR unser Gott / der die verheissung vom künfftigen Heyland / den Ertzvättern und ihren nachkommen / von jahr zu jahr wiederholet / und dir allezeit under dem Jüdischen volck ein heuflein gesamlet hast / von welchem du erkandt und gepriesen würdest. Du bist der HERR unser Gott / der nach erfüllung der zeit / deinen sohn Jesum gesandt / geboren von einem weibe / unnd unter das gesetz gethan hast / auff daß er die / so unter dem gesetz waren / erlösete / daß wir die kindschafft empfangen: Der auch solch grosses heyl nicht allein den Juden / sondern durch die Apostel und ihre nachfolger / aller welt / und demnach auch unserm lieben vaterland Deutscher nation / vor viel hundert jahren hast lassen verkündigen.

Darfür dancken wir die / o trewer Gott / in der öffentlichen gemeinde / unnd preisen deinen herrlichen namen. Bevorab aber dancken wir dir / daß / nach dem die reine Apostolische lehr / durch die schreckliche abgötterey und tyranny des Bapsts sehr vertunckelt / unnd das buch des Evangelions gleichsam verlohren worden / du vor hundert jahren / durch deine hierzu erwehlte werckzeuge / die uhralte Evangelische lehr wiederumb ans liecht gebracht / unnd viel land und leuthe / in flecken / stätten / Fürstentumben unnd Königreichen damit erleuchtet hast / daß nunmehr aufs new erfüllet ist / was vorlengst beym propheten Joele von den zeiten des neuen Testaments ist verkündiget worden / daß söhne unnd töchter weissagen / die Eltesten träwme haben / unsere jünglinge gesichte sehen / unnd das gantze land deiner erkandtnuß voll ist / wie mit wasser des meers bedeckt.

Nicht weniger dancken wir dir / daß du diese hundert jahr uber / die Kirche / welche du in unnd ausser Deutschland gnedig gesamlet / auch mächtig wider den Antichrist und seinen anhang / ja wider alle höllenpforten geschützt

/ geschirmet und erhalten: und daß du zu solchem ende trewe lehrer unnd prediger in deinen weinberg ausgesandt / auch Christliche Regenten und Obrigkeiten gegeben / und noch giebest / welche deiner Kirchen seugammen sind auff erden. Gelobet unnd gepreiset sey dein werther nahme / für diese unnd andere wolthaten in ewigkeit.

Wir bitten dich / Barmhertziger Gott und Vatter / siehe ja nicht an den undanck des grossen hauffens / Siehe aber an die ehre deines werthen namens / unnd umb desselben willen samle dir auch ins künfftig / hie und anderstwo / eine Kirche / und schütze sie. Sende aus trewe arbeiter in deine erndte / unnd gib deinen reichen segen zu ihrer predigt: Hingegen rotte aus alle falsche lehrer / reissende wölffe und Miedlinge / welche ihre und nicht deine here / ihren nutz / und nicht der zuhörer heil und seeligkeit suchen. Verleihe auch allen Evangelischen die gnade / daß sie unter einander eins seyen / gleich wie du und dein Sohn Jesus eins sind / auf daß du nicht durch ihre innerliche uneinigkeit und trennung verursacht werdest / das reich der gnaden von ihnen zu nemmen / unnd es andern zu geben / die seine bessere fruchte bringen. Laß dir in deinen ewigen Allmächtigen schutz befohlen seyn / die Römische Kayserliche Mayestät / die Königliche Würden in Groß-Britannien / alle andere Christliche Könige / Potentaten / Chur: und Fürsten des Reichs / insonderheit unsern gnedigsten [LandsFürsten](#) Pfaltzgraff Friederichen Churfürsten / sampt Ihrer Churfürstlichen Gnaden geliebten Ehegemahl / der hinderlassenen Churfürstlichen Fraw Wittiben / der jungen Herrschafft und Fräwlein / sampt dem gantzen Hochlöblichen Chur: und Fürstlichen Hauß der Pfaltzgraffen bey Rhein / dero Räthe und Amptleuthe: Gib Ihnen allen deine gnade / daß sie ihre gantze regierung dahin richten / daß der König aller Könige Jesus Christus / uber sie und ihre underthanen herrsche / unnd daß das reich des teuffels / welches ist das reich aller schanden unnd laster / je lenger je mehr / durch sie / als deine diener / zerstöret werde / unnd wir unter ihnen ein ruhiges und stilles leben führen mögen / in aller gottseeligkeit und erbarkeit. Sihe in gnaden an den haußstand / und behüte uns allesampt für krieg und blutvergiessen / vor thewring und pestilentz / und vor allen andern landplagen.

Wir bitten dich auch / für alle unsere mitbrüder / die under der tyranney des Pabsts und Türckens verfolgung leiden / wollest sie mit deinem heiligen Geist trösten / und gnediglich erretten. Gestatte nicht / o Herr / daß deine Christenheit gar verwüstet werde / Laß nicht zu / daß die gedächtnuß deines

namens auf erden vertilget werde / und daß der Antichrist sich zu deiner
schmach und lästerung rühme. Erbarme dich auch über die / so noch im
finsternuß und irrthumb stecken / und führe sie in das liecht deiner wahrheit
/ daß sie mit uns / und wir mit ihnen / dich unsern Gott und Vatter / sampt
deinem Sohn Jesu Christo unserm Heyland / unn dem Heiligen Geist / recht
erkennen / hertzlich lieben / eyferig ehren / hie zeitlich und dort ewiglich.
Das wollestu thun / umb deines lieben Sohns Jesu Christi willen / in dessen
befehl und namen / wir dich ferner also anrufen:

Unser Vatter / etc.

Kurtzer / Aber Schrifftmässiger Bericht / Von den Götzen Bildern:

An die Christliche Gemein zu Prag /

Als auß Königlicher Mayestät genädigstem Befelch / die Schloßkirch von
allem Götzenwerck gesäubert worden /

Gethan:

Sontags den 12. Decembris alten Calenders / deß 1619. Jahrs /

Durch Abrahamum Scultetum.

Gedruckt zu Heydelberg / Im Jahr 1620.

[Eingang.](#)

Mir zweiffelt nicht / es werde ihr vielen frembd vorkommen / die entweder
jetzt sehen / oder bald hören werden / daß die Altär und Götzen in dieser
Kirchen sind abgethan worden. Dann das werden vieler Menschen gedan-
cken seyn: Man habe gleichwol durch die Götzen Gott können ehren: So
seyen auch die Bilder deß gemeinen Manns Bibel gewesen: Und haben Bil-
der und Altar den Tempel gezieret / welcher nunmehr fast öde und wüst zu
seyn scheine / nach dem er solcher zierd ist beraubt.

Nun solchen gedancken zu begegnen / wil ich den heutigen Evangelischen
Text für dißmal lassen anstehen / und E.L. kürztlich / aber deutlich und ver-
ständlich erklären / welches deß Allmächtigen Gottes Will unnd Meinung
sey von solchen Götzen und Altaren. Welcher wille Gottes / wann er auß
der heyligen Schrifft an das helle Taglicht wird gebracht worden seyn / so

wird sich an der säuberung dieses Tempels vom Götzenwerck niemand ärgern: Sondern alle fromme Menschen / die es sehen oder hören / werden ihnen hierüber ein geistliche frewd machen / und dafür Gott dem Allerhöchsten zuforderst / nechst Gott aber Ihrer Königl. Mayestät / hertzlich danck sagen.

Damit nun alles fruchtbarlich abgehe / wollen wir zuvorderst Gott den HERRN umb die gnad unnd beystand seines heyiligen Geistes anrufen / mit dem Gebett / welches uns unser HErr und Heyland Christus selbst hat gelehret: Unser Vatter / etc.

TEXTUS.

Also redet der starcke eyferige Gott / auß dem Feuer / zu dem Volck Israel / Exodi am XX.

Du solt dir dein Bildnuß / noch irgend ein gleichnuß machen / weder deß das oben im Himmel / noch deß das unden auff Erden / oder deß das im Wasser under der Erden ist: Bette sie nicht an / und diene ihnen nicht. Dann ich der HERR / dein Gott / bin ein eyferiger Gott / der da heimsucht der Vätter missethat / an den Kindern / bisz in das dritte und vierdte glied / die mich hassen: und thu Barmhertzigkeit an viel tausenden / die mich lieb haben / und meine Gebott halten.

Außlegung.

Und wann gleich Moses und Aaron da stünden / so köndten sie doch nicht genugsam außsprechen / mit was für einem fewrigen eyfer Gott der Herr die Bilder zu machen und anzubetten verboten hat. Dann als der HErr die zehen Gebott gegeben / hat er bey keinem Gebott den Verbrechern ein solche harte straff angetrohet / und bey keinem Gebott den gehorsamen ein solche grosse belohnung verheissen / als bey dem Gebott von den Bildern. Sintemal er die jenigen / welche diß Gebott ubertreten / biß ins vierdte glied straffen / die jenigen aber / welche diesem Gebott gehorsamen / mit gnad und Barmhertzigkeit reichlich und überflüssig belohnen wil. Es hat auch Gott der Herr kein Gebott so offft widerholet / als eben das Gebott von den Bildern. Dann im zweintzigsten Capitel deß andern Buchs Mosis / als er die zehen Gebott erst gegeben / so widerholet er bald darauff kein ander Gebott / als dieses / und spricht: *Ihr habt gesehen / daß ich mit euch vom Himmel geredet hab. Darumb solt ihr nichts neben mir machen. Silberne und güldene Gütter solt ihr nicht machen.* Und als Moses sterben solte /

druckte er dem Volck kein verbott so tieff ins Hertz / als eben das verbott von den Bildern. Dann im fünfften Buch Mosis am vierdten Capitel / redet er das Volck also an: *So bewahret nun ewer Seelen wol. Dann ihr habt kein gleichnuß gesehen deß tages / da der Herr mit euch redete auß dem Feuer auff dem Berg Horeb: Auff daß ihr euch nicht verderbet / und macht euch irgend ein Bilde / das gleich sey einem Mann / oder Weib / oder Vieh auff Erden / oder Vogel under dem Himmel / oder Gewürm auff dem Land / oder Fisch im Wasser under der Erden.* Und abermal in gemeltem Cap. *So hütet euch nun / daß ir deß Bunds deß Herrn ewres Gottes nicht vergesset / den er mit euch gemacht hat / und nicht Bilder machet einiger Gleichnis / wie der HErr dein Gott gebotten hat. Dann der HERR dein Gott ist ein verzehrend Feuer / und ein eyfriger Gott.* Darumm haben die jenige viel ubel gethan / welche im Bapsthumb diesen ersten Willen Gottes dem gemeinen Volck verhalten / unnd das Gebot von den Bildern auß den Zehen Gebotten außgemustert haben. Daher eine solche Blindheit entstanden / daß noch heutiges tags viel / auch wol under den Evangelischen / in dem Wahn stecken / Es sey doch ein fein ding umb die Götzen / Man könne GOTT dadurch ehren / sich dabey viel guter Historien erinnern / unnd zugleich die Kirchen damit schmücken und ziehren.

Wie viel einer andern Meynung aber Gott der Herr sey / das ist auß abgelesenem Text zuvernemen / als welcher klar zeuget:

- Gott Wolle / Solle / und Könne / nicht abgebildet werden:
- Gott wolle nicht durch irgend eine Gleichnis oder Bildnis angerufen und verehrt seyn:
- Darauff fürs dritte leichtlich wirdt zu schliessen seyn / Was einer Christlichen Obrigkeit zu thun gebühre / wann sie in den Kirchen / welche sie zu ihrem Gottesdienst gebrauchen wil / Götzenbilder findet: nemblich / daß sie dieselbigen soll abreissen und beyseit schaffen lassen.

Daß diß deß Allmächtigen Gottes Meynung sey / das wollen wir auß seinem Wort darthun und beweisen.

Vom Ersten.

So werden nun anfangs alle Bildtnisse Gottes / in Heiliger Schrifft verworffen und verdampt. Dann

Gott wil nicht /
Gott kan nicht /
Gott soll nicht abgebildet werden.

Gott WILL nicht abgebildet seyn. Darumb sagt er klar: *Du solt dir kein Bildnus machen.* Item: *Macht euch nicht irgent ein Bilde / das gleich sehe einem Manne: Deuteronom. am 4.* Item: *Hüttet euch / daß ihr nicht Bilder macheet einiger gleichnis.*

Gott KANN nicht abgebildet werden. *Denn ihr habt kein gleichnus gesehen deß tages / da der Herr mit euch redet auß dem Fewer auff dem berge Horeb: spricht Moses zum Volck / Deutero. 4. Wem wolt ihr ihn den nachbilden? fragt der Prophet Isaias am 40. Capitel.*

Ja / sagen etliche / Gott kan ja nicht nach seinem Wesen abgebildet werden: Man kan ihn aber abbilden nach der gestalt / in welcher er etlichen glaubigen im alten Testament ist erschienen. Antwort. GOTT mag erscheinen in welcher gestalt er wil: Uns aber gebühret zu folgen seinem befelch: *Du solt dir kein Bildnus machen.* Item: *Macht euch nicht Bilder einiger gleichnis.* Zu dem / so seynd auch die gestalte / in welchen Gott der HERR etwa den Heiligen erschienen / keines wegs Gottes Bildnisse gewesen. Sintemals GOTT solche Gestalten nur eine zeitlang an sich genommen / unnd bald wider abgelegt. So hat er sich auch bald in dieser / baldt in einer andern Gestalt offenbaret / daß man im zweiffel stehen müste / welche Gestalt das rechte gleichnis Gottes sey. Derowegen der Prophet Isaias / unangesehen er den Herrn hat sehen sitzen auff einem hohen unnd erhabenen Stul / dessen kleides Saum den Tempel erfüllet hat / dennoch alle die strafft / welche Gott wollen abbilden / unnd frgt sie / *Wem sie ihn doch wollen nachbilden?* Welches er nicht hette thun können / wann er in der meinung gewesen were / daß man Gott nach der Gestalt / in welcher er sich etwa offenbaret / nachmahlen könne.

Ferners / so SOLL auch Gott nicht abgemahlet werden. Dann solch Malwerck ist dem Menschen schädlich / unnd GOTT dem Herren verkleinerlich. Schädlich ist es dem Menschen: Dann er sich baldr dardurch verderben / und Gott den Herrn erzörnen kan: wie geschrieben stehet Deuteronom. am 4. Capitel. Verkleinerlich ist es Gott dem Herrn / als welches Mayestät unnd Herrligkeit keines wegs in einem sichtbaren bildnis kan abcontrafeyet werden. Daher der Apostel Paulus schreibt zun Römern am 1.

Capitel: Die Heyden seynd darüber zu Narren worden / daß sie die Herrlichkeit deß unvergänglichen Gottes verwandelt haben in ein Bilde / gleich dem vergänglichen Menschen / und der Vögel / unnd der vierfüssitgen / und der kriechenden Thiere.

Diese unsere Lehre von den verbotenen bildnussen Gottes / ist so klar und hell / daß sie auch von vornehmen Bäpstischen Theologen ist für recht und dem Willen Gottes gemäß erkandt worden. Dann einer / genandt Gabriel Vasquetz. bekendts rund / lib 2. de adoratione, disputatione 4. cap.2.) daß im andern Gebott alle abbildung Gottes verboten sey. Und die vornembsten Sorbonische Doctoren zu Pariß / Claudius Espencaeus, Salignacus, Pichere-
rellus, wie auch Bischoff Monlucius mit inen / haben vorlengst bezeuget: Sie wünschten darumb (Hist. Ecclesiarum reform. Gal 14.) daß alle bildnusse der Heiligen Dreyfaltigkeit / auß den Tempeln und Häusern weggethan würden / dieweil dieselbige durch die H. Schrifft / durch Synodos, und durch viel fromme / gelehrte und berühmte Männer / verboten weren.

Alhie aber wirdt gefragt: Weil der Sohn Gottes Mensch worden / ob man ihn dann nicht nach der Menschheit abmahlen möge? Antwort: Christus ist nicht darumb in die Welt kommen / daß man ihn abmahle / sondern daß man an ihn glaube / und sich zu ihm bekehre. Drumb haben wir solches abmah-
lens keinen befelch / haben auch kein Exepel in dem gantzen newen Testament. Wie er dann auch nicht kann heutiges tages abgemahlet werden nach seiner Menschheit / weil kein Mensch auff Erden lebet / der ihn gesehen hette. Daher ihm einer einen gelblichten / der ander einen fahlen / der dritte einen schwartzen / der vierte einen braunen bart / anstreicht. Unnd muß man also das für Christi Bildnus halten / was der Mahler nach seinem eignen gutdüncken das beste zu seyn erachtet hat. Wil geschweigen / weil Christus warer Gott und Mensch ist in einer Person / daß diejenige / die sich mit seinen bildnussen schleppen / nur einen halben Christum an demselbigen haben.

Was belanget die Bilder der Aposteln / Mariae / Elisabeth / unnd anderer Heiligen: Wann man wüste / wie sie eigentlich weren gestallt gewesen / möchte man wol ihre Bilder im Hauß haben. In den orten aber / da man den öffentlichen Gottes dienst verrichtet / sollen sie keines wegs auffgestellt werden / weder zur anbettung / noch zur zierde. Nicht zu anbettung. Dann es stehet geschrieben: *Du solt Gott den Herrn anbetten / und ihm allein dienen.* Nicht zur zierde. Dann es stehet geschrieben: *Meidet allen bösen*

schein. 1. Thess. 5. Nun haben die in heyiligen orten auff gestellte Bildnussen den schein der anbettung: sintemal viel meynen / sie seyen zu dem ende dahin gesetzt Und wann sie gleich den schein nicht hetten: so ist doch die gefahr dabey / daß sie von den Abergläubigen möchten angebetet werden: wie wir es dann biß anhero gesehen / daß es an diesem ort nur zu viel geschehen. Solcher gefahr sollen wir / so viel möglich / vorkommen. Dann es stehet geschrieben: *Du solt für den Blinden kein anstoß setzen: Dann du solt dich für deinem Gott fürchten:* im dritten Buch Mosis im 19. cap. Item: *Du solt Gott deinen Herrn nicht versuchen:* Matth. 4. Darumb gilt die Folgerung gar nicht: Ich mag der Apostel Bilder im Hause haben: Darumb kan man sie auch wol in der Kirchen dulden. Dann im Hause ist nicht der schein der anbettung / auch nicht die gefahr / daß sie möchten von andern abergläubischen Menschen angebetet werden. Und so viel vom Ersten.

Vom Andern.

Hie finden sich aber Leute / welche fürgeben / Man solle freylich nit die Bilder anbetten unnd verehren / Sie thun es auch selbst nicht: Man könne aber Gott den Herren / durch die bilder / anruffen unnd verehren: Inmassen an dem Balcken under dem grossen Crucifix allhie / diese Vers geschrieben stunden:

Effigiem Chrsiti, cum transis, semper honora:
Non tamen effigiem, sed quem designat, adora.

Da ist:

Wann du für Christi Bildnis stehst /
Oder für ihm füruber gehst /
Du dessen nit vergessen must /
Daß du ihm alzeit ehr anthust;
Doch nicht anbette eben das Bild /
Sondern den Herrn auff den es zielt.

Hieruaff ist diß unser Antwort: Daß es wol zu wünschen were / daß die Götzenbilder nicht angebetet unnd verehret würden. Die That aber bezeugt vielem anders: weil man sihet / wie man sich für den Altar / bildern und Crucifixen neiget unnd beuget / wie man die Hüte für ihnen abzeucht / wie man ihnen Kertzen und Lampen anzündet. Und sollte mancher sehen / daß ein Crucifix zerhawen oder verbrent würde / so würde sein Hertz drüber weinen. Das heist ja die Götzenbilder rechtschaffen ehren. Aber laß seyn:

Man bete die Götzenbilder nicht an: Man verehere sie auch nicht an sich selbst. So wil doch Gott auch das nicht haben / daß man ihn durch die Götzenbilder anbeten unnd verehren soll. Dann einmal so sagt er rund herauß: *Man solle sie nit anbetten / noch ihnen dienen.* Mit welchen Worten alle ehrerbietung / so den Götzenbildern auff irgend eine weise geschehen mag / verbieten thut. *So kömpt auch niemandt zum Vatter / ohn durch den Sohn:* stehet geschrieben Johannis am 14. Nicht aber durch Bildnisse oder stumme Götzen. Zu dem / so läst sich die Abgötterey damit nicht entschuldigen / daß man wollte fürgeben / Durch das Bild bete man den Heyland an. Sintemal auch die Israeliten nicht wolten dafür angesehen seyn / daß sie das güldene Kalb anbetteten / sonden GOTT den HERRN durch das Kalb. Wie sie dann sagen: Nicht / deß Kalbes / sondern / *Deß Herren Fest wird Morgen seyn:* im andern Buch Mosis im 32. Nichts desto weniger sagt Gott zu Mose / Sie haben das güldene Kalb angebetet / und ihm geopffert / unnd will das Volck in seinem Zorn auffressen. Ja so weit fehlets / daß Gott durch die Bilder wolle geehret seyn / daß er ihm ach nicht FÜR DEN BILDERN wil gedienet haben. Dann so lauten seine eygne Wort im dritten Buch Mosis im 26. *Dap. Ihr solt euch kein Götzen machen noch Bilde / und solt euch keine Seulen auffrichten / noch keinen Malstein setzen in ewrem Lande / daß ihr dafür anbettet.* So soll man nun für den Götzen nicht betten / nicht tauffen / nicht Abendmal halten. Dann man ziehe gleich den Hut für die Augen oder nicht / man sehe die Götzen oder sehe sie nicht / so wird doch dem Willen Gottes zu wider gehandelt / wann man für den Götzen bettet.

Soll man nun den HERRN Christum durch die Götzen nicht anbetten / so soll man viel weniger die verstorbene Heiligen / als Mariam / Petrum / Wenceßlaum / Rochum / Sebastianum / und andere / durch und für ihren Bildern anbetten und verehren. Dann die heylige Menschen sind ohne das nicht anzubetten: Weder für sich selbst: Dann es stehet geschrieben: *Du solt anbetten Gott deinen HERRN / und ihm allein dienen* / Matth. 4. Noch als Mitler und Vorbitter: Dann es stehet geschrieben: *Es ist ein Gott und ein Mitler zwischen Gott und den Menschen / nemblich / der Mensch Christus Jesus* 1. an Timoth. am 2. *Drumb ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter / Jesum Christ / der gerecht ist.* 1. Johan. 2. *Derselbige vertritt uns* / Rom. 8. Sintemal *Er in den Himmel selbst ist eingegangen / zu erscheinen für dem Angesicht Gottes für uns.* Hebr. 9. Darumb mögen diejenige wol zusehen / wie sie es gegen Gott verantworten wollen / welche die Götzenbilder so lieb haben / daß sie sie mit Knyebeu-

gen / mit Hut abziehen / und andern Ceremonien verehren. Dann sie gehören in die Zahl deren / von welchen der Prophet Esaias im andern Capitel schreibt: *Ihr Land ist voll Götzen / und anbetten ihrer Hände werck / welches ihre Finger gemacht haben. Da bucket sich der Pöfel / da demütigen sich die Junckern: Das wirstu ihnen nicht vergeben.*

Vom Dritten.

Hierauß ist nun leichtlich zu schliessen / was einer Christlichen Obrigkeit zu thun sey / wann sie zu der Übung ihres Gottesdienstes einen Tempel oder Kirch einnimbt / welche mit Götzenbildern erfüllet ist? Gott der HERR selbst gibt den Außschlag. Exodi 34. v. 13. *Ihre Altär soltu umbstürzen / und ihre Götzen zerbrechen / unnd ihre Haeine außrotten.* Deuteronomii 7. v. 5. *Also solt ihr mit ihnen thun: Ihre Altär solt ihr zerreißen / ihre Suelen zerbrechen / ihre Haeine abhawen / und ihre Götzen mit Feuer verbrennen.* Deuteronomii 12. v. 3. *Reisset umb ihre Altär / und zerbrecht ihre Seulen / unn verbrennet mit Feuer ihre Haeine / und die Götzen ihrer Götter thut ab / und vertilget ihren Namen auß demselbigen ort.* 1. Samuel 7. v. 3. *Samuel sprach zum gantzen Hauß Israel: So ihr euch mit gantzem Hertzen bekehret zu dem Herrn / so thut von euch die frembden Götter / und Astharoth / und richtet ewer Hertz zu dem Herrn / und dienet ihm allein: So wird er euch erretten auß der Philister Hand.* Hoseae 2. v. 2. *Sprecht das urtheil uber ewer Mutter / Sie sey nicht mein Weib / unnd ich wil sie nicht haben: Heist sie ihr Hurerey von ihrem Angesicht weg thun / und ihr Ehebrecherey von ihren Brüsten.* 1. Joh. 5. v. 21. *Kindlein / hütet euch für den Abgöttern.* 2. Corinth. 6. v. 14. 15. *Ziehet nicht am frembden Joch mit den Ungläubigen. Dann was hat die Gerechtigkeit für genieß mit der ungerechtigkeit? Was hat das Licht für gemeinschaft mit der Finsternuß? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für ein gleiche mit den Götzen?*

Er verheißt auch denen alle wolffahrt / welche diesem seinem Befelch nachkommen. Wie geschrieben stehet im verlesenen Text: *Ich thue Barmhertzigkeit an viel tausenden / die mich lieben / und meine Gebott halten.* Und in der andern an die Corinther am 6. *Ihr seyt der Tempel deß lebendigen Gottes / wie dann Gott spricht: Ich wil in ihnen wohnen / unnd in ihnen wandeln / und will ihr Gott seyn / unnd sie sollen mein Volck seyn. Darumb gehet auß von ihnen / und sondert euch ab / spricht der HErr / und rühret kein unreines an: So wil ich euch annehmen / und ewer Vatter seyn / unnd ihr*

sollet meine Söhn und Töchter seyn / spricht der Allmächtige Gott. Die ursachen / warumb Gott der HERR den Götzenbildern so starck zur wider ist / hat er auch nicht verschwiegen. Dann einmal so sagt er: Sie seyn EIN GREWEL für ihm / Deut. 27. v. 15. So nennet er sich auch selbst im verlesenen Text einen EYFERIGEN GOTT. Wie nun ein ehrlicher Ehemann nicht leyden kan / daß sein Weib in seinem beyseyn mit einem andern buhlet: also wil der eyfrige Gott es nicht haben / daß sein Weib / die Christliche Kirch in seinem Angesicht mit den Götzenbildern buhle / dieselbigen liebe / hertze und küsse. Und anderswo sagt der HERR / die Götzen seyn zu nichts nütze / als daß sie nur die Leut verführen / unnd verderben. Deuter. 4. v. 16. 25. und Deuter. 7. v. 5. Ob nun wol die Befelch Gottes sehr starck seyn / ob wol auch die ursachen / welche ihn zu solcher befelchen bewogen / sehr mächtig sind: So finden sich doch nichts desto weniger hin und wider Leute / welche sich unterstehen wider den Allmächtigen Gott zu disputiren: unnd wann Gott sagt: Man solle die Götzenbilder und Altär abreißen / so sagen sie / Man solle die Götzenbilder und Altär stehen lassen. Was für bawfällige Gründe sie aber dem klaren Wort Gottes entgegen setzen / das muß allhie nothwendig angezeigt / und auff solche gründe / umb der Einfältigen willen / kürztlich geantwortet werden.

Ihr erster vermeinter grund ist dieser:

Gott redet in den zehen Gebotten von den Götzenbildern der Heyden und ungläubigen Völcker: Darumb gehet das Gebott von den Bildern / die Götzenbilder der Christen im neuen Testament nicht an.

Antwort:

Daß Gott allein von der Heyden Götzen im alten Testament rede / ist falsch. Dann die zehen Gebott sind der ewige unwandelbare Wille Gottes unnd erstrecken sich auff alle und jede Menschen in der gantzen Welt / wie auch auff alle und jede zeiten / beydes deß alten und deß neuen Testaments. Wie nun ein Dieb und Ehebrecher im neuen Testament eben so wol wider die zehen Gebott sündigt / als ein Dieb unnd Ehebrecher im alten Testament: also wer die Götzenbilder ehret im neuen Testament / der sündigt eben so wol wider die zehen Gebott / als der die Götzen im alten Testament geehret hat.

Der ander vermeinte Grund.

Gott hat doch selbst im Tempel Salomonis allerley Bilder gehabt.

Antwort:

Es ist wahr: Aber keien Bilder der verstorbenen heiligen / als Abrahams / Isaacs unnd Jacobs / keine Historische gedächtnuß Bilder / von welchen allhie geredt wird.

Der dritte vermeinte Grund.

Es kan sich gleichwol ein gemeiner Leye bey den Bildern viel gutes dings erinnern: insonderheit bey dem Crucifix / deß Leydens unnd Sterbens unser HErrn Christi.

Antwort:

Es stehet nicht bey dem Menschen / daß er ihm selbst ein öffentlich gedächtnuß der Wolthaten Gottes stiftete / sondern bey Gott dem Herrn alleine: Wie geschrieben stehet im III. Psalm: *Er hat ein gedächtnuß gestiftet seiner Wunder / der gnädige und barmhertzige Gott.* Und eben darumb hat Gott der HERR die Predigt deß Evangelions angeordnet / auff daß durch dieselbige die Wolthaten deß HErrn Christi den Menschen gleichsamb für die Augen gemahlet würden. Inmassen der Apostel Paulus von sich bezeuget: Er habe den Galatern *Chrsitum Jesum für die Augen gemahlet* / nicht durch ein Crucifix / sondern / wie er selbst bekennet / *durch die Predigt vom Glauben* / Galat. 3. vers. 1. und 6. Eben darumb hat der HERR Jesus das heilige Abendmal eingesetzt / daß wir es sollen halten zu seiner gedächtnuß. Dann das Brot das wir brechen / ist das nicht ein herrlich gedächtnuß / daß Christus Jesus unzehlich viel Marter / unnd endlich den Todt selbst für uns gelitten hat / da Leib und Seel am stamm deß Creutzes von einander gerissen worden? Der Kelch der Dancksagung / ist er nicht ein herrlich gedächtnuß / daß das Blut Christi miltiglich auß seinem Leibe geflossen / unnd für unsere sünde vergossen sey worden? Das gedächtnus hat der HERR Christus gestiftet. Das götzen gedächtnus hat der Widerchrist / der Bapst / gestiftet. Vor welchem / man in der Kirchen Gottes von keinem Götzengedächtnus gewust hat. Das hat man aber wol gewust / *daß die Götzen trügerey seyn* / Jerem. 10. ver. 14. und daß sie lügen lehren / Hab. 3. v. 18.

Der viert vermeinte Grund.

Wegen des mißbrauchs eines dinges muß man drum das ding selbst nit verwerffen: Wie man guten wein nicht verwirfft / weil sich etliche desselben zum voll sauffen mißbrauchen. Also mag man auch wol die Bilder in den Evangelischen Kirchen behalten / wenn man sie nur nit anbettet.

Antwort.

Diese Regel / *Ein ding ist darumb nit bald zu verwerffen / weil es miß-*

braucht wirt / hat keine stat noch platz in den dingen / welche nit nötig / und doch gefährlich sind. Nu bekennen alle Evangelischen / daß die Götzen nit nötig sind. Daß sie aber gefährlich sind / das haben wir mit unsern augen in diser Kirche gesehen. Darumb kan man die Götzen mit obgemelter Regel gantz und gar nicht verthädigen.

Der fünfte vermeinte Grund.

Du stehest doch selbst auf dem Predigtstul / von welchem vil abgöttisches dinges ist gepredigt worden. Du heltest das Abendmal in der Kirche / in welche die Bäpstler die Meß gehalten haben. Warumb bricht man nicht Predigtstul und Kirch zugleich mit einander ab?

Antwort.

Wir lehren nicht / daß man alles dasjenige zerbrechen solle / was die Menschen zur abgötterey mißbrauchen können. Dann auff diese weise / würden Himmel und erden / und alle erschaffene ding / müssen zerstöret werden. Sondern daas lehren wir / daß man die dinge / deren man wol entrathen kan / unn welche gefährlich seyn / und gar leicht einem oder dem andern zur abgötterey anlaß geben können / beseit raume / vermöge des klaren worts Gottes: Macht dich nit frembder sünden theilhaftig / 1. Tim. 5. v. 22. Item Du solt Gott deinen HErrn nit versuchen Nach diser Regel haben die frommen Priester zur zeti des thewren Heldens Jude Maccabei / da das Heiligthum durch den gottlosen Antiochum jämmerlich verwüstet war worden / reformiret. Sie rissen den Tempel nit ab / in welchem schändliche abgötterey war getriben worden / Sondern sie reinigten das Heiligthumb / unn trugen den Grewel / unn die unreinen steine / weg an unheilige orte: wie die Schrift klar zeuget 1. Macc. 4. v. 34. Nach dieser Regul reformirte der HERR Christus zu Jerusalem. Er riß weder den Tempel noch die Predigtstühle der Phariseer ab / von welchen sie lauter Menschentand lehren: Er stieß aber der Wechßler tische unnd der Taubenkrämer stühle umb/ durch welche sein Betthauß eine Mördergrube gemacht wurde. Wie abermal klar geschrieben stehet / Matth. 21. v. 12. 13.

Der sechste vermeinte Grund ist dieser.

Wenn man denn alles sol wegthun / das etwan angebetet ist worden / oder ins künfftig angebetet möchte werden: so muß man auch Sonn / Mond / unnd Sternen abschaffen / als welche vorzeiten sind angebetet worden / und noch heute zu tag von etlichen Indianern angebetet werden.

Antwort.

Es folget gar nicht. Dann Sonn / Mond und Sterne / sindt begriffn in der Zahl der Creaturen Gottes / von welchen geschrieben stehet in der ersten am Timoth. am 4. vers. 4. *Alle Creatur Gottes ist gut / unnd nichts verwerfflich.* Die Götzenbilder aber sind nicht Gottes / sondern der Menschen geschöpff und werck: Von welchen geschrieben stehet: *Ihre Altar solt ihr zerreißen / und ihre Götzen mit fewer verbrennen.* Deuter. 7. v. 5. Exod. 34. v. 13.

Der siebende vermeinte Grund.

Die Götzenbilder zieren gleichwol den Tempel / und es scheinet alles wüste und öde zu seyn / nach dem man der Götzen mangeln thut.

Antwort.

Die Götzen sind nicht eine zierde / sondern ein schandfleck / in der Christen Tempeln und Kirchen. Sie sind auch ein ergerniß den Türcken / Juden und Heyden. Unnd so viel Götzen noch in unsern Kirchen seyn / so viel zeugen stehen wider uns / daß wir den gebotten Gottes nicht gehorsamen / unnd dem Exempel der frommen Könige im alten Testament nicht nachfolgen: welche / also bald sie in die Regierung getreten / die Götzen abgethan. Da dann denckwirdig / daß der fromme König Hiskias / auch die Ehrne schlang / welche doch anfangs nicht zu dem ende war auffgerichtet / daß man sie anbetten solte / hat lassen abbrechen / dieweil er vermerckt / daß man sich derselbigen zur abgötterey hat wollen mißbrauchen. Wenn man aber je von der Kirchen zierde unnd schmuck reden will / so ist das einer Kirchen größte zierde: wann Prediger auff der Cantzel stehen / die da ihren Zuhörern den weg deß Lebens auß der Propheten unnd Apostel Schrifften zeigen / die H. Sacrament nach der einsetzung deß Herrn Christi außspenden / und die Christenmenschen zum Gehorsam deß Evangelions ernstlich anhalten: unnd wann die Zuhörer Gottes Wort willig und gern anhören / demselben folgen / unnd den namen Gottes mit bußfertigem Hertzen anrufen. Dieser Schmuck wird gerühmet in dem Tempel und Synagogen / zu Jerusalem. Gott ist in iren pallästen bekant / spricht David im 48. Psal. Und im 76. Psal. Gott ist in Juda bekandt und in Israel ist sein name herrlich. Abermal im 147. Psalm. Er zeigt Jacob sein wort / Israel seine sitten und rechte.

Der achte vermeinte Grund.

Wolt ihr dann kluger seyn als die alten: Vor viel hundert jaren haben unsere vorfahren die götzen an disem ort lieb und wert gehabt.

Antwort.

Ob wir diß als kläuger wollen seyn als die alten / darauff lasse ich antworten den König David im 119. Psalm. do er sagt: Ich bin kluger den die alten: Den ich late deinen befehl. Will man aber nach der götzenbilder alter im Christenthumb fragen: So wird sichs befinden / daß vor zwölff hundert / vor dreyzehnhundert / vor vierzehnhundert / vor fünffzehnhundert / vor sechzehnhundert jahren / kein bild Gottes des Vatters / kein bild des Sohns / kein Bild des heiligen Geistes / kein bild irgend eines verstorbenen Heiligen / inn der Christen betthäusern sey gefunden worden. Ja als vil der götzenbilder / als viel der altare / als viel der Kelche / Meßgewänder / Tauffsteine / und ander vermeinten Kirchenzierd / bey uns gefunden werden / so vil sind zeugnisse verhanden / daß wir von der alten Apostolischen einfalt abgewichen: als da man von keinem götzenbild / von keinem altar / Kelch / Meßgewande / Tauffsteine / unnd dergleichen / gewust hat. Wie solches auß Justino Martyre (Apologia secunda) auß Ireneo / Tertulliano / Origene / Cypriano / und anderen uralten berühmten Vätern / Sonnenklar zu beweisen.

Der neundte vermeinte Grund.

Wann man je die Götzen wil abthun / so soll man sie zuvor auß den hertzen thun / darnach auß den augen.

Antwort.

Das sagen die menschen auf erden. Gott aber im Himmel sagt vil ein anders: Reiß ab / zerstöre / verbrenne / das ist / thu sie auß den augen. Unn das nit ohne ursach. Dann gleich wie man einem diebe nicht zusiehet daß er stehle / unn einen Ehebrecher nit zu sicht das er die ehe breche / mit den vorwenden / man müsse ihnen zuvor den diebstal und ehebruch auß Gottes wort erweisen: Also soll unn kan eine Christliche Obrigkeit nit zusehen / daß man Gott dem Herrn seine ehre stele / und mit den götzen bule. Weil das gebot: Du solt dir kein Bildnuß machen / noch dasselbe anbetten: ja so klar ist / als die gebotte: Du solt nit stelen: Du solt nit ehebrechen.

Der letzte vermeinte Grund.

Die leute ergern sich an der abschaffung der Bilder.

Antwort.

Sie ergern sich auch an des HErrn Christi predigten / Johan. am 6. Solte darumb Christus nit gepredigt haben? Wer den willen Gottes thut / der hat sich diß fals keines ergernusses / das von im herrühre / zu befahren. Wer sich aber an der volnziehung deß Willens Gottes ergert / der versündigt sich an Gott und an seinem nechsten.

Auß diesem allen kann menngiglich verstehen / was für bewegliche Ursachen Ihre Königliche Mayest. gleichsamb gedrunge haben / diesen Tempel von den Götzenbildern und Altaren zu reinigen. Unnd ist Ihre Königliche Mayest. keines weges gesinnet / jemandes in seinem Gewissen zu beschweren. Wie sie auch solches in ihren Erblanden nie gethan haben. Dann sie halten es in diesem Fal mit dem löblichen Kayser Maximiliano dem andern welcher hat pflegen zu sagen: *Die Könige beherrschen der Underthanen leiber / aber nicht deroselben Gewissen.* Sondern Ihre Königli. Mayest. wöllen (wie billich) ihr eigen Gewissen unbestrickt haben / unnd begeren dem lieben Gott zu dienen / nach dem hellen Erkantniß / mit welchem er Sie erleuchtet / unnd nach dem willen / welchen er Ihr offenbaret hat. Was derselbige wille Gottes sey / habt ihr nunmehr verstanden / Nemblich /

Er wolle nicht abgebildet seyn / wie er dann auch nicht sol / noch kan / abgebildet werden:

Er wolle nicht durch die Bilder und für den Bildern geehret seyn:

Er wolle / daß man alle Götzenbilder und Altar abreisse / unnd von gantzem Herten an Ihm hange.

Wer disem allen in der forcht Gottes nachdencket / der wird sich an der abschaffung der Götzenbilder nicht ergern.

Dancken wird er aber Gott dem Herren / daß die offentliche gewel und ergernusse beyseit sind gereumet worden.

Und solte jemand seyn / der noch einigen Scrupel und zweiffel hierin hette / derselbige wolle nur getrost zu uns kommen. Es sol ihm mit aller sanftmut und bescheidenheit geantwortet / und auß dem wort Gottes satter underricht mitgetheilet werden. Denn je das unser einiger fürsatz ist / uns dahin zu bearbeiten / wie wir viel menschen dahin mögen bringen / daß sie den willen Gottes recht erkennen / und nach solcher erkantnis im treulich und eyfrig dienen. Dazu gebe uns und euch den H. Geist / der Herr / welcher uns ihn zu geben versprochen hat / wann wir ihn drumb anruffen / Christus Jesus / gelobt sampt dem Vatter unnd Heiligen Geist / in ewigkeit. Amen.

Gebet nach der Predigt.

Almächtiger / barmhertziger / getrewer Gott und Vatter / Wir sagen dir lob unnd danck für alle deine Wolthaten / die wir ohn underlas von deiner reichen güte empfangen / daß du uns die gantze zeit unsers Lebens so gnädiglich regieret / behütet unnd bewahret / und biß dahero erhalten hast. Bevorab aber dancken wir dir / daß du uns den lieben tag hast lassen erleben / in

welchem dieser Tempel von allem Götzenwerck ist geseubert worden. Wir bitten dich / HErr ewiger Gott / erleuchte die Augen deren / die noch im Finsterniß deß Bapsthumbs sitzen / daß sie doch sehen mögen: wie du nicht wollest / sollest / noch könntest abgemahlet werden: wie du dir nicht wollest durch oder für den Götzen gedienet haben: wie endlich das dein ernster befehl sey / daß man alles Götzenwerck auß den öffentlichen Gotteshäusern abthue / zerstöre unnd zerbreche. Uns aber / die wir deinen willen in dem hellen Liecht deines Worts erkennen / verleihe die gnade / daß wir gedencken / es sey nicht genug / daß man den steinern und hölzern Götzen nicht diene / sonder man müsse auch denen Götzen den dienst auffkündigen / welche heissen / Geitz / Hoffart / Unzucht / Trunckenheit / Neyd / Haß / und was der namen mehr seyn: damit du in uns / als heiligen tempeln / lust habest zu wohnen / unnd dich von tag zu tag je länger je mehr in gnad und barmhertzigkeit uns offenbaren mögest.

Laß dir in deinen Schutz befohlen seyn / die Königliche Mayest. in Gros Britannien / die Königliche Mayest. in Böheimb / unnd dero Königliche Gemahlin: welche / weil du abermal mit Leibsfrucht gesegnet hast / sagen wir dir dafür lob und danck / und bitten dich / du wollest sie sampt der Leibsfrucht für allem unfall vätterlich bewahren / zu seiner zeit gnediglich entbinden / und beyde Ihre König. May. mit einem gewünschten anblick erfreuen. Wir befehlen dir auch Ihre Kön. May. Fraw Mutter / Herrn Bruder / Junge Herrschafft und Fräwlein / sampt allen an- unnd zuverwandten / wie auch die beyde Fürstliche Herren Statthalter in der Nieder und Obern Churfürstl. Pfaltz. Segne die löblichen Ständes dieses Königreichs unnd der demselbigen einverleibten Länder. Gib glück und Sieg allen denen / die für dein Wort unnd das Vatterlandt streiten. Insonderheit nimb dich in gnaden an deren / die hin und wider / umb der bekantniß deß Evangelii willen / transal leiden: Tröste sie durch den Tröster den Heiligen Geist / und erhalte sie in wahrem Glauben und beständiger Hoffnung / biß an ihr seliges Ende. Endtlich stärke alle schwache / erfreue alle trawriche / erquicke alle angefochtene hertzen / unnd sende uns unnd ihnen den zeitlichen unnd ewigen Frieden / durch Jesum Christum deinen Sohn / unsern Herrn. Welcher uns hat befohlen / dich in seinem namen ferner also anzuruffen: Unser Vatter / etc.

Newe Jahrs Predigt:

Das ist /

Historischer Bericht / wie wunderbarlich Gott der HERR die verschie-
dene hundert Jahr seine Kirche reformiert / regiert / und biß daher erhalten.

Durch Abraham Schultetum.

Gedruckt zu Heydelberg / bey Johann Lancelot / In Verlegung Jonae Rosen
zu Franckfurt.

Im Jahr / 1617.

Newjahrs Predigt.

Das walt unser HERR und Heyland Jesus Christus / geliebet und gelobet in
alle Ewigkeit / Amen.

Ich wünsche euch allen ein glückseliges / friedsam und fröhliches Newes
Jahr / und bitte den getrewen Gott / dem ich am Evangelio diene / was ich
euch von Herten wünsche / das wölle er euch reichlich geben.

Gott der himmlische Vatter bewahre ewren Außgang.

Jesus der grosse Heyland behüte ewren Eingang.

Der heilige Geist regiere / leyte unnd führe uns auff allen Wegen und Ste-
gen / damit der Name deß HERren durch uns geheiligt / und wir je länger
je mehr dessen versichert werden / wann die kurtze Jahr unsers Elends wer-
den auffhören / daß alsdann die lange Jahr der himmlischen Frewde werden
angehen.

Und demnach es ein löblicher Gebrauch ist / daß man das neue Jahr von
Anhörung göttliches Worts / und dem lieben Gebett / anfähet / als wöl-
len wir solchem Gebrauch auch nachleben / und zu vorderst den trewen Gott
bitten / daß er zu beyder Stücke fruchtbarlicher Verrichtung / uns seinen rei-
chen Segen mittheilen wölle.

Unser Vatter / etc.

Textus.

Und da acht Tage umb waren / daß das Kind beschnitten wurde / da ward
sein Nahme genennet Jesus / welcher genennet war von dem Engel / ehe
dann er in Mutterleibe empfangen ward.

Predigt.

Freylich ist ihm also / wie im 145. Psalm geschrieben stehet: Die Güte Gottes gehet über alle seine andere Wercke.

Dann dieser Güte haben wir es zu dancken / daß wir das neue Jahr frisch unnd gesund erlebt haben.

Dieser Güte haben wir es zudancken / daß wir biß dahero vor Thewrung und Pestilenz / vor Krieg und Blutvergiessen / wie auch vor andern Landt-plagen sind gesichert gewesen.

Dieser Güte haben wir es zudancken / daß wir die vergangene Tage haben können mit einander Weynachten halten / und allda hören / wie Christus geboren / die Engel uns angesungen / die Bethlehemitische Hirten gefrolocket / Simeon und Hanna den gebornen Heyland der Welt gehertzet und geküset haben.

Darumb preyse / o Pfaltz / den HErrn deinen Gott / und lobe / o Heydelberg / seinen werthen Nahmen.

Und weil diß das hundertste Jahr ist von der Zeit an / da der ewige allmächtige Gott unsere Vorfahren in Gnaden angesehen / unnd sie auß dem schrecklichen Finsternuß deß Bapstthumbs gerissen / und in das helle Liecht deß Evangelions geführet hat / so halte ich / thun wir recht daran / daß wir ein wenig zurück gehen / und bedencken / was Gott diese hundert Jahr über bey seiner Kirchen gethan / wie wunderbarlich er sie hin unnd wider gesamlet / wie wunderbarlich er sie erhalten. Dann also werden wir inne werden / daß der HERR Christus den Namen mit der That führe / welcher ihm in der Beschneidung gegeben ist / unnd daß er ein rechter Jesus / Heyland und Helffer sey / nicht allein wegen seines thewren Verdiensts / sondern auch wegen seiner kräftigen Wirckung in und bey seiner Gemeinde auff Erden. Wir werden auch ursach gnug überkommen / seinen werthen Namen zu preysen / weil seine Weißheit / Allmacht / Gütigkeit / und Gerechtigkeit sich in diesem hundertjährigen Kirchenregiment an allen orten weit hat herfür gethan.

Kurtz darvon zu reden / auff was weise Gott durch Christum / die Apostel / und ihre Nachfolger vorzeiten die Welt reformirt / und die Kirche erhalten:

fast auff solche weise hat er auch vor hundert Jahren angefangen die Kirche zu reformiren und zu regieren.

Das alles wollen wir darthun und beweisen.

I.

Als Christus vor tausent sechshundert und siebenzehnen Jahren solte geboren werden / schickte GOTT Johannem den Tauffer vor ihm her / dem HErrn den Weg zu bereiten. Als Christus vor hundert Jahren solte gleichsam wider geboren werden / machte Gott der HErr zuvor allerley Vorbereitung / als daß die freye Künste unnd Sprachen hin und wider fleissig getrieben / daß hohe und particular schulen auffgerichtet wurden / daß ie Kunst der Buchtruckerey an tag kam / durch welche Mittel nachmals Lutheri Bücher weit und breit verschicket / und von unterschiedenen Nationen seynd gelesen worden / daß endlich im Jahr ein tausent fünffhundert und fünffzehen das alte Testament in der ursprünglichen Hebraischen Sprache durch Franciscum Ximenium, Cardinal zu Toletto, das neue Testament aber / das folgende tausent fünffhundert unnd sechszehende Jahr durch Erasmus Roterodamum ans liecht gebracht. Welche Bücher nachmals ihren vielen die Augen auffgethan / daß sie erkant haben / wie weit der Bapst von der Schrifft abgetreten.

II.

Vor zeiten / als Christus die Welt wolte reformiren / gebrauchte er nicht darzu die ansehnliche Phariseer und Schrifftgelehrten / sondern zwölff vor der Welt verachte Männer / mehrertheils Fischer.

Vor hundert Jahren / als Christus eine neue Reformation wolte anstellen / brauchte er nicht darzu ansehnliche Cardinäl / Bischoffe oder Praelaten / sondern Martinum Lutherum, einen Augustiner Mönch / Philippum Melanchthonem, der Griechischen Sprache Professorem in der Wittembergischen Schule / und zween schlechte Priester / Ulricum Zwinglium, und Johannem Oecolampadium.

III.

Wie nun vor zeiten die Lehr deß Evangelii mit gewalt durchtrang / unnd geschwinde / wie ein Blitz die Welt durchleuchtete / der gestalt / daß Christus allbereit zur zeit deß uralten Kirchenlehrers Irenaei den Völckern gegen Abend und Morgen wohnenden bekandt gewesen: Also nachdem man vor hundert Jahren hat angefangen die Grewel deß Bapstthumbs zu entdecken /

und die zerschlagene Hertzzen von ihrem Verdienst auff Christi Tode zu weisen / ist diese Lehr so mächtig durchgedrungen / daß sie von den Städten / von der Ritterschafft / von Fürsten / Königen und Keysern ist gebilliget und angenommen worden.

Unter den Städten haben hierinne den ersten Ruhm Straßburg / Bremen / Nürnberg / Wormbs / Erfurt / Goßlar / Embden in Frießland / welche bald anfangs des Evangelion angenommen. Diesen sind bald darauff gefolget / Magdeburg / Hamburg / Lübeck / Braunschweig / Wißmar / Rostock / unnd fast alle Reichsstätte / wenig außgenommen. Item in Liesslandt / Riga / Derpt / Revel. Unnd in der Schweiz / Basel / Schaffhausen / Zürich / Bern / und andere / welche alle mit grossem frolocken die Lehr deß Evangelii aufgenommen / wie dann sonderlich von den Bernern Wolffgangus Capito schreibet: daß sie damals alle ihre Gefangene loß gelassen / und denen vor der zeit auß ihrem Lande verwiesenen / ein frey / sicher Geleit / wider zu kommen / gegeben / mit diesem schönen vorwenden: wann ein König zu ihnen kähme / würden sie ihme zu ehren etliche Gefangene / oder Ubelthäter loß lassen. Nun were jetzund zu ihnen kommen der König der Ehren **Jesus Christus**, der ihnen eine ewige Erlösung mitbracht. Derowegen wolten sie / wanns müglic were / daß alle Menschen solcher Frewde und Erlösung theilhaftig würden.

Unter der Ritterschafft haben ein [Text nicht lesbar – 3 Worte-] / der Edle Frantz von Sickingen / Ulrich von Hutten / und Sylvester von Schavenburg / welche sich deß vom Bapst ubel geplagten Lutheri mit gewalt angenommen / also daß / da Lutherus in Bann gethan / und gesinnet war / in Böhmen zu fliehen / gemelter von Schavenburg ihn zu sich kommen heissen / mit gewisser vertröstung / er solte bey ihm mit hundert Fränckischen Reutern verwahret seyn.

Hieher gehören die Landtschaden von Steinach / die Helmstätter / Gemminger / unn Mentzinger / welche allbereit im Jahr tausent fünffhundert ein und zwanzig / unnd tausend fünffhundert zwey und zwanzig / das Evangelium pur und lauter / ein jeder in seinem Gebiet / haben predigen lassen / inmassen auch eben zur selbigen zeit Johann von Salhausen / in Böhmerlandt / gethan / welcher / als er deßwegen bey dem Ungarischen und Böhmischen Könige Ludovico verklaget worden / sich stattlich hat verantwortet.

Unter den Fürsten sind die drey löbliche Sächsische Churfürsten allen andern vorgegangen / Friederich der weise / Johan der auffrichtige / unnd Johan Friederich der standthafftige / welcher Exempel bald anfangs gefolget sind / Pfaltzgrav Ludwig / Hertzog zu Zweybrück / Marggrave Georg zu Brandenburg / Marggrav Albrecht / Hertzog in Preussen / Ernst / Hertzog zu Braunschweig unn Lüneburg / Frantz / Hertzog zu Lüneburg / Philips / Landgrave zu Hessen / Johann und Wolffgang / Fürsten zu Anhalt / Friederich der ander / Hertzog in Schlesien. Hierauff ist der Schall deß Evangelii immer weiter gegangen / unnd haben dem HErrn Christo in ihren Landen die Thür auffgethan / Johannes / Hertzog zu Cleve / und Wilhelm / sein Nachfahr / (wiewohl sie umb allerhand ursachen willen / zu einer völligen Reformation in ihren Landen niemals haben gelangen können) Ulrich / Hertzog zu Würtemberg / wie auch sein Bruder / Grav Georg zu Würtemberg und Mompelgard / Barnimus und Philippus, beyde Hertzogen in Pomern / Joachim der ander / Churfürst zu Brandenburg / und sein Herr Bruder / Johannes der ernste / Heinrich / Hertzog in Sachsen / Churfürst Moritzen und Augusti Vatter / Herman / Ertzbischoff zu Cölln / Carl / Marggrave zu Baden / Julius, Hertzog zu Braunschweig / Gotthardus, Hertzog in Churlandt / Wilhelm / Printz zu Oranien / welchem die Niederländer derentwegen viel zu dancken haben.

In der Chur Pfaltz hat Churfürst Friederich der ander / der Reformation einen Anfang gemacht / Churfürst Otto Heinrich hat sie fortgesetzt / Churfürst Friederich der dritte / hat sie löblich zu ende geführet / wiewol auch Churfürst Ludwig der friedfertige dem Evangelio nicht ubel gewogen gewesen / als welcher neben seinem Bruder / Hertzog Friederichen den acht Gezirckstätten in der obern Pfaltz / als Amberg / Newnmarckt / Kam / Napurg / Weiden / Newburg / Aurbach und Chemnat / das freye exercitium der Evangelischen Religion zugelassen.

Und ist zumal denckwürdig / daß ein Reichsfürst / nemlich / der gottselige Fürst Georg zu Anhalt / die Evangelische Lehr so lieb gewonnen / daß er sie selber seinen Unterthanen geprediget / wie er dann auch Churfürst Augustum unnd seine Gemahlin zusammen gegeben / und die Hochzeitpredigt gethan: Darüber die Königin auß Dennemarck ihrer Tochter / der Hochzeiterin / mit Frewden glück gewünschet / mit vermelden / daß ihr keine grössere Ehre in dieser Welt hätte können widerfahren.

Unter den Königen ist Friederich König in Dennemarck der erste gewesen / welcher dem Bapstthumb abgesaget / unnd sich zu der reinen Lehr göttlichen Worts bekandt hat. Diesem ist bald gefolget Gustavus ab Erxen König in Schweden / Maria Königin in Ungern / Keyser Carls Schwester / Margaretha Valesia Königin zu Navarra / Francisci, Königs in Franckreich Schwester / welche gleichsam eine Mutter gewesen ist der vertriebenen Christen in Franckreich / und bey ihrem Herrn Bruder oft das beste for sie geredt hatt. Renata Ludwigs deß zwölfften Königs in Franckreich Tochter / welche als sie Herculi, dem Hertzogen zu Ferrar vermählet worden / das Liecht deß Evangelions auch in das finstere Italiam gebracht / und da sie nachmals in ihrem Witwenstand widerumb in Franckreich kommen / und anno ein tausent fünffhundert unnd zwey und siebentzig das Blutbad zu Pariß / und anderwo vorgegangen / viel Hülfflosen Christen die hand gebotten / und unter andern den gottseligen Herrn Doctorem Daniele Tossanum mit Weib und Kind beherberget und beschützt hat.

Die Kirchen in Engelland hat der fromme König Eduardu mit grossem ernst und eyffer von den Bäpstischen Greweln gereinigt / wie dann nicht weniger nach der zeit seine Schwester / die Königin Elisabetha auch gethan.

In Schottland hat der Königliche Statthalter Jacobus Hamiltonius zum allerersten zugelassen / daß ein jeder die Bibel in Englischer Sprache lesen / und seines gefallens beten möchte. Darauff die Christliche Religion / so sehr zugenommen / daß die Stände anno ein tausent fünffhundert ein und sechtzig ein allgemein Edict gemacht / man solte hinführo niemand wegen der Religion gefährden.

Beweißlich ist es auch / daß drey Römische Keyser nacheinander / nemlich Keyser Carl der fünffte / Ferdinandus und Maximilianus der ander / eben in dem Glauben und Trost gestorben sind / welchen Glauben und Trost Doctor Luther den Leuten auß den Biblischen Schrifften hat vorgeleget / daß nemlich Christo Todt unser Leben sey.

IV.

Ferners / wie GOtt nach der Apostel zeiten einen vortrefflichen Lehrer nach dem andern erweckt hat: als da sind gewesen / Ignatius, Polycarpus, Justinus Martyr, Clemens Alexandrinus, Athenagoras, Origenes, Cyprianus, Tertullianus, Athanasius, Epiphanius, Hilarius, Basulius, Nazianzenus, Hieronymus, Augustinus, Ambrosius, Chrysostomus, durch welche er die von

den Apostel angefangene Reformation vollführet hat: ebenmässiger weise hat Gott zu unserer Zeit neben und nach Luthero, Melanchthone, Zwinglio, Oecolampadio, viel herrliche Männer erwecket / welche die Grewel deß Bapstthumbs je länger je mehr geoffenbaret / unnd die Biblische Schrifftten je länger je besser erkläret haben.

In Schweitz sind auffgetreten / und haben so schriftlich so mündlich bey der Kirche das beste gethan / Henricus Bullinger, Rudolphus Gualtherus, Oswaldus Myconius, Conradus Pellicanus, Bertholdus Hallerus, Caspar Megander, Leo Judae Benedictus Aretius, Joannes Wolfius, Ludovicus Lavaterus, Josias Simlerus, Bibliander, Guilielmus Stuckius.

In Oberteutschland Ambrosius Blaurer, Joannes Zwick, Martinus Bucerus, Matthias Cellius, Wolffgangus Capito, Caspar Hedio, Andreas Osiander zu Schwäbischen Hall / Erhardus Schnepfius; und Martinus Frechtius zu Tübingen / Ambrosius Moibamus und Joannes Hesus zu Breßlaw / Conradus Somius zu Ulm / Wolffgangus Musculus zu Augspurg / Franciscus Lambertus, Andreas Hyperius, Joannes Pincier, Dionysius Melander in Hessen: Caspar Cruciger Vatter und Sohn / Georgius Maior, Joannes Bugenhagius, Paulus Eberus, Joannes Forsterus, Joannes Avenarius, Henricus Mollerus, Fridericus Widebramus, Christophorus Pezelius, zu Wittemberg.

In Liffland / Andreas Cnophius: in Preussen / Paulus Speratur, Joannes Polyander, Joannes Busmannus. In Nidersachsen / Urbanus Regius, Hermannus Bonnus, Albertus Hardenbergius: In Frießland Micronius, [MensoAlting](#), und andere.

In Franckreich haben mit lehren unnd schreiben dem Bapst einen grossen Abbruch gethan / Wilhelmus Farcellus, Petrus Viretus, Joannes Calvinus, Augustinus Marloratus, Theodorus Beza, Antonius Sadeel, Philippus Mor-naeus Plessaeus, und viel andere.

Spanien hat uns gegeben die thewre Zeugen der Evangelischen Warheit / Franciscum Dryandrum, Diazium, Bruder Constantinum, Keyser Carls deß fünfften Beichtvatter: Antonium Corranum.

Italien hat uns geschickt / Petrum Martyrem, Hieronymum Zanchium, Im-manuelem Tremellium.

In Schottland hat viel guts außgerichtet / Joannes Cnoxus, Robertus Rollocus, Andreas Melvinus, Joannes Jonstonus.

In Engelland hat Gott unzehlich viel gelehrter Leute auffgestellt / welche die Evangelische Lehr wider den Römischen Antichrist gewaltig verthätiget haben / als da sind gewesen / Thomas Crammerus, Ertzbischoff zu Cantuarien, Hugo Latimerus, Joannes Hopperus, Nicolaus Ridlaeus, Joannes Rogerius, Hugo Filpottus, Joannes Ivellus, Wilhelmus Wittakerus, Joannes Ramoldus, Wilhelmus Fulco, Wilhelmus Perkinsus.

Im Königreich Dennenmarck haben mit grossem Nutz gelehret / Palladius, Hemmingius, Macabaeus.

Im Ungern Michael Starinus, welcher viel particular Kirchen daselbst reformirt / Kirchendiener ordinirt / unnd mit seiner Hand ihnen vorgeschrieben / wie sie fruchtbarliche Predigten thun / und die Sacramenta außspenden sollten: Stephanns Szegedinus, Paulus Thuritus, Caspar Caroli, Petrus Melius, Valentinus Hellopeus, Matthaeus Scavicaeus, Thomas Fabricius Tholoneusis, und andere mehr.

Die Polnische Kirchen rühmen noch heut zu tag den Wolgebornen Herrn Johann von Laßkow / die Graven von Gorkaw / und die Herrn Osolinios, welche der Evangelischen Lehr grossen vorschub gethan: Deßgleichen die Theologos, Erasmus Gliziius, Georgium Israel, Joannem Laurentium, Balthasarem Euchnerum, Joannem Turnovium, und andere.

V.

Weiter / gleich wie vor zeiten Gott der HERR das Evangelium durch gantz widrige Mittel fortpflantzete / nemlich durch die Zerstörung der Evangelischen Kirche zu Jerusalem / und der Jünger Christi zerstreung in unterschiedene örter der Welt: eben also hat er zu unsern zeiten auch gethan. Anno ein tausent / fünffhundert zwey und zwanzig hat der Edle Frantz von Sickingen zu Landstall hinter Keyzerslautern viel herrlicher Leute zu sich beruffen / mit welchen er eine hohe Schule hätte zieren können. Dann es lebte auff eine zeit bey ihm Johannes Oecolampadius, Martinus Bucerus, Joannes Schwebelius, Caspar Aquila. Wie nun der von Sickingen bald dar auff belagert wurde / stellte er es den Theologis frey / wohin ein jeder ziehen / unnd sich in Sicherheit begeben wolte. Durch diese Gelegenheit kompt Joannes Schwebelius zu Pfaltzgrav Ludwigen / Hertzogen zu Zweybrück / unnd legt da den ersten Stein zum Baw der Evangelischen Reformation. Martinus Bucerus kompt gen Straßburg / wie viel guts er da geschafft / ist in gantz Teutschland bekandt. Joannes Oecolampadius zeucht gen Basel

/ da wird er gebetten / er wolle doch lesen und predigen. Er thuts / unnd treibet die Sache in wenig Jahren dahin / daß die gantze Stadt reformirt wird. Caspar Aquila zeucht in Thüringen / und hilfft allda den Baw der Christlichen Kirchen gewaltig befördern.

Fast umb dieselbe Zeit war zu Treptow in Pommern ein fein Collegium etlicher gelehrter Leute / dessen Rector war Joannes Bugenhagen. Nun trägt sichs zu / daß Doctor Luthers Büchlein / von der Babylonischen Gefängnuß / von Leptzig auß dahin geschickt / unnd dem Bugenhagio zu lesen gegeben wird / welcher / als er ein wenig hienein gekucket / Ihr Brüder / sagt er / von der Welt an ist kein grösser Ketzer gewest / als Luther. Als er aber uber etliche Tage des Buch besser durchsehen / ist er gar anders Sinnes worden / unn hat sich gegen seine Brüder vernehmen lassen / die gantze Welt sey in groben Irrthumben ersoffen / welches er ihnen so klar vor die Augen gemahlet / daß sie es mit ihm haben gestehen und bekennen müssen / wie solches der Pommerische Bischoff zu Camin erfahren / verfolgte er sie also bald. Sie reissen auß / Bugenhagius kompt gen Wittemberg / wird allda Pfarrherr / reformirt darauff die Kirchen zu Hamburg / zu Lübeck / und im gantzen Königreich Dennemarck. Andreas Cnophius zeucht in Liffland gen Riga / bringt dieselbige Stadt zur Erkandtnuß der Evangelischen Warheit / dahin kommen die von Derpt und Revel / und zünden / also zu reden / ihr Liecht bey den Rigern an. Die andern / so von Treptow geflohen / begeben sich hin und wider in die Pommerische Stätte / und bringen in wenig Jahren die Sache dahin / daß die Hertzoge in Pommern eben in der Stadt Treptow einen Landtag halten / und mit der Stände Willen das gantze Bapstthumb abschaffen.

Zu Meaus in Franckreich nahm sich der Bischoff Bricometus deß Evangelii mit ernst an / und beruffte viel gelehrter Leute / welche öffentlich daß Evangelium allda predigten / unter welchen auch der berühmte Mann war Jacobus Faber Stapulensis. Weil sich aber gemelter Bischoff bald darnach schrecken ließ und abfiel / mußten die Prediger / welche er beruffen / sich alle auß dem Staube machen. Da kommen etliche ins Königreich Navarra / etliche gen Pariß / und predigen allda heimlich / etliche gen Metz / und machen allda einen Anfang der schönen Kirchen / die noch heutiges tages allda grünet unnd blühet / etliche ziehen in andere örter deß Königreichs / und machen allda Christum und sein Evangelium bekandt. Ist das nicht ein wei-

ser Gott / welcher alsdann seiner Kirchen am besten auff hilfft / wann wir meynten / er habe sie am meisten verlassen?

In Italien ist dergleichen geschehen / von Neapolis / von Luca, von Pils, von Locarno wurden viel guter Leute der Evangelischen Bekandtnuß halben verfolgt und vertrieben. Gott wendete es aber alles dahin / daß durch die Vertriebene in andern örtern seine Italiänische Kirchen aufferbawet wurden / wie dann geschehen zu Genff / zu Zürich / zu London in Engelland / und an andern orten mehr.

Nach dem Schmalkaldischen Kriege wurden die Brüder auß Böhmen unnd Mähren verjagt / sie kamen in Polen / König Sigismundus wollte ihrer nicht / Hertzog Albrecht in Preussen nahm sich ihrer an / doch kamen etliche zurück in Polen / und hatten ihren unterschleiff bey vornehmen Polnischen Herrn. Was geschicht? Innerhalb acht Jahren richten sie so viel auß / daß Petrus Paulus Vergerius (etwa gewesener Bischoff zu Justinopel, und Bäpstlicher Legat in Teutschlandt / welcher / als er der unserigen Bücher hat widerlegen wollen / selbst ist bekehrt worden) bekent / er hätte / anno ein tausent fünffhundertsechs unnd fünfftzig / viertzig von den Brüdern wolerbawte Kirchen in Polen gefunden / welches die jenigen nimmermehr gedacht hätten / daß es geschehen solte / welche die Brüder so unbarmhertziger weise verstossen hatten.

Die Niederländische Verfolgung gab der Chur Pfaltz allerhand Lehrer und Prediger / als dieselbige durch Churfürst Friederichen den dritten reformirt wurde. Deßgleichen als die Prediger in der Churfürstlichen Pfaltz / nach seligem Absterben hochgedachtes Churfürsten / hin und wider zerstreuet worden / haben sie in vielen orten die wahre Religion helffen fortpflanzen.

Das hochlöbliche Hertzogthumb Würtemberg ist daher zur Erkantnuß deß Evangelions kommen / daß Hertzog Ulrich von Land und Leuten vertrieben worden. Dann als er sich heimlich bey Landgraff Philips zu Hessen auffgehalten / unnd allda die reine Lehrer hat hören predigen / auch dem Marpurgischen Gespräch beygewohnet / hat er einen Schmach der wahren Religion eingenommen / welche er auch nach der zeit / als er widerumb in sein Hertzogthumb eingesetzt / seinen lieben Unterthanen hat lassen vortragen.

Sonst hat Gott der HERR auch andere wunderbare Mittel gebraucht / sein heiliges Wort hin unnd wider außzubreiten.

Die Hungern müssen bekennen / als das Teutsche Kriegsvolck vom Könige Ferdinando hinein geführt / unter welchem viel Lutherische gewesen / daß daher ihnen deß Bapsts gewaltige Abgötterey ist bekandt gemacht worden.

Deßgleichen ist geschehen in Italia, als Keyser Carls Heer wider den Bapst gekrieget / unn zu Venedig in den Mißverstand zwischen dem Bapst und Venedigern erwachsen.

Es haben auch die geistreiche Gesänge / welche von den Evangelischen Lehrern gemacht / und von den armen Schülern vor den Thüren gesungen worden / unzehlich viel Menschen zu der Erkandtnuß der Warheit befördert / in Teutschland / in Niderland / in Franckreich / sonderlich aber in Ungerland / da man sich wegen mangel der Buchtruckerey dieses mittels sehr gebraucht / und den jungen Knaben Lehr und geistreiche Gesänge vorgescriben / welche sie nicht allein vor den Häusern / sondern auch in Gastereyen gesungen haben.

Nicht weniger haben auch hierzu gedienet / die hin unnd wider auffgerichtete particular Schulen / item die von den Evangelischen mit den Papisten gehaltenen disputationes, wie dann solche disputationes sind gehalten worden zu Leiptzig anno ein tausent fünff hundert und neunzehn: zu Zürich und Breßlaw im Jahr ein tausent fünffhundert drey unn zwanzig: zu Basel im Jahr tausent fünff hundert vier und zwanzig: zu Nürnberg anno tausent fünffhundert fünff und zwanzig: zu Baden in der Schweiz im Jahr tausent fünff hundert sechs und zwanzig: zu Bern im Jahr tausent fünff hundert acht unn zwanzig: zu London im Jahr tausent fünff hundert neun und vierzig / etc.

Gleich wie man aber in der ersten Kirchen den Christglaubigen hefftig hat zu gesetzt / einmal mit scharpfen Mandaten / bald mit harten Straffen / dann mit öffentlicher Kriegsgewalt: also hat man die verschiebene hundert Jahr uber / hin und wider schaarpfte Mandata wider die wahre Religion / und deren Bekenner angeschlagen / und wann dieselbige nichts mehr verfangen / unzehlich viel Menschen gesenget / gebrännet / erträncket / enthauptet / unnd sonst hingerichtet. Endlich hat man gantze Heer außgeführt / in Teutschland / in Franckreich / in Niderland / die wahre Religion dadurch zu dämpffen.

VI.

Gleich wie auch vor zeiten die Heydnische Keyser der Christen Glaubensbekandtnusse und Apologias, gleichsam wider ihren willen / haben müssen hören verlesen / inmassen solche der Christen Glaubensbekandtnusse unnd Vertheidigungen / so den Römischen Keysern überreicht worden / noch vorhanden / bey Justino Martyre, Athenagora, Tertulliano, unn andern: Also haben zu unserer zeit Keyser unn Könige dannoch müssen wissen / was die Evangelische Warheit were / unangesehen sie der selbigen nicht in allem beypflichten wöllen. Keyser Carl der fünffte hat zu Augspurg die von derselben Stadt genandte Confession hören verlesen: König Ferdinando ist die Glaubensbekandtnuß / der Brüder in Böhmen und Mähren überreicht und vorgelesen worden. Franciscus der erste / König in Franckreich hat angehört / was die fromme Christen zu Merindiol vor eine herrliche Bekandtnuß gethan. So hat Theodorus Beza in colloquio Possiaceno vor dem Könige / Königin / und gleichsam vor den Ohren deß gantzen Franckreichs / dermassen unsere Glaubensarticul außgeführt / daß der Cardinal von Lothringen sich verlauten lassen: er wolte daß / entweder Beza stumm / oder sie alle miteinander taub gewesen weren.

VII.

Ferners / wie in der ersten Kirchen unzehlich viel Christen gefunden / welche Hauß und Hoff / Haab und Gut / Leib und Leben / bey der Bekandtnuß deß Evangelions auffgesetzt / inmassen darvon bey Eusebio, Sozomeno, Theodoreto, unnd andern zu lesen: ebenmässiger weise hat uns die verschiebene hundert Jahr uber / GOTT der HERR unzehlich viel Exempel solcher Christlicher Standhafftigkeit vor die Augen gestellet / an Männern und Weibern / an Reichen und Armen / an hohes und nidriges Standes Personen. Die Zeit leidet es nicht / daß wir uns allzu weit außlassen / doch kan ich nicht geschweigen / daß ind en dreyen Churhäußern Teutsches Landes / Brandenburg / Sachsen / Pfaltz / solche thewre Helden entstanden / von welchen man wol sagen kan / was der Apostel von Mose schreibt: Daß sie die Schmach Christi vor grösser Reichthumb geachtet / dan alle Schätze Egypti.

Marggrav Georg zu Brandenburg / als er noch König Ludwigs in Böhmen Großhoffmeister gewesen / hat sich der / bey dem gelten Könige / verklagten Christen in Schlesien / in Böhmen / in Ungern / mächtig angenommen / und dieselbige / wo er gekont unnd gemocht / vertheidiget. Als aber hernachmals auff dem Reichstag zu Augspurg Keyser Carl ein scharpff Edict ließ außgehen / darinnen männiglich befohlen wurde / bey vermeidung

höchster Straffe / der Evangelischen Religion oberzustehen / hat sich der Herr Marggrav rund vor Keyserlicher Maiestät verlauten lassen: er wolte ehe also bald niederknien / und ihm den Kopff lassen abhawen / als von der einmal erkandten Warheit abweichen. Darauff Keyserliche Maiestät sol gesagt haben: Nicht Kopff abhawen nicht Kopff abhawen.

Hertzog Heinrich in Sachsen / Churfrüst Moritz unnd Augusti Herr Vatter / hat auch sehen lassen / wie tieff die Liebe deß Evangelions bey ihm eingewurtzelt were. Dann als sein Bruder Hertzog Georg zu Sachsen (der ein hefftiger Papist war) kurtz vor seinem Ablegen Gesandte zu ihm schickte / mit vermeldung / wann er von der Evangelischen Religion wolte abstehen / so solte er seine Land unnd Leute erben / wo nicht / wolte er Landt und Leute dem Könige Ferdinando schencken/ hat sich gemelter Hertzog Heinrich rund verlauten lassen: er sehe wol / es gienge ihm wie dem HERRN Christo / er würde jetzund auff den hohen Berg geführt / ob er ihm die Reichthumb dieser Welt mehr wolte lieben lassen / als die Ehre Gottes. Das solte aber fern von ihm seyn / die Gesandten solten nur immer hinziehen / unnd seinem Herrn Bruder anzeigen: Er wolte lieber bey dem HERREN Christo arm / als bey dem Bapstthumb reich seyn. Gott belohnet ihm diese That bald / dann ehe die Gesandten heim kamen / starb Hertzog Georg / und kondte seinen Willen nicht vollziehen / und muste Hertzog Heinrichen wider seinen Willen zum Erben haben.

Was sol ich aber reden von dem löblichen Churfürsten Johann Friederichen? von welchem Keyser Ferdinandus selbst zu Churfürstlichen Sächsischen Leib medico, Doctori Naevio, gesagt: Churfürst Johann Friederich were ein tapfferer Held gewesen / wann seine Soldaten so tapffer gekämpft hätten / als der Churfürst selbst / er were nie gefangen worden: so were er / Ferdinandus, bey Keyser Carl gestanden / und hätte gesehen / wie frewdig der Churfürst vor Keyserliche Maiestät kommen / nicht als ein Gefangener / sondern als einer der zum Tantze gienge. Und zwar er hats darnach in seinem Gefängnuß bewiesen / was vor ein Heidenmuht in ihm gewesen sey. Dann als Keyser Carl fast alle Stände deß Reichs auff dem Reichstage zu Augspurg dahin vermocht / daß sie auß Forcht verwilliget / sich allem dem zu unterwerffen / was das künfftige Concilium würde schliessen / und Keyserliche Maiestät dem gefangenen Churfürsten dergleichen zu verwilligen zugemuhtet / hat er unterthänigst dafür gebeten / mit vermelden: er wölle ihrer Keyserlichen Maiestät in allen andern dingen willig gehorsamen

/ allein in diesen Gewissenssachen bete er / seiner gnedigst zu verschonen.
Das that der gefangene Churfürst / da die andern Stände / welche noch frey
waren / auß lauter Forcht einwilligten / dem Schluß deß künfftigen Concilii
zu gehorsamen / unangesehen sie noch nicht wusten / was das Concilium
schliessen würde. Darumb der fromme Mann / Philippus Melanchthon, sehr
wol von dem frommen Churfürsten geschrieben hat:

Marjoremq; tulit fidei constantia laudem:
Quam ti essisser bella cruenta domi.

Das ist:

Johann Friedrich der edle Held /
Hat mehr genutzt der gantzen Welt /
Da er sein Gott frey rund bekandt /
Als wann er gwönn viel Leut und Land.

Die Pfaltz rühmet noch bilich die zween standthafftige Bekenner der War-
heit / Otto Heinrichen / und Friederichen den dritten dieses Namens / beyde
Churfürsten.

Otto Heinrich verlohrt lieber das Fürstenthumb Newburg / als daß er dem
Keyser und Bapst zugefallen / von der reinen Lehr absetzen wolte. Gott
segnete ihn auch / und gab ihm nicht allein gemeltes Fürstenthumb wider /
sondern erhub ihn auch zu der Churfürstlichen Dignität / nach Churfürst
Friederichs deß andern Absterben.

Pfaltzgrav Friederich der dritte Churfürst / genannt der gottselige / welch ei-
nen Kampff hat er außgestanden / da er sich bald wider seinen Bruder / bald
wider seine eygene Kinder / bald wider seine Verwandte / unnd endlich auff
dem Reichstage zu Augspurg wider Keyser und Churfürsten hat müssen
wehren. Dann ob wol Keys. Maiestät den Chur unnd Fürsten der Augspur-
gischen Confession / so Churfürst Friederichen auß dem Religionsfrieden
zu schliessen begeret / geantwortet: Sollen wir euch antworten / wie Chris-
tus zu Salome saget: Nescitis quid peratis: Wisset ihr nicht / daß er ein Fürst
deß Reichs it: wöllet ihr euch selbst trennen? So haben doch ihre Maiestät
Herrn Pfaltzgraven Churfürsten mit ernst auffgelegt und befohlen / weil sei-
ne Religion der Augspurgischen Confession nicht gemäß / sondern mit dem
Calvinismo befleckt seyn solle / daß er dieselbige ändern unnd abschaffen
solte. Darauff sich der fromme Churfürst in der Person gegen Keyserlicher

Maiestät rund erkläret: in Gewissens unnd Glaubenssachen erkannte er mehr nicht als einen HERren / der ein König aller Könige / und ein HERR aller Herren were. Es sey nicht umb eine Kappen voller Fleisch zu thun / sondern es treffe die Seele / unnd derselben Seligkeit an / die habe er von seinem HERREN und Heyland Christo in Befelch / sey auch schuldig unnd urbietig ihm dieselbige zu verwahren. Hat sich darauff gegen männiglichen erbotten / seinen Catechismum in der Person zu vertheidigen. Darauff Hertzog Augustus / Churfürst zu Sachsen / hochgemelten Churfürsten Fridericum III. mit flacher Hand und sehr beweglichen Worten auff die Achsel freund unnd brüderlich geschlagen / und gesprochen: Fritz / du bist frömmmer / dann wir alle miteinander.

Das mag ein Fürstlicher frewdiger Bekenner seyn der Evangelischen Warheit. Gleich wie Jovianus nicht wolte Keyser sein / es bekennte sich dann das Kriegsvolck so ihn zum Keyser auffgeworffen / zum Christlichen Glauben: also wolte dieser fromme Fürst lieber deß Churfürstenthumbs / als der Evangelischen Warheit verlustigt seyn / wann je eins oder das ander hätte geschehen sollen.

In Italien haben zweene Neapolitanische Herrn / Galeatius Caracciolus, Marggrav zu Vico, Bapsts Pauli deß vierdten Schwester-Sohn / und Joannes Bernhardinus Bonifacius, Marggrav zu Oria, dermassen über der wahren Religion geeyffert / daß sie / hindan gesetzt aller weltlichen Ehr und Herrlichkeit / beyde ihr Vatterland verlassen / unnd willig das Elend gebawet / in welchem sie auch / mit ewigem Ruhm ihres Namens / gestorben sind.

Allhie solten wir nun erzehlen / wie viel frommer Leute / in Spanien / in Italien / in Schottland / in Teutschland / wegen der Evangelischen Lehr / theils heimlich / theils öffentlich sind hingerichtet worden. Aber darvon findet man außführliche berichte in den Martyrbüchern. Das kan ich aber nicht unvermeldet lassen / daß nur in den Niederlanden / noch bey lebzeiten Keyser Carls deß fünfften / fünfftzig tausent Menschen sind jämmerlich ermordet worden / und daß der Hertzog von Alba sich gerühmet / er selbst hätte die sechs Jahr uber / als er die Niederlande beherschet / achtzehen tausent Menschen lassen umbbringen / unnd daß von anno ein tausent fünff hundert sechs unn siebentzig / biß zu dem zu Gend gemachten Vertrage / dreyssig tausent Menschen von dem Spanier sind getödtet worden.

So hat man auch glaubwürdige nachrichtunge / daß in Franckreich von anno ein tausent fünffhundert vier unnd sechtzig / biß zum ein tausenden fünffhundertsten und sechs und achtzigsten Jahr das ist / innerhalb zwey und zwantzig Jahren / hundert unnd viertzig tausent Menschen mit ihrem Blut die Christliche Religion versiegelt haben / zu geschweigen aller deren / welche zuvor unter dem König Henrich dem andern / und Francisco dem ersten / gesenget und verbränt sind worden / welche so standhafftig zum Feuer gegangen / unnd biß zum Todte von der Warheit gezeuget haben / daß man im tausenten fünff hundersten und drey und dreyssigsten Jahr hat angefangen den frommen Märtyrern die Zungen außzuschneiden / damit sie mit dem Volck nicht reden köndten.

In Engelland sind viel herrlicher Leute / auch Bischoffe und Ertzbischoffe / unter der Regierung der Königin Mariae / zum Feuer geführt worden / welche den schmähhlichen Todt mit wunderbarer Mannheit deß Glaubens unnd Hertzens außgestanden.

Zu preysen were auch die grosse beständigkeit der zweyen Städte Roschell / in Franckreich / unn Magdeburg in Teutschland. Aber wir müssen fortschreiten / und eine neue Vergleichung der Apostolischen und Lutherischen Kirchen Reformation berühren.

VIII.

Gleich wie vor zeiten Gott der HERR den bedrangten unnd verfolgten Christen wunderbarlich außhalff / unnd seine Kirche erst recht empor hub / wann man vermeinete / sie were gar nider geschlagen / der gestalt / daß Sulpitius Severus, von der zehenjährigen Verfolgung / so unter den Keysern / Diocletiano und Maximiano vorgegangen / schreiben darff: Nunquam maiore triumpho vicimus, quam eum decem annorum stragibus vinci non potuimus. Das ist: Wir haben unsere Feinde niemals so ritterlich überwunden / als da wir in der zehenjährigen Verfolgung nicht haben können überwunden werden: eben also hat der getrewe Gott die verschienene hundert Jahr über seine Kirche vielmals über und wider aller Menschen Gedancken wunderlicher weise auß der Hand ihrer Feinde errettet.

Als man zehlete ein tausent fünff hundert ein und zwantzig Jahr nach Christi Geburt / und Doctor Luther vor den keyser unnd gantzes Reich gestellet war / ward nach desselben verreisen ein scharpff Edict gemacht wider alle Evangelische / von welchem Bäpstlicher Legat unnd Cardinal / Hieronymus

Aleander zu Marino Caracciolo sol gesagt haben: Eya lieber Caracciole, haben wir auff diesem Reichstage nichts besonders außgerichtet: so haben wir doch mit dem Keyserlichen Edict die Teutschen in einander gehetzt / daß sie / verhoffentlich / kürztlich in ihrem eygenen Blut ertrincken werden? Aber was geschah? Bald nach dieser Zeit erhub sich ein groß Auffruhr in Spanien. Der Keyser muste hinein ziehen / die Evangelische bekamen lufft / das Keyserliche Edict ward darauff von den Reichsständen zu Nürnberg gemiltet / und ward also die Evangelische Warheit je länger je weiter fortgepflantzet.

Anno ein tausent fünffhundert sechs und zwantzig / den 14. Januarij verglichen sich Keyser Carl der fünffte / unn Francisus der erste / König in Franckreich / dahin / daß sie die Lutherische Religion mit gesambter Hülff wolten außrotten. Aber der Bapst selbst that einen Querschlag drein / und machte dem Keyser in Italien so viel zu schaffen / daß derselbige in einer öffentlichen Schrifft bekandte / der Bapst were die eintzige ursach / warumb er / Keyser Carl / den Lutheranern nicht besser gewehret hätte.

Als anno ein tausent fünffhundert unnd dreyssig auff dem Reichstage zu Augspurg Keyser Carl noch ein hefftigers Edict wider die Evangelische hieß außgehen / und jederman in grosser Forcht stund / zohe Gott der HErr den Türcken gleichsam mit den Haaren in Osterreich / daher der Keyser verursacht wurde / den Protestirenden Ständen Friede zuzusagen / damit sie ihm wider den Türcken Hülffe leysteten.

Nach dem Schmalkaldischen Kriege / da der Keyser fast alles in seinen Händen hatte / und jedermann meynete / nun were es mit der Evangelischen Lehr auß in Teuschlandt / machte GOtt der HErr den mächtigen Keyser gantz irr / daß er nicht drang auff das allgemeine Concilium, welches Schluß und Determination die Reichsstände zu folgen allbereit verwilliget: daß er sich auch in einen unnötigen Krieg mit dem Bapst einließ / unnd ihm nicht getrawete auffs new wider die Teutschen zu kriegem / welche er kurtz zuvor vermeynete / daß er sie gar überwunden hätte.

Im Schweitzerland ist es nicht viel anderst ergangen. Die Evangelische wurden etlich mal von den Bäpstlern geschlagen. Aber ihre Religion blieb ungeschlagen.

In Engelland meynte man / sie weren alle dahin / welche dem Evangelio konten auff helffen / weil man so viel herrlicher Leute bey lebzeiten der

Königin Mariae hingerichtet hatte. Aber Gott der das Licht heist kommen auß der Finsternuß / zoge die Elisabetham auß dem Gefängnuß / und setzte sie auff den Königlichen Stul / unnd machte alle der Bäpstler Hoffnung in einem Tage zu wasser.

In Franckreich als das erbärmliche Blutbad / anno ein tausent fünffhundert zwey unnd siebentzig / vorgegangen war / danckte man zu Rom GOTT dem HERRN / daß die Hugenotten / wie sie die Evangelischen nannten / nunmehr vertilget weren. Aber es stund nicht ein Jahr an / da thaten sich die Evangelische widerumb herfür / in solcher Anzahl / daß man hätte meynen sollen / die Todten weren widerumb lebendig worden.

Vor dreyzehnen Jahren war es an dem / daß den Evangelischen Kirchen in Ungern / Böhmen / Mähren / Schlesien / Osterreich / alle Freyheit der Christlichen Religion solte benommen werden. Aber Gott sandte Hülff vom Himmel / und stellte es also an / daß gemelten Ländern mehr Freyheit gegeben wurde / als sie jemals gehabt hatten.

So wunderbarlich ist GOTT in der Regierung seiner Kirchen.

IX.

Letztlich / gleich wie Gott der HERR in der ersten Kirchen seinen strengen Zorn unnd Gericht über die Verfolger derselben hat gehen lassen / der gestalt / daß die Tyrannen unnd Verfolger mehrentheils mit blutigen Köpffen sind zu Bette gegangen. Und wie vor zweyhundert Jahren Keyser Sigismundus, nach dem er den frommen Mann / Johann Huß / zu Costnitz hat verbrennen lassen / kein Glück mehr gehabt / sintemal er ohn einen mannlichen Erben gestorben / und seiner Tochter Sohn Ladislaus bald darauff gegangen / unnd also innerhalb wenig Jahren sein Name verloschen ist / also und nicht anderst ist es die verschiebene hundert Jahr über den jenigen ergangen / welche sich wider die reine Lehr deß Evangelions gesetzt / und dieselbige mit gewalt haben wollen vertilgen.

Anno ein tausent fünffhundert sechs und viertzig ward in Schottland Georgius Sephocardius, ein Evangelischer Prediger / auff Befelch deß Cardinals Betunii zu Asche verbrennt. Derselbige kündigte mitten in der Fewrflamme dem Cardinal an / er würde ihm bald folgen. Es geschah. Dasselbige Jahr ward der Cardinal erschlagen / unnd sein todter Leichnam ward männiglich zu sehen vorgestellt / eben in dem ort / von welchem er deß Sephocardii Marter und Todt mit frolocken gesehen hatte.

In Engelland halff Stephanus Gardinerius, Bischoff zu Winthon / und der Königin Mariae Cantzler / viel Christen zum Feuer verdammen. Es stund nicht lang an / er legte sich nider / starb in Verzweiffelung / sagende: Ach / ich habe wol gesündigt mit Petro / aber mit Petro hab ich nicht geweinet und Busse gethan.

In Franckreich ist der gottlose Mann Minerius, welcher dei fromme Christen zu Merindol mit Heereskrafft / und mehrentheils jämmerlich umgebracht hat / in eine abscheuliche Kranckheit gefallen / und hat erschrecklich geschrien / biß er seinen Geist hat auffgegeben.

Franciscus der erste / König in Franckreich / hat es auff seinem Todtbette befunden / wie hart ihn das vergossen Blut der Waldenser druckte. Darumb er seinem Sohn Henrich befohlen / er solte den Mönch Johannem, so ihme zu solchen Verfolgungen gerahten / beym Kopffe nehmen / welcher Mönch es aber erfahren / und sich bey zeit auß dem Staub gemacht.

Henrich der ander König in Franckreich / gab vor / er wolte mit seinen Augen sehen den frommen Mann Annam Burgium brennen / aber in sein Auge ward er im Turnier gestochen / und daran muste er sterben.

König Franciscus der ander dieses Namens / wolte sein Ohr nicht darleyhen den armen Christen / welche umb die freye Übung der Evangelischen Religion supplicirten: an sein Ohr war er geschlagen mit einem Geschwier / an welchem er sterben muste.

König Carl der neundte / besudelte seine Hände mit dem Blut seiner Untertanen / in seinem eygnen Blute muste er sterben.

König Henrich der dritte / und der Hertzog von Guise, holffen trewlich zum Parisischen Blutbade. Eines blutigen unnd gewaltsamen Todes sind sie beyde gestorben.

Und was sage ich viel von diesen Königen? Keyser Carl selbst hat bekandt / daß er alle seine Macht dahin gewandt habe / daß er den Bapst bey seiner Hochheit erhalten köndte. Aber alles vergeblich. Geld unnd Gut were dahin / das were noch zu verschmertzten: Aber die verlohrene Reputation unnd gutes Gerücht bey den Leuten / köndte er nimmermehr wider erlangen.

Allhie solte ich auch etwas melden von den abtrünnigen Mammelucken / von der Schwachheit etlicher frommer Glaubigen in der Verfolgungen / wie

auch von den innerlichen Spaltungen / und wie dieselben eine Gleichheit haben mit der innerlichen Spaltung in der alten Kirchen. Aber die zeit leidet es nicht. Vor dißmal ist genug / daß wir gehöret haben / der HERR Christus führe den Namen JESUS mit der That / als welcher seine Kirche so gnedig samle / so weißlich regiere / so mächtig erhalte / unn so gerecht schütze wider alle Feinde. Laß sich nun die Jesuiten rühmen der Wunderwerck / welche sie in Ost- unnd West Indien verrichten: Wir rühmen uns der Wunderwerck / welche GOtt zu unsern und unserer Vätter zeiten in Teutschland / in Engelland / in Spanien / in Italien / in Franckreich / in Hungern / Böhmen / Polen / Dennemarck und Schweden verrichtet hat.

Dann das sind rechte Wunder:

Daß GOtt durch solche geringe Werckzeuge / so grosse Dinge gethan hat:

Daß das Evangelion innerhalb wenig Jahren / gleich wie ein Blitz / so viel Land unnd Königreich erleuchtet hat.

Daß durch der Vernunft widrige Mittel die reine Lehr von einem ort zum andern fortgepflantzet worden.

Daß / je mehr man gebrännt / gesengt / gehenckt / je mehr und weiter das Evangelium durchgebrochen und erschollen.

Daß der mächtige Keyser Carl in dem überwundenen Teutschlande das Evangelium nicht hat können überwinden.

Daß sechs Könige in Franckreich nacheinander / mti aller ihrer Macht / List unnd Rencken nichts vermocht haben.

Daß der gewaltige König in Hispanien / Philippus der ander / alle die von Morgen und Abend zusammen gelesene Schätze / theils in Franckreich / theils in Engelland / mehrentheils aber in Niderland geworffen / die wahre Religion in diesen Orten zu vertilgen / und nichts anders damit außgericht / als daß er die grosse Schätze verlohren / unsägliche Schulden darzu gemacht / unnd noch vor seinem Tode hat hören müssen / daß die reformirte Kirchen in Franckreich / in Engelland / in Niderland / einen weg wie den andern grüneten und blüheten.

Wann dann dem also / so rühmen unnd preysen wir billich die hohe Gnade Gottes / daß er uns / die wir mitten in dem Finsternuß deß Bapstthums sassen / mit dem hellen Liecht seiner Erkandtnuß begnadet hat. Dann haben

die im alten Testament die Erlösung deß Volcks Gottes auß Egyptenland / Item von den Midianitern / so viel und oft gepriesen / wie viel mehr haben wir ursach / die wunderbare Erlösung auß der Abgötterey deß Antichrists zu rühmen?

Es sol auch diese historische Erzählung der Wunderthaten Gottes bey seiner Kirchen allen Glaubigen ein Hertz machen / daß sie desto steiffer und standhafftiger bey der einmal erkandten Warheit verharren / als welche in Gottes Wort so fest gegründet / unnd mit so stattlichen Wunderwercken diese hundert Jahr über gleichsam auff's new ist bewähret worden: bevorab weil wir wissen / daß unser Heyland Jesus allezeit lebe / und derhalben / wie er biß anhero gethan / auch ins künfftige thun / unnd seine Kirche einen weg wie den andern / wunderbarlich samlen / regieren unnd erhalten werde. Allein wil das von nöhten seyn / daß wir ihn auch mit Mund und Hertzen / ja mit unserm gantzen Leben / ehren / sintemal der Engel außtrücklich sagt: er werde sein Volck selig machen / Matth. 1.21. Die aber seind sein Volck / die an ihn glauben / Johan. 17.20. Die nicht nach dem fleisch / sondern nach dem Geist wandeln / Rom.8.1. Darumb wer den Geist Christi nicht hat / der ist nicht sein / Rom.8.10. Wer aber nicht sein ist / hat sich dieses Namens nicht zu trösten. So laßt uns dann diesem frommen Heyland huldigen / ihn fürchten / lieben und ehren / so werden wir gewißlich erfahren / daß er seine alte Gnade auch künfftig bey uns vernewren / und seine Christliche gemein wider alle geistliche unnd leibliche Feinde schützen unnd handhaben werde. Dann das sagt Amen der trewe warhafftige Zeuge: Die Pforten der Hellen sollen meine Gemeinde nicht überwältigen.

Diesem grossen Heyland sey Lob / Ehre und Danck gesagt für allen Trost / Hülff und Gnad / von nun an biß zu ewigen Zeiten. Amen.

Gebet.

Wir dancken dir / barmhertziger Gott und Vatter / für alle deine Wolthaten / mit welchen du uns biß anhero reichlich überschüttet hast. HERR mein Gott / groß sind deine Wunder / unnd die Gedancken / die du an uns beweisest / dir ist nichts gleich / ich wil sie verkündigen / und darvon reden / ob sie gleich nicht zu zehlen sind.

Dir dancken wir es / daß du vor hundert Jahren unsere lieben Vorfahren auß der schrecklichen Abgötterey deß Bapstthumbs geführt / und zu der Erkandtnuß deß wahren Diensts deines Namens beruffen hast.

Dir dancken wir es / daß du hin und wider dir ein angenehmes Volck wunderbarlich gesamlet / weißlich regieret / und mächtig erhalten hast. Bevorab aber dancken wir dir / daß du auch uns in diesen Landten zu der Gemeinschaft deines Sohns Jesu Christi beruffen / und uns noch zur zeit die Gnade verleihest / daß wir bey dem Krippelein deß newgebornen Kindleins Jesu sitzen / und nicht allein hören können / wie die Engel singen / unnd den Menschen Glück wünschen über der Geburt deines Sohns / sondern auch sehen / wie die Hirten ihn anbeten / wie Simeon und Hanna ihn küssen / wie die Weisen auß Morgenland mit Golde / Weyrauch unnd Myrrhen ihn verehren. Gelobet unnd gepreyset sey dein werther Nahme / vor diese und andere Wolthaten / in Ewigkeit.

Wir bitten dich / barmhertziger GOtt und Vatter / Du wollest auch ins künfftige bey uns Wunder thun / unnd allezeit dir bey uns eine Kirche samlen / und die du samlest / gnedig erhalten / damit deren je länger je mehr werden / die dich unnd deinen Sohn Jesum Christum recht erkennen / und hie zeitlich / wie auch dort ewiglich loben und preysen.

Behüte uns auch ins künfftige vor Krieg und Blutvergiessen / vor Thewrung unnd Pestilentz / und andern Landplagen.

Wehre und stewre dem Bapst / und seinem Anhang / und mache alle ihre blutdürstige Rahtschläge zu wasser. Hingegen segne die Römische Keyserl. Maiestät / die Königliche Würde in Groß-Britannia / wie auch alle andere Christliche Könige / Potentaten / Chur: und Fürsten deß Reichs / Insonderheit und mit nahmen unsern gnedigsten Lands Fürsten Pfaltzgrav Friederichen / Churfürsten / sampt Ihrer Churfl. Gn. geliebtem Ehegemahl / der hinterlassenen Churfrürtl. Fraw Wittib / der jungen Herrschafft unnd Fräwlein / und dem gantzen Hochlöblichen Chur: und Fürstlichem Hause der Pfaltzgraven bey Rhein / dero Räthen und Amptleuten.

Versorge alle Wittwen und Waisen / erfülle unsere Leiber mit guter Gesundheit / unnd unser gantzes Leben mit Christlicher Zucht und Erbarkeit.

Hilff heut allen Verfolgten und Bedrangten / daß sie Jesus mehr erfrewen / als sie alle Welt betrüben kan.

Endlich / wann die kurtze Jahr unsers Lebens verflossen seyn / so erquicke uns vor / ehe dann wir heimfahren / und nimb uns mit Gnaden auff / auß der

alten Welt in die newe Welt / da weder Sonn noch Mond scheinen wird /
sondern du selbst Sonn / Mond / und alles in allem seyn wirst.

Unser Vatter / etc.

Eine Predigt. Von der Herrligkeit der Kirchen Gottes auf Erden:

Gehalten in der Prager Schloß Kirche / den 24. Octob. alten Calenders.

[Eingang.](#)

Das walt unser Herr und Heiland Jesus Christus geliebt und gelobt sambt dem Vatter und Heiligen Geist in ewigkeit / Amen.

Geliebte in dem Herrn: Wann ich dencke / für wem / und an welchem orte / ich heute rede und predige / so muß ich aus den Psalmen dAvids mit verwunderung sagen: *Herr / mein Gott / Gros sind deine wunder / und deine gedancken / die du an uns beweisest. Dir ist nichts gleich. Ich wil sie verkündigen / und davon sagen / wiewol sie nicht zu zehlen sind. Der Herr bauet Jerusalem / und bringt zusammen die verjagten in Israel. Er heilet die zerbrochens hertzens sind / und verbindet ihre schmertzen. Er zeigt dem Königreich Böhem sein wort / und den einverleibten Ländern seine sitten und rechte. Alle menschen / die es sehen / müssen sagen: Das hat Gott gethan / und mercken / daß es sein werck sey.*

Haben sich nu die fromme glaubigen in der ersten Kirchen gefrewet / daß sie nach der langwierigen verfolgung / endlich unter der regierung Kayzers Constantini / auch zu Constantinopel zusammen kommen / und allda den waren Gottesdienst haben verrichten können: Wie solten wir uns nicht freuen / daß wir bey angehender regierung unsers gnädigsten new erwehlten Königs FRIDERICHES / nach so langwieriger schwerer verfolgung der glaubigen in diesen Landen / auch zu Prag / und zwar in den Schloßkirchen / das heilige Wort Gottes öffentlich erklären und anhören mögen?

Haben die fromme Juden gefrolocket / als der Tempel zu Jerusalem / welchen Antiochus entheiligt hatte / durch Judam Maccabaeum widerumb geheiligt ist worden: Wie sollen wir nicht frolocken / daß diese Schloßkirchen / in welchen man so lange zeit dem Gott Maozim gedienet / durch die klare / helle predigt des Evangelions geheiligt / und zu wohnungen des lebendigen Gottes / zu betthäusern und danckhäusern gemacht werden?

Herr / Ewiger Gott / dir dancken wirs / dirch rühmen / dich loben wir / für diese grosse wolthat: und bitten dich / wenn unser König hinfüro in diesen Schloßkirchen wird sein gebett thun / du wollest es vom hohen himmel herab erhören: wenn dein und des Königs Volck dich in diesen orten / entweder umb vergebung der Sünden / oder umb trost / hülff und errettung / wird anschreyen / so wollestu hören vom himmel / und der sünde deines Volcks gnädig seyn. Insonderheit wollestu nicht allein diesen irrdischen Tempel heiligen: sondern mache dich mit deinem Geist an die Tempel unserer hertzen: säubere und reinige sie von aller sünde und ungerechtigkeit / auf daß sie seyn und bleiben betthäuser / zubereitet zum lob deines herrlichen Namens: in welchen du dich so lange offenbarest in gnade und barmhertzigkeit / biß du dich in ihnen wirst offenbaren in klarheit und herrligkeit / an dem lieben tage / da wir unter dem Könige aller Könige / JESU CHRISTO deinem Sohn / unserm Herrn und Heilande / nicht auf dem Königlichen Schloß zu Prag / sondern auf dem hohen Himmelberge zusammen kommen / und dich in vollem liecht und glantz deiner herrligkeit mit frewdigen augen anblicken werden.

Diesem nach / und dieweil ich die Erste Evangelische Predigt in dieser Kirchen thun soll / hab ich mir fürgenommen / von der Herrligkeit der Kirchen Gottes auf erden etwas zu reden. Welches / damit es fruchtbarlich geschehen möge / wollen wir zuvorderst Gott den Herrn umb die gnade und beystand seines Heiligen Geistes anrufen / mit dem Gebett / welches uns unser Herr und Heiland Christus selbst hat gelehret: Unser Vatter / etc.

Textus.

Psalmus XLV. Vers. 14.

Des Königs Tochter ist gantz herrlich inwendig.

Auslegung.

Ich glaube wol / viel werden sich verwundern / daß ich mich understehe / von der Herrligkeit der Kirchen gottes auf erden zu reden. Dann die ware Kirche Gottes weis mehr zu sagen von der schmach / die ihr auf erden wird angethan / als von der Herrligkeit / damit sie verehret werde. Und ob wol Gott der Herr etwa einen frommen Josuam / oder David / oder Josaphat / oder Hiskiam erweckt / unter welcher regierung die frommen grünen und blühen: jedoch wehret es nicht lange. Sie müssen bald wider under das

Creutzfahn Jesu Christi treten / und wider den Fürsten der Welt kämpffen
und streitten / biß sie die Cron der Ehren an jenem tag erlangen.

Wolan / eben darumb wil ich anzeigen / worinnen die herrligkeit der Kirche
Gottes auf erden bestehe.

Viel menschen vergaffen sich an dem eusserlichen gepränge / und meinen /
wo alles von silber und gold schimmere und gläntze / und mann in stättem
frieden das seinige ruhig besitzen und geniessen kan / Da wohne Gott: Und
das sey der wahren Kirchen Privilegium / daß sie immer auf einem hohen
berge sitze / und von nichts / als von wonne und freude / zu sagen wisse.
Wann wir aber hierüber den Heiligen Geist hören wollen / so werden wir
gar ein anders vernehmen: nemblich / daß man nit auf den eusserlichen /
sondern auf den innerlichen schmuck der Kirche sehen / und wo man diesen
findet / schliessen müsse / Da sey Gottes Volck. Denn also redt der Heilige
Geist von der rechten Herrligkeit der Kirche Gottes.

Des Königs Tochter ist gantz herrlich inwendig.

Was das für eine innerliche Herrligkeit sey / das muß notwendig angezeigt
werden.

Die innerliche Herrligkeit der Kirchen Gottes stehet darinn:

- Daß mann in derselbigen das klare Wort Gottes hat:
- Daß mann in derselbigen alleine weis / wie man recht bette / und
erhöret werde:
- Daß in derselben die glaubige auf wunderbarliche weise errettet
werden:
- Daß in derselben leute leben / in welchen der Heilige Geist kräf-
tiglich den glauben und ware gottseligkeit wircket:
- Daß in derselben allein gewisse weissagunge / und unverdächti-
ge wunderwerck / gefunden werden:
- Daß derselben gliedmassen allein ein verborgenes leben in sich
haben / wann sie gleich von der Welt für todt geachtet werden.

Die Erste innerliche Herrligkeit der Kirchen / ist Gottes Wort.

So ist nun dis die Erste innerliche Herrligkeit der Kirchen Gottes / daß sie
die Schriften Altes und Newes Testaments unverfälscht behelt / und diesel-

bigen wider allen Menschentand vertheidigt.

Welch eine Herrlichkeit ist das?

Vater / sagt Christus Joh.17. *Das ist das ewige Leben / daß man dich / und den du in diese Welt gesandt hast / Jesum Christum / recht erkenne.* Diese Erkandtnuß kombt nirgends anders her / als aus dem Worte Gottes. Aus diesem Wort lernen wir den Sohn kennen: Aus diesem Worte erkennen wir den Heiligen Geist: Aus diesem Wort fleust her aller trost / mit welchem wir unsere lechzende Seelen erquickten / vermöge der runden bekandtnuß Davids: *Herr / wenn dein Wort nit wehr mein trost gewesen / were ich verschmachtet in meinem elende.* Aus diesem Wort nehmen wir die Regul unsers Lebens / wie geschrieben steht: *Dein Wort ist meiner Füße Leuchte.*

Diese Herrlichkeit hielt der Prophet Moses so hoch / daß er im 4. Capit. des fünften Buchs sagen durfte: *Das wird ewer Weisheit und Verstand seyn / bey allen Völckern / wenn sie hören werden alle diese Gebott / daß sie müssen sagen: Ey welche Weise und verständige Leute sind das / und ein herrlich Volk!*

Diese Herrlichkeit hielt König David so hoch / daß er derentwegen die Juden allen andern Völckern vorzog / und sprach: *Gott zeigt Jacob sein Wort / Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heiden / noch läßt sie wissen seine Rechte!* Psal. 147.

Und das nicht ohn Ursach.

Dann wo man das Wort Gottes auf eine Seite setzt / und der Leute Ohren und Herzen mit Menschentand erfüllet / da wird die wahre Erkandtnuß Gottes vertunckelt und verfinstert / da weiß man vom rechten Seelentrost so viel als nichts / da gehen die Leute in der Irre herum / und wissen nicht / wonach sie ihr Leben regulieren sollen.

Die Aender innerliche Herrlichkeit der Kirchen ist / Gebett / und Gebetts Erhöhung.

Vors Aender ist das auch eine herrliche Zierde der Kirchen Gottes / daß in derselben allein / der schöne Gottesdienst des Gebetts / nach Ausweisung Göttlichen Worts / geübet und getrieben wird.

In der waren Kirchen allein kann man recht beten. Dann da weiß man / wen man solle anrufen: nemlich / den Vater unsers Herrn Jesu Christi / wie

geschrieben stehet: *Wann ihr betet / so sprecht: Unser Vatter.* Luc. II. Da weiß man / in wes namen man den Vatter solle anruffen: nemlich / allein allein im namen seines lieben Sohns / unsers Bruders und Immanuels / wie geschrieben stehet: *Was ihr den Vatter bitten werdet in meinem namen / etc.*

In der waren Kirchen Gottes werden die seuffzen der betenden erhöret. *Do erhöret Gott gebett: drumb kompt alles fleisch zu ihm.* Psal. 65. Do stehet die Sonne des himmels stille / auf das gebett des thewren Heldens Josuae / Jos. 10. Do stehet die Sonne der Gerechtigkeit (Christus) stille / auf das gebett des blinden bettlers Bartimai / Luc. 18. Do wird täglich erfüllet / was der Herr Christus Johan. am 1. zuvor gesagt / daß es in der Kirchen des Newen Testaments geschehen würde: *Von nun an werdet ihr den himmel offen sehen / und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.* Diese Engel sind alle glaubige / die fahren auf der Himmelsleiter Christo / auf und ab / durch das inbrünstige gebett. Hinauf fahren sie betrübt mit ihrer sündenlast: herab fahren sie frölich mit der last lebendiges trostes wider die sünde. Und das kann ihnen nicht fehlen. Dannd ie verheissungen stehen da: *Wer den namen des Herrn anruffet / wird selig werden.* Joel 2. Item: *Der Herr ist reich uber alle die ihn anruffen.* Rom.10.

Welch eine Herrlichkeit aber ist das? Moses schreibt im 4. Cap. des fünften Buchs: *Wo ist so ein herrlich Volck / zu dem Götter also nach sich thun / als der Herr unser Gott / so oft wir ihn anruffen?* Eben das können wir von unserm häuflein noch heutiges tags rühmen und sagen: *Wo ist ein Volck / dessen gebete und seuffzen Gott der Herr so gnädig erhöre / als unser Volck und gemeine ist?* Dann / was den Götzen dienet / und in der noth den Creaturen zuläuft / das kan sich solcher erhörung nimmer rühmen: Sondern in der warheit kan man noch heut zu tag von ihnen sagen / was König David zu seiner zeit von den Götzendienern ausgesprochen im 18. Psalm: *Sie rufen / Aber da ist kein helffer: Zum Herrn / Aber er antwortet ihnen nicht.*

Die Dritte Herrlichkeit der Kirchen Gottes ist / wunderbarliche Errettung der Gläubigen.

Auf die erhörung des gebetts folgen die wunderbarliche errettungen der glaubigen aus den höchsten nöthen / welcher gleichen man bey andern Völkern nicht findet. Noah wird erhalten in der Sündflut / Moses im Schilfmeer / Daniel in der Löwengrube / Jonas im bauch des Walfisches / Paulus im Schiffbruche / die drey Jünger im fewrigen ofen. Das macht / weil sie den zur rechten haben / der ein rechter helffer ist in aller noth. Wie dann die

alten feine gedancken gehabt über dem vierdten Jüngling / der bey den dreyen im fewrigen ofen gesehen worden: und habens dafür gehalten / es sey Christus selbst gewesen / welcher noch heut zu tag / im fewrigen ofen unsers elends / uns kühlen und erquicken muß.

Welch eine Herrligkeit ist aber das / daß die glieder der waren Kirchen dessen vergewissert seynd? wann sie gleich durchs fewer gehen / so sol die flamme nicht berühren / und wann sie gleich durchs wasser gehen / so sollen sie die ströme nicht ersäuffen.

Ein jeder überschlage sein leben / und bedencke / wie wunderbarlich ihn Gott / von jugend auf / regieret und geführet habe. Gewißlich er wird bekennen / daß nicht allein andere / sondern er selbst / ein exempel der wunderbaren errettung Gottes worden sey.

Die Vierdte Herrligkeit ist / lichter Glaube und helle Tugend der waren Kirchen.

Neben diesem allen findet sich bey der waren Kirchen etwas / das nirgend anders zu finden ist: nemlich / lichter glaube und helle tugend.

Dann der Heilige Geist pflanzt in den auserwehlten ein kindliches vertrauen / daß sie im Namen Jesu Christo dem himlischen Vatter zulauffen: fallen ihm gleichsam umb den hals / hertzen und küssen ihn / und sagen: AB-BA / LIEBER VATTER: *Du bist unser Gott / dir vertrauen wir / dich lieben wir / dich ehren wir.*

Der Heilige Geist zündet auch in den auserwehlten an / allerhand schöne tugenden / durch welche sie / als liechter in der welt / für vielen andern herleuchten. David schonet dessen leben / der ihm selbst nach dem leben stunde / nemlich des Sauls.

Jonathan nimbt die Cron des Königreichs Juda und Israel von seinem haupt / und setzt sie seinem feinde David auf. Stephanus / als er mitten under den steinen lige / bittet er / Gott wolle denen das leben geben / die ihm das leben namen. Die Thessalonicher kommen in der brüderlichen liebe so weit / daß Paulus schreibt / Er dörffe sie nicht mehr dazu vermahnen. Welch ein exempel der gedult haben wir am frommen Job? Der da / als eine böse zeitung nach der andern kam / daß itz: die Camel / itzt die rinder / itzt die Kinder erschlagen weren / nichts anders sagte / als Deo Gratias: *Gott hats gege-*

ben / Gott hats genommen: Der Name des Herrn sey einen weg gelobt wie den andern!

Ich wil geschweigen der beständigkeit des glaubens / und der hoffnung in den höchsten ängsten / welche sich an vielen thewren Märtyrern erzeiget und eräuget hat. Welch ein mutiges hertz hat gehabt der Achtzigjährige Bischoff zu Antiochia / Babylas? Der da / wie er mit seinem auch betagten Weibe solte hingerichtet werden / sich mit diesen schönen worten aus dem 116. Psalm getröstet / und gesprochen: *Sey nun wider zu frieden / meine Seele: Denn der Herr thut dir guts. Denn du hast meine Seele aus dem todt gerissen / mein auge von den threnen / meinen fuß vom gleitten. Ich wil wandeln für den Herren im lande der lebendigen..* Welch ein heiligen muth hat gehabt Thomas Cranmer / Ertzbischoff in Engelland / welcher seine rechte hand / mit deren er der Messe unterschrieben / im feuer so lang gerade gehalten / biß sie gar verschwartzt? Laß die Heyden rühmen ihren Socratem / Laß sie rühmen ihren Aristidem. Weder im Socrate / noch im Aristide / wird man diese fewrige flammen des H. Geists finden. Feigenbletter aber wird man wol bey ihnen finden / mit welchen sie die innerliche untugend des hertzens etlicher massen haben wollen bedecken.

Die Fünfte Herrligkeit der Kirchen Gottes / bestehet in Propheceyungen und Wunderwercken.

Zum fünften ist das auch nicht aus der acht zu lassen / daß keine andere Kirche so gewisse weissagungen / und so unverdächtige wunderwercke habe / als die ware Kirche Gottes. Daher beruft sich der allmächtige Gott bey dem Propheten Esaia auf seine weissagungen / und fodert der Heyden Götter gleichsamb aus: Sie sollen kommen / und (wie Er) zukünftige dinge offenbaren. Gibt aber damit zu verstehen / das sey ihnen zu thun unmöglich. Und derhalben verfehlen alle die der rechten Kirchen Gottes / welche den götzen anhangen.

So ist auch bekandt / daß in der waren Kirchen allein unverdächtige wunderwercke zu finden seyn. Do werden die todten warhaftig auferweckt: Do werden die unfruchtbaren Weiber furchtbar gemacht: Do wird eine Jungfraw / ohne zuthun eines mannes / schwanger: Do wird der Sonnen lauff im himmel gehemmet: Do wird das wasser in wein verwandelt: Ja / das alle wunderwerck ubertrifft / ob gleich Satan wider etliche glieder der waren Kirche wüttet und tobet / so kann er doch die Kirche selbst nicht dempffen noch fällen: welches eine aus den grösten herrligkeiten der gemeine Gottes

ist. Alle andere Reiche dieser welt werden zerstöret: Christi Reich alleine bleibt unzerstöret. Es hat wol gewaltige anstösse gelitten: als das Volck Gottes in der wüsten herumb gezogen: als es in Babel gefänglich aufgehalten: als es in der zehenjährigen verfolgung hart gedruckt: als es im Bapstthumb mit menschsatzungen überhäufft worden. Aber es ist gegangen nach der rede des Herren / Matth. 16. *Die Pforten der Hellen werden sie nicht überwaltigen.* Und singt noch heutiges tages das kleine häuflein aus dem hundert und neun und zwanzigsten Psalm: *Sie haben mich oft zudrenget von meiner jugend auf: aber sie haben mich nicht übermocht.* Sie werden sie auch nit übermögen. Dann sie sprüche stehen noch feste: Matth. 28. *Ich bin bey euch biß an der welt ende.* Psal. 110. *Du bist ein Priester in ewigkeit.* Esa. 59: *Mein Geist / der bey dir ist / und meine wort / die ich in deinen mund gelegt habe / sollen von deinem munde nicht weichen / noch von dem munde deines samens und kindskind / von nun an biß in ewigkeit.*

Tröstlich und abertröstlich ist dis allen denen / welche in die trawrige gedanken gerathen / es werde vielleicht bald aus seyn mit der Kirche des Herren.

Dann das wunderwerck der erhaltung der Kirche / wird von jahr zu jahr erneuert werden. Und wird allezeit ein häuflein seyn / welches den tod des Herrn verkündige / biß daß er komme.

Und wird hiemit zugleich auch denjenigen das maul gestopfft / welche noch immerdar / von den Evangelischen / wunderthaten begehren.

Dann zu geschweigen / daß alle der Propheten / Christi / und der Apostel wunderwercke / der Evangelischen Kirchen eigene wunderthaten sind: Ist das nicht ein wunder / daß in Deutschland / unangesehen der mächtige Potentat und Kayser / Carl der Fünfte / im Schmalkaldischen kriege / die Evangelischen Fürsten gefangen / das Evangelium doch ungefangen blieben ist? Ist das nicht ein wunder / daß in Engelland / do man zur zeit der Königin Mariae alles gesengt und gebrennet hat / was sich zu dem Evangelio bekennet / dennoch gleichsam aus der aschen neue bekennet des Evangelions vorlängst herfür gewachsen? Ist das nit ein wunder / daß do man in Franckreich vermeinet / man hette dem Evangelio das garaus gemacht vor 47. jahren / alsobald sich eine grosse menge deren funden / welche der reinen lehr zugethan / und dieselbige auf ihre nachkommen fortgeplantz haben? Ist das nicht ein wunder / daß da man in diesem Königreich / und in den be-

nachbarten Landen / vor Fünffzehen Jahren sich unterstund / alles das zu dempffen / was nur nach dem Evangelio schmeckte / daß uber und vieler menschen gedanken / der freye lauf dem Evangelio bald darnach wider gegeben worden? Und was sol ich mehr sagen? Eben das ist ein wunder uber alle wunder / daß wir einen EVANGELISCHEN KONIG in Böhem haben? Eben das ist ein wunder / daß ich heute auf dieser Cantzel stehe / und von der innerlichen Herrligkeit der Kirche Gottes predige. Darumb sag ich noch einmal: GROS ist unser Gott / und es ist unbegreiflich / wie Er regieret.

Die Sechste Herrligkeit der Kirchen / ist die Erbschaft des Ewigen lebens.

Letztlich hat die wahre Kirche noch etwas herrlichs in sich / da sie wol fühlet / andere aber nicht sehen. Was mag das seyn? Es ist das verborgene leben / das sie bey sich hat: davon der Apostel schreibt im 3. an die Colosser: *Ewer leben ist verborgen mit Christo in Gott.* Davon weis kein Jude / kein Türcke / kein Götzendiener / etwas zu sagen. Drumb seynd sie so furchtsam im tode. Dann es mangelt ihnen am verborgenen leben / das ist / an der gewissen hoffnung der auferstehung ihres fleisches / und der zukünftigen herrligkeit. Hingegen ist das der gläubigen höchste frewde / wann sie kranck seynd / wann sie verfolgt seynd / wann sie sterbe sollen / daß sie einen verborgenen schatz im hertzen haben / nemlich die schöne Hofnung / Sie werden nicht sterben / sondern leben / und die grosse thaten Gottes verkündigen: Sie seyen schon versetzt ins himlische wesen: es könne ihnen nicht fehlen. Der Sohn Gottes habe es verheissen: *Wer an den Sohn glaubt / der hat das ewige leben.* Joh. 3. Der Vatter wolle es also haben: *Das ist der wille des / der mich gesandt hat / daß ich nichts verliere von allem / das er mir gegeben hat.* Joh.6. Der Heilige Geist habe es versiegelt und bekräftiget.

Drumb geht's ihnen / wie dem frommen Ignatio: welcher als er sterben solt / sprach Er: *Ich fühle eine lebendige quelle in mir / die schreyet: Ignati / Ignati / zum Vatter / zum Vatter.* Diese quelle ist der Heilige Geist / welcher mitten im tode zeugnus gibt unserm Geist / daß wir Gottes Kinder seynd: Und derhalben / wann Christus / unser leben / sich offenbaren wird / wir auch mit ihm werden offenbaret werden in der Herrligkeit.

So mögen sich nun andere rühmen / daß sie dieser welt güter besitzen: Wir rühmen uns / daß wir die himmlische güter besitzen werden. So mögen sich nun andere rühmen / daß sie von den Menschen geehret werden auf erden: Wir rühmen uns / daß wir für Gott im himmel geehret werden. So mögen sich nun andere rühmen / daß sie in der welt frewde leben: Wir rühmen uns

/ daß wir in der welt angst / im himmel aber ewige freude zu gewarten haben.

Beschluß

Und das ist also die kurtze erklärung des Sprüchlins: Des Königs Tochter ist herrlich inwendig.

Ihr habt gehört: Worinnen der innerliche schmuck und zierde der Gemeine Gottes bestehe: nemlich / nicht in gold oder silber / nicht in guten tagen: sondern darinn / daß sie das reine Wort Gottes erhalt: Gott nach seinem willen anruffet und von ihm erhöret wird: daß sie weiß zu sagen von wunderbarlichen erlösungen / und zu rühmen die vom Heiligen Geist in den hertzen der glaubigen gepflanzte tugenden: daß sie mit gewissen weissagungen / und unverdächtigen wunderwercken umbgehet: und endlich mitten im tode ein verborgenes leben bey sich hat.

So besiehe nu nicht die wände in den steinern Tempeln / ob sie schimmern und glänzen / sondern besiehe die hertzen der zuhörer / ob sie sich an Gottes Wort / ans Gebett / zum Chor der erlöseten kinder Gottes / zur heiligkeit der Propheten und Apostel / zu den gewissen weissagungen und wunderthaten Gottes / und endlich zu dem verborgenen leben in Christo / halten / wiltu anders die wahre Kirche auf erden finden.

Und wann du sie findest / so geselle dich zu ihr / bette mit ihr / bekenne mit ihr / leide mit ihr: Und sey dessen nur gewis / ob gleich dis häußlin itzt nicht helle scheint für den augen der Menschen / so leuchte es doch licht / für den augen Gottes / und werde auch dermal eins für der Menschen augen schimmern und glänzen / an dem seligen tage / wann der Himmlische Bräutigam / Christus / seine liebe Braut / das ist / seine auserwehlte und glaubige / dem Vatter zuführen / und sagen wird: *Vatter / Das seind die / die du mir gegeben hast / die an mich geglaubt / die mich lieb gehabt / die mich bekennen / und bey mir in den anfechtungen verharret sind: Heiliger Vatter / Ich wil / daß wo ich bin / auch sie seyen / auf daß sie meine / deine / und des Heiligen Geists herrlichkeit sehen.* Dann werden die gerechten leuchten wie die Sonn. Dann wird die Tochter des Königs auswendig und inwendig herrlich seyn / welcher weder Sonn noch Mond wird schaden können / weil Christus / ihr Bräutigam / ihr Sonn / Mond / und alles in allem seyn wird. Ihm sey Lob in ewigkeit / Amen.

Gebett.

Allmächtiger / Barmhertziger / Getreuer Gott und Vatter / Wir sagen dir lob und danck für die grosse gnade / daß wir auch in diesem ort zusammen kommen / dein wort erklären / und daraus eine lehr nach der andern / einen trost nach dem andern / eine vermahnung nach der andern / zur ehre deines Namens / und unser auferbawung / nemen können. Insonderheit dancken wir dir / daß du uns unterweisest in deinem wort / wo die ware Kirche zu finden sey: nemblich / allein an dem orte / da man dir nach deinem worte / willens und wolgefallen / dienet. Thue auf / o HERRE Gott / die augen aller deren / welche sich biß anhero den eusserlichen schein haben blenden lassen: auf daß sie ins künftig auf die inwendige herrlichkeit deiner Tochter achtung geben / dein wort lieb gewinnen / dich in warem glauben anrufen / und in hofnung der zukünftigen herrlichkeit alles menschliche elende mit frölicher gedult ertragen. Laß dir in gnaden befohlen seyn die Königliche Mayestät in Gros Britannien / und dann die Königliche Mayestät in Böhheim: Erfülle sie beyde mit dem Geist der weisheit und verstands / beständiger gesundheit und langem leben. Insonderheit wollestu / o Herre Gott / selbst der regierung unsers Königs glücklicher anfang / heiliges mittel / und seliges ende seyn / auf daß unter derselbigen / was biß anhero betrübt gewesen / sich widerumb erfreue / und was gleichsam halb todt gewesen / widerumb lebendig werde. Dergleichen befehlen wir dir Ihrer Königlichen Mayestät Königliche Gemahlin / Fraw Mutter / Herrn Bruder / Junge Herrschaft und Fräwlin / sambt allen an und zuverwandten / wie auch beyde Fürstliche Herren Stadthalter in der Udern und Obern Churfürstlichen Pfaltz / sambt allen Räthen und Amptleuten. Segne die Löbliche Stände der Cron Böhemb / und deroselben inherleibten Länder / Mähren / Schlesien / und Laußnitz. Wapne die Kriegshaupter mit einem Heldenmut / daß sie für das Vatterland ritterlich kämpffen. Tröste alle die / so drangsals in diesen beschwerlichen läufften leiden. Stercke / was schwach ist: Heile / was kranck ist: Erquicke / was angefochten ist. Letztlich / wann wir aus diesem leben scheiden sollen / so erfreue uns zuvor mit den schönen gedanken des in uns verborgenen lebens / welches bald darauf mit Christo wird offenbar werden: auf daß wir mitten in dem tode wissen / tod sey doch leben / finsternuß sey doch licht / trawrigkeit sey doch freude / und die verlassene erde sey warhaftig der eingenommene himmel.

Unser Vatter / etc.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Der Zwanzigst Psalm	2
Eingang.	2
Textus.	3
Auslegung.	3
Vom Ersten.	4
Vom Andern.	6
Vom Dritten.	8
Beschluß.	9
Gebett nach der Predigt.	10
Evangelische JubelJahrs Predigt:	11
Eingang.	13
Text.	14
Außlegung.	15
Vom Ersten.	16
Vom Andern.	25
Beschluß.	38
Gebett.	39
Kurtzer / Aber Schrifftmässiger Bericht / Von den Götzen Bildern:	42
Eingang.	42
TEXTUS.	43
Außlegung.	43
Vom Ersten.	44
Vom Andern.	47
Vom Dritten.	49
Ihr erster vermeinter grund ist dieser:	50
Der ander vermeinte Grund.	50

Der dritte vermeinte Grund.	51
Der viert vermeinte Grund.	51
Der fünfte vermeinte Grund.	52
Der sechste vermeinte Grund ist dieser.	52
Der siebende vermeinte Grund.	53
Der achte vermeinte Grund.	53
Der neundte vermeinte Grund.	54
Der letzte vermeinte Grund.	54
Gebet nach der Predigt.	55
Newe Jahrs Predigt:	56
Textus.	57
Predigt.	58
I.	59
II.	59
III.	59
IV.	62
V.	64
VI.	67
VII.	68
VIII.	72
IX.	74
Gebet.	77
Eine Predigt. Von der Herrligkeit der Kirchen Gottes auf Erden:	79
Eingang.	79
Textus.	80
Auslegung.	80
Des Königs Tochter ist gantz herrlich inwendig.	81
Die Erste innerliche Herrligkeit der Kirchen / ist Gottes Wort.	81
Die Ander innerliche Herrligkeit der Kirchen ist / Gebett / und Gebetts Erhörung.	82

Die Dritte Herrligkeit der Kirchen Gottes ist / wunderbarliche Errettung der Gläubigen.	83
Die Vierdte Herrligkeit ist / lichter Glaube und helle Tugend der waren Kirchen.	84
Die Fünfte Herrligkeit der Kirchen Gottes / bestehet in Propheceyungen und Wunderwercken.	85
Die Sechste Herrligkeit der Kirchen / ist die Erbschaft des Ewigen lebens.	87
Beschluß	88
Gebett.	88
Quellen:	91